Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 98 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.86 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 5 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters. Theater und Musik: Dr. G. Brinkschulte; Handel und Sport: J. V.: K. Dörnemann für Provinz und Allgemeines J. V.: Hasler. Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Rabatterschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 6746

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 222 | Samstag/Sonntag, den 23. und 24. September (Thekla/Gerhard) | 1933

Ein Kompromiß zwischen Frankreich und England?

Zunächst wieder Umgehung der Abrüstung durch einen Rüstungswaffenstillstand? / Und danach erst Abrüstung auch für Frankreich? / Automatische und periodische Kontrolle durch eine ständige Kontrollkommission.

Der Quai d'Orsay meldet:

„Substantielle Fortschritte erzielt."

Englisch-französische Richtlinien für ein Abrüstungsabkommen?

Paris, 23. Sept. (Drahtb.) Die französisch-englischen Abrüstungsverhandlungen wurden gestern in der englischen Botschaft fortgesetzt. Stanley Baldwin nahm inoffiziell teil. Die französischen und die englischen Minister begaben sich nach ihrer Besprechung zum Quai d'Orsay, wo sie von Norman Davis erwartet wurden, der über das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen in Kenntnis gesetzt wurde.

Ueber die Besprechungen wurde vom französischen Außenministerium folgendes offizielle Kommunique ausgegeben:

„Im Laufe des Nachmittags haben verschiedene Besprechungen über die Abrüstung zwischen den Vertretern der französischen, amerikanischen und englischen Regierung stattgefunden. Daladier und Paul-Boncour frühstückten in der englischen Botschaft mit Sir John Simon und Eden. Nach dem Frühstück fand eine Besprechung statt, bei der Stanley Baldwin, der sich auf der Durchreise befindet, zugegen war. Etwas später empfing Paul-Boncour am Quay d'Orsay Sir John Simon, Eden und Norman Davis. Ein Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der drei Regierungen fand statt. Diese Besprechungen hatten zum Ergebnis.

die Klärung der Auffassungen der drei Regierungen zu fördern, die bei den früheren Besprechungen, die Davis und Eden kürzlich mit den Vertretern der französischen Regierung hatten, weniger detailliert umrissen worden waren.

Mit dieser Klärung wird bezweckt, die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz zu erleichtern, wenn sie in naher Zukunft in Genf wieder anheben. Substantielle Fortschritte sind auf diesem Wege erzielt worden."

Die Pariser Abrüstungsverhandlungen haben, wie man abends in gutunterrichteten Kreisen erklärt, zur Aufstellung von

Richtlinien für das künftige Abrüstungsabkommen

geführt. Das vorgeschlagene Abkommen sehe zwei Perioden vor, **eine Periode des Rüstungswaffenstillstandes von drei bis vier Jahren,** in der, wie man hoffe, Deutschland sein Heer mit langfristiger Dienstzeit durch ein solches mit kurzfristiger ersetzen könne, ferner eine zweite Periode von ebenfalls drei oder vier Jahren, in der die eigentliche Abrüstung vorgenommen werden soll. Für wesentlich halte man,

daß das Abkommen selbst festliege, wieweit in der zweiten Periode abgerüstet werden soll.

Der Grundsatz der Abrüstungskontrolle sei unbestritten. Auf französischer Seite vertrete man die Auffassung, daß die Kontrolle automatisch und periodisch sein müsse; auf englischer Seite halte man es für wichtiger, zunächst festzustellen, welches Ausmaß an Abrüstung zu kontrollieren sei. Die englischen Kreise glauben, einen gewissen Anhorn in dem Abrüstungsausmaß erblicken zu können,

das Frankreich in der zweiten Abkommensperiode zuzugestehen bereit sei.

wenn man sich über ein Abkommen einige. Ein derartiges Abkommen solle durch eine ständige Abrüstungskommission überwacht werden. Die bestehenden Flottenabkommen sollten vor Ablauf der für sie geltenden Fristen keine Aenderung erfahren.

Ganz allgemein wurde abends in englischen Kreisen die Auffassung vertreten, daß diese Richtlinien wohl einen Fortschritt darstellten, daß

aber die Gewinnung anderer Mächte hierfür und ebenso die Anwendung derartiger Maßnahmen noch große Schwierigkeiten bereiten dürfte.

so daß man der Zukunft nur mit gedämpftem Optimismus entgegensehen könne.

In gutunterrichteten englischen Kreisen wurde weiter erklärt, daß

die französische Version, als sei die englische Regierung mit wehenden Fahnen in das französische Lager übergegangen, keineswegs zutreffe.

Die englischen Minister seien nach Paris gekommen mit der Instruktion, die französische These von der automatischen periodischen Kontrolle nicht ohne weiteres anzunehmen. Man ließ in englischen Kreisen durchblicken, daß England

seine Haltung in etwa ändern könnte, wenn Frankreich seinerseits sich bereiterkläre, den englischen Abrüstungsplan zu akzeptieren.

Man betonte in diesen englischen Kreisen, daß die Kontrollfrage weiterhin zu großen Meinungsverschiedenheiten Anlaß gebe, und daß Sir John Simon deswegen eventuell einen weiteren Tag in Paris verbringen könnte.

Unterredung Neurath – Henderson.

Italien erwägt Viermächtekonferenz.

TU. **Genf**, 23. Sept. (Drahtb.) Freitag nachmittag fand eine Besprechung zwischen Freiherrn von Neurath und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, statt, an die sich eine Unterredung zwischen dem Kabinettschef Mussolinis, Baron Aloisi, und dem deutschen Außenminister anschloß. Die Unterredungen trugen zunächst einen rein informatorischen Charakter. Sie galten den in der nächsten Woche erwarteten weiteren Verhandlungen über die Abrüstungsfrage mit den Außenministern Englands und Frankreichs und Norman Davis.

Wie verlautet, werden auf italienischer Seite bereits jetzt

eingehende Erwägungen angestellt, in welcher Weise der Viermächtepakt im Falle eines erfolglosen Ausganges der kommenden Abrüstungsbesprechungen der Großmächte in Funktion treten könnte.

Bekanntlich sieht der Viermächtepakt ausdrücklich den Zusammentritt der vier vertragschließenden Staaten für den Fall vor, daß in der Abrüstungsfrage keine Lösung gefunden werden kann. In hiesigen unterrichteten Kreisen werden die Aussichten auf

eine Einigung innerhalb der Großmächte auf der Grundlage des französischen Abrüstungsplanes als außerordentlich gering bewertet.

Insbesondere sollen sich die Gegensätze zwischen der englischen und französischen Auffassung in der Kontroll- und Sanktionsfrage zunächst als unüberbrückbar erwiesen haben.

Merkwort zum Tage.

Eigensucht kann nicht durch Eigensucht bekämpft werden. Alle aufbauenden Kräfte sollen wir sammeln, die Hand und Kopf zusammenführen in der Erkenntnis, daß der der größte ist, der sich am meisten in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt.

Adolf Hitler.

Im Querschnitt des Tages.

Das neue Deutschland in Genf.

Wenn Deutschland jetzt zur Herbsttagung des Völkerbundes nach Genf geht, so wird seine Stellung nicht gerade leicht sein. Es weiß, daß es mit Voreingenommenheiten rechnen muß, die aus der Welt zu schaffen einer sehr überlegten Führung bedarf. Es ist im Augenblick natürlich noch nicht zu übersehen, wie die Auseinandersetzung der Geister sich vollziehen wird; aber einige Punkte der langen Tagesordnungen der bereits gestern begonnenen Ratstagung und der Vollversammlung des Völkerbundes, die am 25. September eröffnet werden wird, werden sicherlich Anlaß zu grundsätzlichen Aussprachen über den konkreten Einzelfall hinaus geben. Dabei muß man sich klar darüber sein, daß die Hauptbedeutung der Zusammenkünfte des Völkerbundes nicht so sehr in den offiziellen Debatten, die vor der Oeffentlichkeit stattfinden, als vielmehr in den Verhandlungen und Unterhaltungen hinter den Kulissen liegt. Wenn der Völkerbund für die internationale Politik überhaupt noch einen gewissen Wert hat, dann vielmehr um dieser Nebenaktionen willen, zu denen das Zusammenströmen der verantwortlichen Staatsmänner aus aller Welt eine vielleicht nicht immer willkommene, aber doch nun einmal unausweichliche Gelegenheit bietet. Im Vordergrund der Fragen, die nach dem bisherigen offiziellen Programm Gegenstand der Verhandlung des Völkerbundsrats sein werden, stehen für das unmittelbar deutsche Interesse eine Reihe von Beschwerden auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes, die namentlich das deutsch-polnische Verhältnis berühren. Es liegen deutsche Klagen über Vorgänge in Polen vor. In der Vollversammlung wird der Antrag Oesterreichs auf die Bewilligung eines nicht ständigen Ratssitzes eine gewisse Rolle spielen. Nachdem England und Frankreich sich hinter diesen Antrag gestellt haben und es ihnen gelungen ist, gewisse konkurrierende Ansprüche vorläufig auszuschalten, ist an der Annahme dieses Antrages nicht zu zweifeln. Auch Deutschland kann es nur erwünscht sein, wenn in den Rat ein weiterer Staat aus dem Kreise der deutschen Volksgemeinschaft einzieht. Daß seine Stimme möglicherweise, solange Herr Dollfuß sie führen sollte, der antideutschen Front zuwächst, ist unerheblich angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß der Inhaber des neuen Sitzes nicht drei Jahre lang — solange währt die Berufung als nichtständiges Ratsmitglied — Dollfuß heißen wird. Technisch wird sich die Berufung wahrscheinlich in der Form abspielen, daß man für die Zeit, für die der fünfte ständige Ratssitz, der durch das Ausscheiden Japans freigeworden ist, unbesetzt bleibt, einen 15. nichtständigen Ratssitz schafft.

Es ist anzunehmen, daß bei Gelegenheit der Erörterung dieser Frage auch die deutsch-österreichischen Beziehungen von anderer Seite angeschnitten werden, und wenn es nicht in der Völkerbundsversammlung selbst geschehen sollte, werden sie bestimmt Gegenstand der Aussprache hinter den Kulissen sein. Deutschlands Stellung in dieser Angelegenheit ist unanfechtbar. Es wird sich einerseits auf den Standpunkt stellen, daß die Frage des Regimes Dollfuß eine innerösterreichische Angelegenheit ist, die sehr einfach durch die Ausschreibung von Neuwahlen gelöst werden könnte. Wenn sich aus der bezweifelbaren Rechtsstellung des Kabinetts Dollfuß gewisse deutsch-österreichische Spannungen ergeben haben, so ist das andererseits eine Sache lediglich der beiden beteiligten Staaten und nicht ein Problem, in dessen Lösung der Völkerbund sich einzumischen befugt wäre. Aber alle diese Einzelfragen werden der Herbsttagung des Völkerbunds garnicht das entscheidende Gepräge geben. Im Hintergrunde steht die Abrüstungskonferenz, die in der zweiten Oktoberhälfte ihre Beratungen wieder aufnehmen soll und deren Probleme die internationale Debatte ja schon heute bestimmend beeinflussen. Wie

Reichskabinett beschließt

Gründung einer Reichskulturkammer.

Schutz der Warenausfuhr. – Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten.

TU. **Berlin**, 23. Sept. (Drahtb.) Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Freitag das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Reichskulturkammergesetz. Danach wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ermächtigt, die Angehörigen der Tätigkeitszweige, die seinen Aufgabenkreis betreffen,

in Körperschaften des öffentlichen Rechts zusammenzufassen.

Errichtet werden:

Eine Reichsschrifttumskammer,

eine Reichspressekammer,

eine Reichsrundfunkkammer,

eine Reichstheaterkammer,

eine Reichsmusikkammer,

eine Reichskammer der bildenden Künste.

Die vorläufige Filmkammer erhält den Namen Reichsfilmkammer. Alle diese Körperschaften werden

zu einer Reichskulturkammer vereinigt.

Das Reichskabinett genehmigte ferner Aenderungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, wodurch Zweifelsfragen geklärt werden, die sich aus der bisherigen Fassung des Gesetzes ergeben haben. Die Vorschriften des Gesetzes werden ausgedehnt auf Beamte, die vor dem 8. April 1933 ausgeschieden sind.

Ferner wird durch diese Ergänzungsbestimmungen die Möglichkeit geschaffen, die Fälle, in denen die Prüfung bereits eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen ist, bis zum 31. März 1934 zu Ende zu bringen.

Weiterhin beschloß die Regierung

ein Gesetz zum Schutze der deutschen Warenausfuhr,

das eine handelspolitische Verteidigungsmaßnahme darstellt und die Möglichkeit schafft, gegenüber solchen Ländern, die deutsche Erzeugnisse Einfuhrbeschränkungen unterwerfen, zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ebenfalls Einfuhrbeschränkungen anzuordnen.

Das vom Reichsjustizminister vorgelegte Patentanwaltsgesetz wurde ebenfalls verabschiedet. Dieses sieht nach dem Vorbild der Rechtsanwaltsordnung die

Gründung einer Patentanwaltskammer

vor und überläßt das ehrengerichtliche Verfahren wie bei den Rechtsanwälten weitgehend der Handhabung durch die Patentanwälte selbst.

Schließlich wurde das vom Reichsarbeitsminister bereits früher beantragte

Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten

durch die Reichsregierung beschlossen, nachdem der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Gelegenheit gehabt hat, zu dem früheren Entwurf Stellung zu nehmen.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

auf **Postscheckkonto Berlin Nr. 77100.** NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, **Konto Winterhilfswerk** oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

sich die Geister dabei scheiden werden, ist heute noch keineswegs so geklärt, wie es etwa in einem Teil der französischen Presse dargestellt wird. Sicherlich aber wird die Genfer Atmosphäre von den Entscheidungen, die sich in der Abrüstungsfrage vorbereiten, bestimmt werden. Auf jeden Fall wird es diesmal darauf ankommen, vor dem Weltforum von Genf Verständnis für den Geist des neuen Deutschland zu erwecken, und es ist deshalb kein Zufall, daß Reichsminister Dr. Goebbels der deutschen Delegation angehört. Man darf annehmen, daß sein Erscheinen in Genf eine Sensation bilden wird, und man muß hoffen, daß es seiner Beredtsamkeit vor dem erheblich spröderen internationalen Kreise gelingen wird, den Ideen des neuen Deutschland auch dort den Weg durch die aufgetürmten stimmungsmäßigen Widerstände freizumachen.

*

Genf wird's erweisen.

In Paris sind gestern die durch die Rückreise Edens nach London unterbrochenen Abrüstungsbesprechungen wieder aufgenommen worden. Aber auch gestern dürfte es kaum gelungen sein, den Gegensatz der französischen und englischen Auffassung in der Kontroll- und Abrüstungsfrage zu beseitigen. Obwohl die Pariser Presse, wenn auch in bemerkenswert vorsichtiger Form, weiterhin einen gewissen Optimismus zur Schau trägt, und obwohl die „Times", offenbar als Dolmetscherin der Auffassung gewisser Kreise im Foreign Office ebenfalls einen, den Franzosen entgegenkommenden Ton anschlägt, bleibt es dabei, daß England einer Kontrolle nur dann zustimmen kann, wenn ein positiver Erfolg der Abrüstungskonferenz gesichert wird. Diese Forderung, daß, wie die „Times" schreibt, eine wesentliche Rüstungsverminderung innerhalb einer festzusetzenden Periode in der abzuschließenden Konvention gesichert werden muß, bedeutet an sich schon ein außerordentliches Entgegenkommen gegenüber Frankreich, das weiterhin unnachgiebig bleibt. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die gestrigen Besprechungen, an denen Simon, Eden und Baldwin teilnahmen, zu einem Ergebnis geführt haben. Dazu war die Zeit viel zu kurz bemessen. Die englischen Minister reisten bereits gestern abend nach Genf weiter, das ungeachtet der Vorbesprechungen der letzten Tage der einzige Ort einer wirklichen Entscheidung bleibt. Für die Genfer Verhandlungen hat Außenminister von Neurath noch einmal in seinem Interview den deutschen Standpunkt präzisiert. Deutschland ist und bleibt Gläubiger in der Abrüstungsfrage. Es hat weitgehendes Verständnis gezeigt, indem es der Errichtung einer internationalen Kontrolle seine Zustimmung erteilt hat. Ein solches Instrument kann aber nicht auf die Ueberprüfung der gegenwärtigen Rüstungsungleichheit verwandt werden, sondern erst dann in Wirksamkeit treten, wenn die durch die Fünfmächte-Erklärung vom 11. Dezember 1932 anerkannte Gleichberechtigung durch Vornahme öffentlicher Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten durchgeführt ist. Erst auf der Basis einer tatsächlichen Gleichberechtigung hat die internationale Kontrolle nicht mehr den Sinn einer Diskriminierung Deutschlands, sondern einer im Interesse des internationalen Friedens und der Sicherheit aller Nationen gelegenen Maßnahme. Die „Times" weist mit Recht darauf hin, daß die Fortsetzung der unaleichen Stellung der Völker keine Beruhigung für Europa innerhalb absehbarer Zeit bringt. Man wird ihr auch recht geben können, wenn sie dagegen ein System regulierter und allmählich ausgeglichener Rüstungen fordert, das zwar sofortige Opfer mit sich bringe, aber die einzige Hoffnung auf dauernden Frieden darstelle. Es wird sich in Genf zu erweisen haben, ob Frankreich nach 14 Jahren der Unnachgiebigkeit und dauernden Sabotage des Abrüstungsgedankens endlich bereit ist, auch seinen Beitrag zum internationalen Frieden zu leisten.

Ratstagung in Genf eröffnet.

Rosting zum Direktor der Minderheitenabteilung ernannt. — Französische Intrige.

TU. **Genf**, 22. Sept. (Drahtb.) Die 67. Tagung des Völkerbundsrats wurde am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des norwegischen Außenministers Mowinckel zunächst mit einer geheimen Sitzung eröffnet. Die deutsche Regierung ist durch ihren ständigen Vertreter Gesandten von Keller vertreten. Die französische Regierung ließ sich durch ihren Botschafter in Bern, Grafen Clauzel, die englische Regierung durch einen höheren Beamten des Foreign Office vertreten. In der Sitzung ist

der Danziger Völkerbundskommissar Rostings zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats ernannt worden.

In letzter Stunde war von französisch-polnischer Seite eine Intrige eingeleitet worden, um die Wahl zu verhindern.

Das „Journal des Nations" brachte einen für internationale Verhältnisse ungewöhnlich groben Angriff auf Rosting, in dem ihm schwerste Verletzung seiner Pflichten, Duldung und Unterstützung des Nationalsozialismus in Danzig und offene Sympathie für den Nationalsozialismus vorgeworfen wurde. Versuche, in der geheimen Ratssitzung die Ernennung Rostings auf eine nächste Sitzung zu verschieben, für die die polnische Regierung den Vertreter einer anderen Macht vorgeschoben hatte, scheiterten jedoch an der Festhaltung des Präsidenten.

Von deutscher Seite kann die Wahl Rostings zum Direktor der Minderheitenabteilung aufs wärmste begrüßt werden. In seiner langjährigen Tätigkeit im Völkerbundssekretariat und als Völkerbundskommissar in Danzig hat der Däne Rosting

stets in hohem Grade objektiv und gerecht seine Geschäfte geführt und gerade ein für Genfer Verhältnisse seltenes Verständnis für die deutschen Interessen gezeigt.

Nach der jahrelangen völligen Mißachtung der Minderheiteninteressen im Völkerbundssekretariat dürfte jetzt durch die Person Rostings gesichert sein, daß **endlich eine ernsthafte und gerechte Prüfung der zahllosen, fortlaufend eingehenden Minderheitenbeschwerden erfolgt.**

Staatssekretär Reinhardt:

Im Frühjahr die große Steuerreform

Und ein drittes Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Die Maßnahmen des zweiten Gesetzes.

TU. **Berlin**, 23. Sept. (Drahtb.) Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt erläuterte am Freitag vor Pressevertretern **die neuen Gesetze über die Arbeitsbeschaffung und die Gemeindeumschuldung.**

Zunächst beschäftigte er sich ausführlich mit dem zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933, das bekanntlich sechs Abschnitte enthält.

Der erste Abschnitt bezieht sich auf

Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden.

Wir geben, so erläuterte der Staatssekretär, 500 Millionen als Zuschuß zu den Aufwendungen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten in der gleichen Weise wie bisher. Bekanntlich sind bereits früher 200 Millionen für diesen Zweck gegeben worden. Diese Summe hat sich aber als durchaus ungenügend erwiesen. Wir haben die Gewährung des Zuschusses nicht nur vorgesehen für Instandsetzungsarbeiten,

sondern über den bisherigen Rahmen hinaus auch für Ergänzungsarbeiten.

Ergänzungsarbeiten im Sinne des Gesetzes **sind Arbeiten, die nicht nur bestimmt sind, der Erhaltung des Gebäudes zu dienen, sondern durch die vielmehr der Wert des Gebäudes auf die Dauer erhöht wird.** Auch Luftschutzanlagen wie die Einrichtung von Luftschutzkellern usw. fallen unter die Ergänzungsarbeiten. Darüber hinaus wird der Zuschuß in Zukunft auch gewährt, wenn es sich um Instandsetzungen nicht nur von Wohnhäusern, sondern auch von solchen Gebäuden handelt, die gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben dienen. Der Zuschuß wird wie bisher gegeben in Höhe eines Fünftels des gesamten Betrages bei Instandsetzungen und Ergänzungen und in Höhe der Hälfte für Umbauten und Teilungen. Dem Gebäudeeigentümer wird nicht ein Zuschuß gegeben, sondern es wird ihm

der Betrag, den er über den Zuschußbetrag hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt, mit 4 v. H. jährlich durch das Reich verzinst, und zwar auf die Dauer von sechs Jahren.

Wir gewähren diese Zinsvergütung, um auf diese Weise dem Gebäudeeigentümer die Aufnahme einer Hypothek oder eines sonstigen Kredites zwecks Aufbringung der vier Fünftel oder der Hälfte zu erleichtern. Wir gewähren die Zinsvergütung in der Weise, daß wir bei der Auszahlung des Zuschusses Zinsvergütungsscheine geben. Die über 4 v. H. hinausgehenden Zinsen müssen allerdings von dem Hauseigentümer selbst getragen werden. Der Zuschuß wird

nur gewährt für solche Arbeiten, die bis zum 31. März 1934 durchgeführt werden.

Der Zweck dieses Gesetzes ist, einem jahreszeitüblichen Wiederansteigen der Arbeitslosenziffer in den kommenden Monaten mit aller Tatkraft entgegenzuwirken. Die 500 Millionen würden, wenn Zuschüsse immer nur in Höhe eines Fünftels gegeben würden, zu einem Umsatz von 2½ Milliarden führen. Da aber für Umbauten und Teilungen die Hälfte gegeben wird, rechne ich mit einem Umsatz von zwei Milliarden. In diesen zwei Milliarden ist

schätzungsweise eine Milliarde an Löhnen enthalten.

Diese Milliarde würde bei einem Jahreslohn von 2000 RM oder bei einem Halbjahreslohn von 1000 RM

die Löhne darstellen für etwa eine Million Arbeiter während eines halben Jahres.

Gelingt es uns, in Durchführung dieses Planes in den kommenden Monaten eine Million Arbeiter in diese Arbeiten hineinzubringen, so würde das eine Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung für diese sechs Monate von 250 Millionen sein. Der im Umsatz enthaltene Anteil der Steuern und Soziallasten beträgt etwa 15 v. H., so daß der Umsatz der zwei Milliarden zu einer Verlängerung der Einnahmenseite in den Haushalten von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungskassen um etwa 300 Millionen führen wird die zu den 250 Millionen Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung hinzukommen würden, so daß wir hier auf einen Betrag von 550 Millionen RM kommen würden, also

auf 50 Millionen mehr als der zur Verfügung gestellte Betrag.

Es kommt jetzt darauf an, daß die Gebäudeeigentümer aufgerufen werden, so schnell, wie nur möglich, ihren Antrag einzubringen und mit der Vergebung der Arbeit zu beginnen. Die Reichsregierung wird darüber wachen, daß keinerlei Preiserhöhung eintritt.

Der Abschnitt II des Gesetzes betrifft die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer. Die Grundsteuer der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen usw. Betriebe einschließlich des Weinbaues wird für die Zeit vom 1. Oktober 1933 ab um einen Jahresbetrag bis zu 100 Millionen Reichsmark gesenkt. Der Reichsfinanzminister setzt den Betrag fest, um den die Grundsteuer in den einzelnen Ländern zu senken ist. Diese Grundsteuersenkung, die hier ermöglicht wird, wird etwa 16 v. H. der Grundsteuer des Rechnungsjahres 1932 betragen.

Der Abschnitt III bringt die Senkung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft. Der Umsatzsteuersatz der Landwirtschaft betrug bisher 2 v. H., auf Umsätze von Getreide, Mehl usw. 0,85 v. H. Entsprechend dem Wunsche der Landwirtschaft ist der Umsatzsteuersatz für die Landwirtschaft einheitlich auf 1 v. H. festgesetzt worden. Die einheitliche Festsetzung gilt mit Wirkung ab 1. Oktober d. J.

Genau so wie die Ermäßigung der Grundsteuer ist auch die Senkung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer an keinerlei Bedingungen geknüpft. Es wird

jedoch erwartet, daß der einzelne Landwirt den Steuersenkungsbetrag (Grundsteuer und Umsatzsteuer) so schnell wie möglich für Instandsetzung und Ergänzung seiner Betriebseinrichtungen verwendet oder wenn er glaubt, eine solche Instandsetzung sei nicht mehr erforderlich, den ersparten Betrag zur Vermehrung seines Personals verwendet.

Der Abschnitt IV sieht eine

weitere Steuerbefreiung für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime

vor. Nach der Verordnung vom 1. Dezember 1930 waren Wohnungsneubauten befreit von Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz- und Vermögenssteuer sowie der Aufbringungsumlage bis zum Jahre 1938, und zwar solche Wohnungsneubauten, die bis zum 31. März 1934 bezugsfertig werden. Durch Gesetz vom 15. Juli d. J. ist bestimmt worden, daß als im Rechnungsjahr 1933 bezugsfertig geworden

auch solche Bauten gelten, die im Rohbau bis zum 31. Dezember fertiggestellt werden und bis zum 31. Mai 1934 bezugsfertig werden.

Nur die Neuerrichtung von Kleinwohnungen und Eigenheimen wird nach dem vorliegenden Gesetz steuerlich begünstigt, d. h. Kleinwohnungen und Eigenheime, **die nach dem 31. Juli 1934 bezugsfertig werden, bleiben von den Steuern befreit.** Als Kleinwohnungen im Sinne dieses Gesetzes gelten solche Wohnungen, die eine nutzbare Wohnfläche von höchstens 75 Quadratmeter haben. Eigenheime im Sinne dieses Gesetzes sind gegeben, wenn die nutzbare Fläche nicht 150 Quadratmeter übersteigt und wenn das Gebäude aus nicht mehr als zwei Wohnungen besteht, von denen eine der Eigentümer des Hauses bewohnt.

Der Abschnitt V hat eine

Senkung der Grundsteuer für Neuhausbesitz

zum Gegenstand. Hier ist an denjenigen Neuhausbesitz gedacht, der in den Jahren 1924 bis 1930 erstellt worden ist. Um dem Wunsche der in Frage kommenden Hausbesitzer entgegenzukommen, stellt das Reich jetzt einen Betrag von 50 Millionen RM zur Senkung der Grundsteuer der in den Jahren 1924 bis 1930 bezugsfertig gewordenen Neubauten zur Verfügung.

Der Abschnitt VI enthält bestimmte Ermächtigungen an den Finanzminister zum Erlaß allgemeiner Verwaltungsvorschriften im Zusammenhang mit diesem Gesetz.

Das zweite Gesetz, das der Reichsfinanzminister der Reichsregierung vorgelegt hat, ist

das Gemeindeumschuldungsgesetz.

Dieses Gesetz regelt die Umschuldung derjenigen Gemeinden, die wegen ihres Schuldendienstes aus kurzfristiger Verschuldung notleidend geworden sind oder unmittelbar vor dem Zeitpunkt notleidend zu werden drohen. Es ist also hier nicht an alle Gemeinden gedacht, sondern nur an diejenigen, die sich wegen ihres Schuldendienstes in Schwierigkeiten befinden. Es wird zu dem Zweck ein Umschuldungsverband errichtet. Jede im Sinne dieses Gesetzes notleidende Gemeinde kann ihren Beitritt zu diesem Umschuldungsverband erklären. Die Beitrittserklärung bedarf der Genehmigung der obersten Landesbehörde. Die Genehmigung

ist zu versagen, wenn die Gemeinde nicht als notleidend im Sinne dieses Gesetzes anzusehen ist.

Wir können also ganz eindeutig den Umschuldungsverband als einen „Verband notleidender Gemeinden" bezeichnen. Jede Gemeinde, die dem Umschuldungsverband angehört, **ist berechtigt, jedem inländischen Gläubiger einer am 31. September d. J. beanstandeten kurzfristigen Forderung die Umwandlung dieser Forderung in Schuldverschreibungen anzubieten.** Als kurzfristige Forderungen im Sinne dieses Gesetzes sind solche Forderungen anzusehen, die **entweder bereits fällig geworden sind oder bis zum 31. März 1935 fällig werden.** Lieferantenforderungen, also auch sogenannte Handwerkerforderungen und daneben die einer besonderen Regelung unterworfenen kurzfristigen Auslandsschulden sind von der Umwandlung ausgeschlossen.

Das Umwandlungsverfahren

ist folgendes:

Die notleidende Gemeinde bietet dem Gläubiger die Umschuldung unmittelbar an. Der Gläubiger hat sich innerhalb eines Monats nach Erhalt des Angebots zu erklären, ob er das Angebot annimmt oder nicht. Erklärt der Gläubiger sich innerhalb eines Monats nicht, so gilt das Angebot als angenommen.

Lehnt der Gläubiger das Angebot innerhalb der einmonatigen Frist ab, so gilt die Forderung als auf fünf Jahre vom Tage des Angebots an gestundet.

Die Stundung erstreckt sich auf den Kapitalbetrag der Forderung einschließlich der rückständigen Zinsen. Die Gemeinde braucht also während der fünf Jahre auch keine Zinsen zu zahlen. Die Zinsen werden dem Kapital zugeschlagen. Nimmt der Gläubiger das Angebot an, so tritt an die Stelle der Gemeinde, die bisher seine Schuldnerin gewesen ist, der Umschuldungsverband. Dieser Umschuldungsverband hängt dem Gläubiger in Höhe des Nennbetrages der umgeschuldeten Forderung

Schuldverschreibungen aus, die mit 4 v. H. jährlich verzinst und ab 1. Oktober 1936 mit 3 v. H. jährlich zuzüglich ersparter Zinsen getilgt werden.

Den Gemeinden im Sinne dieses Umschuldungsgesetzes stehen die Gemeindeverbände gleich. Auch Ländern kann der Beitritt zum Umschuldungsverband gestattet werden, allerdings nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichsfinanzministers und auf Antrag. Wenn überhaupt, so können hier aber wohl nur ganz kleine Länder in Betracht kommen. Um die Ordnung der Gemeindefinanzen nicht nur auf den Dienst aus vorhandenen Schulden zu beschränken, wird jeder Gemeinde, auch den nichtumgeschuldeten bis zum 31. März 1935 verboten, Darlehen aufzunehmen.

Im Interesse der Kostenersparnis wird für den Umschuldungsverband keine neue Organisation geschaffen. Der Umschuldungsverband soll sich vielmehr der Einrichtungen der preußischen Staatsbank bedienen. Das Aufsichts- und das Anweisungsrecht ist in die Hände des Reichsfinanzministers gelegt worden.

Am Schluß seiner Ausführungen teilte Staatssekretär Reinhardt mit, daß

im Frühjahr ein drittes Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

herausgegeben werde. Im Frühjahr werde dann voraussichtlich auch die große Steuerreform kommen.

Neuregelung der Reichsbürgschaften für den Kleinwohnungsbau.

Berlin, 23. Sept. (Drahtb.) Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen im laufenden Rechnungsjahr **für die Förderung des Kleinwohnungsbaues Bürgschaften bis zum Gesamtbetrag von 100 Millionen RM zu übernehmen.** Bestimmungen hierfür werden demnächst bekanntgegeben werden. Anträge werden aber schon jetzt entgegengenommen und behandelt. Um die Ermächtigung noch möglichst weitgehend für die diesjährige Bautätigkeit ausnutzen zu können, wird auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht. Gefördert werden Geschoßwohnungen und Einfamilienhäuser, die in Gruppen von mindestens fünf Häusern durch einen einheitlichen Träger errichtet werden. Die nutzbare Wohnfläche soll bei den Geschoßwohnungen 75 Quadratmeter, bei den Einfamilienhäusern in der Regel 90 bis 100 Quadratmeter nicht übersteigen. Die zu verbürgenden Hypotheken sollen einschließlich vorhergehender und gleichstehender Grundpfandrechte 70 v. H. der Gesamtherstellungskosten nicht übersteigen, so daß die Bauherren also die erste Hypothek (40 v. H. der Gesamtherstellungskosten) **und die restlichen 30 v. H. der Gesamtherstellungskosten auf andere Weise beschaffen müssen.** Die Hypotheken müssen mit 1 v. H. unter Zuwachs der ersparten Zinsen getilgt werden. Anträge sind bei den obersten Landesbehörden (Wohnungsressorts), in Preußen bei dem Ministerium für Wirtschaft und Arbeit einzureichen. Gleichzeitig wird empfohlen, ein Doppelstück der Deutschen Bau- und Bodenbank AG. in Berlin W 8, Taubenstraße 48/49, zu übersenden.

Der offizielle polnische Staatsbesuch in Danzig.

Danzig, 22. Sept. (Drahtb.) Der polnische Ministerpräsident Jendrzejewicz und der polnische Handelsminister Zarzycki trafen am Freitag früh mit Begleitung zu einem offiziellen Besuch in Danzig ein. Regierungsrat Dr. Blume-Danzig war den Gästen bis an die Danzig-polnische Landesgrenze entgegengefahren, um sie im Namen der Danziger Regierung beim Betreten Danziger Gebiets zu begrüßen. Bei der Ankunft auf dem Danziger Hauptbahnhof der mit Danziger und polnischen Fahnen sowie Blumen geschmückt war, fand ein großer Empfang statt. Die polnischen Gäste wurden im Namen der Danziger Regierung durch die Senatoren Dr. Kluck Dr. Wiercinski-Keiser und Batzer begrüßt. Von polnischer Seite war der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papé, in Begleitung mehrerer polnischer Herren auf dem Bahnhof erschienen.

Im Laufe des Vormittags fanden die üblichen offiziellen Besuche und Gegenbesuche statt. Am Nachmittag gab der Danziger Senat einen Empfang im Altstädtischen Rathaus und abends ein Essen im Roten Saal des Rathauses. Hieran schloß sich unmittelbar um 23,30 Uhr die Rückfahrt der Gäste nach Warschau an.

Das Verbot der „Jungen Front" aufgehoben.

Düsseldorf, 23. Sept. (Drahtb.) Das unter dem 26. August ausgesprochene achtwöchige **Verbot der Wochenschrift „Junge Front"** ist durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 21. September 1933 mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Staatssekretär von Rohr in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, von Rohr, ist unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Claus Selzner Nachfolger Muchows. Der Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat den Gaubetriebszellenleiter der Pfalz, Claus Selzner, MdR., zum stellvertretenden Leiter der NSBO und zum Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront ernannt. Gleichzeitig wurde Pg. Selzner in den Kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen.

mikrofilm service münster

BOCHUMER Mosaik

Besser Wasser getrunken und erworben,
Als Wein getrunken und verdorben.

*

Verflixt schnell. Schneller als wir geahnt, hat uns die scheidende Woche dem Sterben der Natur näher gebracht. Nach einem herrlichen sonnendurchglühten Wochenend folgte schnell die Abkühlung, und zwar in einem Tempo, daß viele den Anschluß verpaßten und heute schon mit einem Schnupfen herumlaufen. Sonntag noch in duftigen Sommerkleidern und leichtem Sportdreß und heute dominiert schon der Wintermantel im Straßenbild. Wie gesagt, für unsere Begriffe, etwas allzu schnell dieser Wechsel zwischen Sommer und Herbst. Das hätte der Altweibersommer nicht tun dürfen, diesen heftigen Stoß in die Oktobernähe hatten wir wirklich nicht verdient nach dem Teils-Teils-Sommer, der bekanntlich auch nicht arm an Enttäuschungen war. Zwar konnte uns bislang der Spätsommer, obschon er uns wohlwollend mit schönen, warmen, sonnenreichen Tagen beschenkt hatte, doch nicht hindern, daß uns in den Becher der Freude ob dieser Gabe ein Wermutstropfen fiel, konnte er auch, selbst wenn sich des Himmels Bläue in makelloser Pracht breitete, doch nicht ein Tünselchen fortnehmen von dem gewohnten Geschehen dieser Nachsommerzeit, von dem sich täglich fühlbarer machenden Kürzerwerden der Tage, kam jeder Morgen, der heraufstieg, um ein Merkliches später als sein Vorgänger, und jeder Abend, der herniederstieg zwackte uns schon wieder ein Stück mehr ab von des Tages hellen Stunden, aber dennoch hatte es die scheidende Woche besonders eilig. Plötzlich ist es spürbar unfreundlich und kühl geworden, und ob man will oder nicht, auch vor dem terminmäßigen 1. Oktober muß man die Heizung wieder in Betrieb setzen und schon wieder künstlich dafür Sorge tragen, daß der menschliche Adam die Wärmegrade findet, die nun einmal seit der Austreibung aus dem Paradiese für ihn vorgeschrieben sind.

*

Der Herbst beginnt. Der Herbst ist also da! Er beginnt heute nicht nur kalendermäßig, sondern läßt uns seine Herrschaft auch schon wirklich spüren. Schon ist die Zeit angebrochen, da eine empfindliche Kühle des Abends und Morgens uns nicht nur umfängt, sondern auch tagsüber uns schon um die Nase streicht. Wenn sich sommers und winters um die Zeit der Sonnenwende der Bogen des Tagesgestirns nur ganz unmerklich senkt oder hebt, so hat er um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche, im Frühjahr wie im Herbst, damit ganz besondere Eile. Denn schon ist der Tag da, an dem Hell und Dunkel wieder einmal die Waage halten. Schon stehen wir „amtlich" im Herbst, und wieder eine Woche weiter bin und wir sind in dem Monat, den die Alten danach nannten, daß er die Blätter gilben läßt. Sommer will scheiden und die Stunde beginnt, wo schon die rotgelbe Buntheit des Waldes beginnt und uns erfreut und wir mit stiller Wehmut den letzten Gang nach den Außenbezirken unserer Großstadt durch raschelndes Laub tun und wo wir das Wochenend wieder zuhause beim traulichen Schein der Lampe verbringen und alle Vorzüge eines behaglichen Heims wieder voll zur Geltung kommen. Und obschon wir wissen um die Unabänderlichkeit, ja um die Notwendigkeit dieses Geschehens, dieser ewigen Folge von Sommer und Winter, Tag und Nacht, Wachen und Schlafen, Leben und Tod, können wir es dennoch nicht lassen, der schönen Zeit bedauernd nachzuhängen — nachzuhängen, als könnte unser Sehnen sie festhalten. Doch vergessen wir nicht, daß Sonnenblumen, Astern, Löwenmaul, Dahlien und Gladiolen noch blühen und uns Lebensfreude verkünden. Deshalb lassen wir uns noch einmal anstecken von dieser Lebensfreude, die letzten Tage noch voll ausnutzen und die Naturschönheiten genießen. Wenn das Wochenendwetter sich hält, dann hinaus in den leise sich färbenden Wald, dann noch einmal hinaus in die Grünanlagen, ehe der Oktoberregen uns überfällt.

*

Die Haselreift... Dann auch hinaus in die Natur und die Ernte der Haselnüsse gehalten! Ihre Reifezeit ist jetzt gekommen. In den letzten Jahrzehnten hat man in Deutschland mehr Wert auf die lohnende Haselnußkultur gelegt. Früher wurde der Bedarf durch die in deutschen Wäldern und Gärten wachsenden Haselnüsse lange nicht gedeckt, und große Mengen mußten aus dem Auslande eingeführt werden. Jetzt hat man erkannt, daß die verschiedenen in Deutschland vorkommenden Arten der schmackhaften Früchte durchaus nicht nur eine Leckerei, sondern ein wertvolles Nahrungsmittel sind, dessen Fett- und Eiweißgehalt ebenso groß ist wie der des besten Fleisches. Der Anbau des Haselstrauches nimmt immer größeren Umfang an und liefert recht gute Erträge. Am besten schmecken natürlich frische Nüsse jüngster Ernte. Das wissen auch die Buben genau, die heimlich in den Wald ziehen, um Nußernte zu halten. Sie kennen genau die Stellen, wo die besten Haselnüsse zu finden sind, und ehe sie vom Waldhüter erwischt werden, haben sie sich längst alle Taschen vollgestopft. Im Kult und im deutschen Volksbrauch hat der Haselstrauch seit altersher eine besondere Bedeutung. Die altgermanischen Gerichtsstätten (haslach) wurden durch Haselzweige abgegrenzt. Besonders die jungen, einjährigen Triebe des Haselstrauches sollen eine geheimnisvolle Kraft aufweisen. Sie wurden den Toten ins Grab mitgegeben zum Schutz gegen böse Gewalten. Sie sollen auch vor Blitzgefahr schützen, daher werden in vielen Gegenden Deutschlands heute noch in den Gärten Haselsträucher als Gewitterschutz angepflanzt. Die Haselnuß soll auch gegen den Biß von Schlangen schützen. In germanischen Sagen wird sie mit dem Donnergott und der Midgardschlange in Verbindung gebracht. Ueberhaupt kann man den Haselstrauch in Sage und Volksmärchen, in Sitte und Brauch, im Volkslied und Volksrätsel immer wieder antreffen. Seit grauer Vorzeit ist er ein besonderer Liebling des deutschen Volkes. Eine besondere Bedeutung haben die Haselgerten als Wünschelrute. Ein einjähriger Gabelzweig wird in der Johannisnacht unter frommen Zeremonien mit einem noch nie benutzten Messer abgeschnitten. Dieser Zweig soll die geheimnisvolle Eigenschaft haben, verborgene Metallschätze und unterirdische Wasservorkommen aufzufinden. Bis in die neueste Zeit hinein beschäftigen sich die Forscher mit Versuchen, das Wunder der Wünschelrute auf natürliche Weise zu erklären. Der Rutengänger, der natürlich fest an die Kraft der Wünschelrute glauben muß, hält auf seinem Suchgang die beiden Gabelenden fest in den Händen. Durch einen Ausschlag nach unten soll die Rute dann anzeigen, wo die gesuchten Schätze im Boden liegen. Die Haselnuß gilt auch als Sinnbild der Fruchtbarkeit. In vielen Gegenden ist es üblich, daß fromme Bauern ein paar Haselnüsse im Stall vergraben. Bei Hochzeitsfeiern ist es vielfach Brauch, daß die Braut Nüsse unter die Gäste wirft. Das junge Paar, das ein „Vielliebchen", eine zweikernige Nuß, ißt, wird dann selbst ein Brautpaar werden.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm vor unseren Stadtverordneten.

Mit allem einverstanden. – Die Arbeit kann losgehen.

Es lohnt sich wirklich nicht mehr, auch für den kommunalpolitisch Interessierten nicht, in Erwartung von kleinen und kleinsten Sensationchen die Stadtverordnetensitzungen aufzusuchen. Denn abgesehen davon, daß die Zuschauer doch nicht den Verhandlungen folgen können, weil ihnen die Unterlagen fehlen, wickeln sich auch alle Punkte debatten- und reibungslos ab, so daß, ehe man sich versehen hat, die Sitzung schon zu Ende ist. Selbst die Zeit reicht nicht hin, um im Winter eingefrorene Knochen wieder zum Leben zu erwecken. Auch die gestrige Stadtverordnetenversammlung blieb ihrer aufgenommenen Tradition treu und hatte nicht einmal ganze zwei Minuten für jeden Punkt übrig. In vierzehn Minuten waren die sieben Punkte erledigt mit dem ehrenden Nachruf für die SA-Opfer und der Einführung der neuen Stadtverordneten. Und doch wäre es verkehrt, aus dieser schnellen Erledigung auf die Bedeutsamkeit dieser Sitzung schließen zu wollen. Sie war im Gegenteil sehr bedeutsam für unser Wirtschaftsleben, da durch die gestrigen Beschlüsse rund 400 000 Mark dem örtlichen Geldkreislauf zugeführt werden. In dieser Summe sind 40 000 Tagewerke enthalten, was in einer weiteren Entlastung des hiesigen Arbeitsmarktes und in einer Belebung des Geschäftsverkehrs zum Ausdruck kommen wird, da sämtliche Arbeiten an hiesige Unternehmer vergeben werden. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm selbst interessiert vor allem die Außenbezirke, da langjährige Wünsche dieser Stadtteile nun endlich in Erfüllung gehen werden. So wird die Hattinger Straße in Linden-Dahlhausen auf einer Strecke von vier Kilometern endlich kanalisiert, werden die Turnhallen in Werne und Gerthe fertiggestellt, wird nun auch die Wittener Straße die Erbreiterung erfahren, die schon längst notwendig war, jedoch wegen der Besitzverhältnisse der Vorgärten nicht verwirklicht werden konnte. Die Mittel werden auf dem Anleihewege und über die Oeffa flüssig gemacht, die zu erträglichen Bedingungen zu haben sind. Bekanntlich war Bochum bisher diejenige Stadt, die von den Darlehen durch die Oeffa wenig wissen wollte, weshalb auch bisher noch kein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt worden war. Der Verlauf dieser ganzen Planerei, angefangen vom Gerete-Programm, hat gezeigt, daß die Verwaltung mit ihrer Zurückhaltung auf dem rechten Wege war. Denn auch die anderen Gemeinden, die zuerst mit Millionenprojekten die Oeffentlichkeit überraschten und die sie mit Darlehen durch die Oeffa finanzieren wollten, mußten gar bald ihre hochgeschraubten Hoffnungen begraben. Erst durch die neue Regierung sind durch zur Verfügungstellung von Millionenbeträgen diese Dinge in Fluß gekommen, so daß jede Gemeinde ein, wenn auch bescheidenes, Arbeitsbeschaffungsprogramm heute verwirklichen kann. Und darin liegt auch die Bedeutung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, daß auch die von Bochum geplanten Arbeiten nun Aussicht haben, auch durchgeführt zu werden.

Wieder in 14 Minuten.

Kurz nach 6 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvorsteher Dr. Banike die Sitzung und widmet zunächst den Opfern des Kohlfurter Verkehrsunglücks einen ehrenden Nachruf, während sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben haben. Erschüttert habe auch Bochum die Nachricht entgegengenommen, die für unsere Stadt so schwere Opfer bedeutet habe. Sie haben ihre Treue gegen den Führer mit dem höchsten Opfer besiegeln müssen. Die Angehörigen vor materiellen Nöten zu bewahren, sei eine selbstverständliche Pflicht.

Oberbürgermeister Dr. Pielum verpflichtet alsdann die neuen Stadtverordneten Günther, Heer, Fischer, Koup und Scharpenseel durch Handschlag.

Dr. Banike gibt Kenntnis von der Mitteilung des Magistrats, daß anstelle der ausgeschiedenen Stadtverordneten Pfarrer Ostermann, Gewerkschaftssekretär Kutscheidt, Verbandssyndikus Ostwald, Frau Leding und Rektorin Brück gemäß § 8 des Gemeindewahlgesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 26. 6. 1931 die Herren Angestellter Albert Günther, Aquisiteur Franz Heer, Bergmann Wilhelm Fischer, Journalist Anton Kaup und Landwirt August Scharpenseel in die Stadtverordnetenversammlung eingetreten sind. dieselben Herren, die vorher vom Oberbürgermeister in ihr Amt eingeführt wurden. Weiter teilt Dr. Banike die Umbesetzung der Ausschüsse mit, die infolge Austritt der vorbenannten Stadtverordneten zwangsläufig geworden war. Dann folgt Punkt 1 der Tagesordnung. Oberbürgersürgermeister Dr. Pielum führt den Stadtbaurat Timmermann als besoldetes Magistratsmitglied ein und überreicht ihm die Bestätigungsurkunde des Regierungspräsidenten.

Der zweite Punkt beschäftigt sich mit der Entlassung des Direktors Martin Müller aus seinem Amte als kommissarisches unbesoldetes Magistratsmitglied. Dieser ist als Direktor in die Dienste der Vereinigten Elektrizitätswerke in Dortmund eingetreten; er wird demnächst auch seinen Wohnsitz wieder nach Dortmund verlegen. Direktor Müller hat deshalb gebeten, ihn von seinem Amte als kommissarisches Mitglied der Stadt Bochum zu entbinden. Nach § 74, Abs. 2, Nr. 2 der St. O. ist zur Ablehnung oder früheren Niederlegung eines Ehrenamtes berechtigt, wer durch Geschäfte häufig oder von längerer Dauer abwesend ist. Diese Gründe liegen im Falle des Direktors Müller unzweifelhaft vor. Dazu kommt, daß Direktor Müller demnächst seinen Wohnsitz ganz nach Dortmund verlegen wird.

Man ist mit der Entlassung einverstanden.

Kanalisierungsarbeiten in B.-Gerthe.

Der nächste Punkt betrifft die Freigabe von 70 000 Mk. für Kanalisierungsarbeiten in Bochum-Gerthe, worüber wir schon ausführlich berichtet haben.

Ohne Diskussion wird folgender Beschluß gefaßt:

„Für nachfolgend aufgeführte Kanalisierungsarbeiten:

1. **Kanalisierung der Hiltroper Landwehr von der Stadtgrenze bis zum Castroper Hellweg,**
2. **Kanalisierung der Karl-Ernst-Straße,**
3. **Herstellung der Schmutzwasserleitung vom Volkspark in Hiltrop bis zur Hiltroper Landwehr,**
4. **Umlaufleitung zum Ostbach unterhalb des Gysenberger Mühlenteiches im Stadtgebiet Herne**

werden 70 000 Mk. aus laufenden Mitteln zur Verfügung gestellt."

Grundstückstausch mit der Reichsbahn in Werne.

Die Reichsbahngesellschaft hat für die Herstellung des dritten und vierten Gleises auf der Strecke Prinz von Preußen — Langendreer und die Aenderung der Ueberführung der Wittekind-Straße mit dem früheren Amte Werne einen Geländeaustausch vereinbart. Die grundbuchliche Regelung dieses Austausches muß jetzt nach Fertigstellung der Anlagen und Fortschreibung der Tauschflächen noch erfolgen.

Die Stadt erhält hiernach eine Mehrfläche von (11,66 — 5,99) = 5,67 a.

Eine Bewertung der Austauschflächen findet nicht statt. Die gegenseitige Auflassung erfolgt schulden- und lastenfrei.

Die Vermessungs- und Fortschreibungskosten trägt die Reichsbahn-Gesellschaft, die Auflassungskosten dagegen jede Partei für die an sie aufzulassenden Grundstücksparzellen.

Grundstückstausch und Magistrat haben dem Austausch zugestimmt.

Man stimmt folgendem Beschluß zu:

„Der Grundstückstausch mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in der Gemarkung Werne wird genehmigt. Die Stadt erhält von der Reichsbahn die Parzellen Werne Flur 1 Nr. 1873-178, 4007-145, 4008-145 Flur 4 Nr. 440-18 Flur 5 Nr. 92-3 = insgesamt 11,66 a.

Die Reichsbahn erhält von der Stadt die Parzellen Werne Flur 5 Nr. 90-54, Flur 6 Nr. 75-1, 84-58, 85-58 = insgesamt 5,99 a."

Es folgt der

Erlaß einer neuen Gebührenordnung für den Schlacht- und Viehhof

Das Reichsgesetz über die Gebühren der Schlachtviehmärkte, Schlachthäuser und Fleischgroßmärkte (Fleischmarkthallen) vom 5. 5. 1933 (R. G. Bl. I S. 242) hat Veranlassung gegeben, die Gebühren des Schlacht- und Viehhofes einer Nachprüfung zu unterziehen. Der nach § 2 Abs. 1 des genannten Gesetzes gebildete Ausschuß hat sich in einer Sitzung am 11. 7. 1933 mit der Gebührenfrage befaßt und den Sätzen der neuen Gebührenordnung seine Zustimmung gegeben.

Auch der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 24. Juli 1933 der Vorlage zugestimmt.

Auch die Stadtverordneten stimmen zu.

Für das stellvertretende Mitglied im Grundsteuerausschuß Nichtgrundbesitzer Kaufmann Georg Leipert, das für den Veranlagungsbezirk

Das ist die alte Straße noch . . .

. . . die Beckstraße.

Wer Bochum kennenlernen will, wer mit geschichtehungrigem Herzen untertauchen möchte in die steinernen Minnsale der Jahrhunderte und an historischer Stätte den Geist der Vorfahren zu studieren begehrt, der darf an der Beckstraße nicht vorüber gehen. Die meisten von dem Hetztempo unserer Zeit angekränkelten Großstadtbewohner eilen zwar flüchtigen Fußes durch sie, ohne einen Hauch ihrer Geschichte zu spüren. Darum ist und bleibt die Beckstraße doch, was sie ist und all die Jahrhunderte war, die Visitenkarte der Historie, die zwar alt und unmodern und etwas verstaubt gemacht neben den protzigen Prunkerzeugnissen, die sie in nächster Nähe überragen und überschatten, aber dennoch über Lebensart und Bodenständigkeit viel zu erzählen weiß, die unsere Altvordern erfüllten und sie zu glücklicheren Menschen machten, als wir es heute sind trotz aller Technik und Kultur.

Zwar ist sie eng und schmal, so daß einer dem anderen in den Kochtopf gucken kann und die Fahnenstangen in das Blickfeld der Gegenseite stoßen und die Giebel einander ranken, daß es eine Lust ist, mit den Augen diesen Girlanden nachzulaufen bis an das Ende der Straße oder auch nur bis dort, wo sich eins der alten Bürgerhäuser goldene Ornamente wie Schlipsnadel und goldene Uhrkette um die Bauchfassade legte, und der Blick auf die ganze Behäbigkeit dieser manchmal gebrechlichen, manchmal dickbäuchigen Fronten gelenkt wird.

Vielgetretene Sandsteine liegen hier mancherorts in den Haupteingängen, über die sogar Kortebusch oft genug geschritten ist, wenn er mit seiner Herde auszog oder abends heimwärts kehrte und sich bei Rietkötter dann einen genehmigte, aus dessen dunklen Altbierfässern heute noch alte Geschichten fließen. Noch sieht man Türen, die verschnörkelt und geschwungen sind, dort hängt noch eine blindgewordene und verbeulte Laterne im Rundfenster des Eingangs, die einst den biederen Pokulierern den Heimweg wies über das holprige Pflaster.

Putzig, wie in dem engen Straßengeläuf kleine Läden sich verkrümeln mit Wurst und Knopfgarn, Trödlerware, Kanarienvögel und Rettich, und die dann später vornehme Nachbarschaft erhielten, wo moderne Kaufleute sich einquartierten und durch moderne Geschäftsaufmachung und Fensterauslagen den eilfertigen Straßenpassanten aus seinem Sinnen zu reißen begannen. Die bürgerliche Behäbigkeit mußte einer großstädtischen Geschäftigkeit weichen, und wo früher die Frau Aktuarius hinter Butzenscheiben am gelben biedermeierischen Nähtisch saß und auf das i-Tüpfelchen wußte, wie lange schon Gevatter Nachbar hinter dem Pinnchen saß, da wurden mit der Zeit breite Fenster geschlagen und reihte sich ein Geschäft an das andere, und so repräsentiert sich die Beckstraße heute als die Hauptstraße aus der guten alten Zeit, die allerdings mit ihr ging und so den Anschluß an das technische Jahrhundert fand. So sehr es hier noch in allen Ecken duftet nach dieser guten alten Zeit, in den Lokalen, in den Torbögen, in den Haustüren und an den Ziegelwänden der enabrüstigen Häuser und so sehr hier noch die gute alte Zeit wie vor hundert Jahren, da Bochum noch klein und unscheinbar war und das Leben eines Ackerstädtchens fristete, sich breitet, so angefüllt ist sie heute mit dem Fluidum großstädtischen Verkehrslebens und hämmert der geschäftliche Rhythmus nicht weniger voll und lebendig als auf dem laufenden Band, das einige Meter davon Menschen und Fahrzeuge durch die City wirbelt.

Die Soziale Schulungswoche beginnt am Montag!

Karten sind noch zu haben beim Katholischen Arbeitersekretariat, Rottstraße 28 und in der Geschäftsstelle der Westfälischen Volkszeitung.

Bochum! — umfassend die Stadtteile Alt-Bochum, Grumme, Hamme, Hofstede und Hordel — gewählt war und die Wahl wegen Krankheit abgelehnt hat, wird Handelsvertreter Otto Bunse gewählt.

Mittel für die Arbeitsbeschaffung.

Der letzte Punkt betrifft die Bewilligung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung. Auch über diese Vorlage haben wir schon ausführlich berichtet. Ohne jede Diskussion wird, nachdem der Magistrat bereits seine Zustimmung gegeben hat, folgender Beschluß gefaßt:

„Im Rahmen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 wird die Durchführung folgender Arbeiten beschlossen, die hierfür erforderlichen Mittel bewilligt und die Aufnahme der entsprechenden Darleben bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten genehmigt:

1. **für die außerordentliche Instandsetzung der Volksschulen 100 000 Mk.,**
2. **für die Fertigstellung der Turnhallen**
   a) in Werne 60 000 Mk.
   b) in Gerthe 21 000 Mk. = 81 000 Mk.,
3. **für die Instandsetzung der Koster-Brücke 28 000 Mk.,**
4. **für die Kanalisierung der Hattinger Straße im Ortsteil Linden auf einer Länge von 3900 m 190 000 Mk.,**

von diesem Betrag soll nur ein Teilbetrag von 90 000 Mk. als Darleben aufgenommen werden."

Eine geheime Sitzung schließt sich an, die auch nur einige Minuten dauerte und über Grundstücksfragen beriet.

Hast Du Dich schon zur

Sozialen Schulungswoche

angemeldet?

Wenn nicht, dann tue es noch heute!

Man merke!

Samstag, den 23. September.

Sonnenaufgang 6,16 — Sonnenuntergang 18,28
Mondaufgang 10,42 — Monduntergang 19,14

1733 Joh. Gottfried Langhans, Architekt, geb. (vor 200 Jahren).
1788 Der Maler Peter von Cornelius in Düsseldorf geb. (gest. 1867).
1791 Theodor Körner in Dresden geb.
1885 Der Maler Karl Spitzweg in München gest. (geb. 1808).

Sonntag, den 24. September.

Sonnenaufgang 6,18 — Sonnenuntergang 18,26
Mondaufgang 12,52 — Monduntergang 19,47

1473 Der Landsknechtführer Georg v. Frundsberg in Mindelheim geb. (gest. 1528).
1541 Der Arzt und Naturforscher Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg gest. (geb. 1493).
1583 Albrecht v. Wallenstein auf Gut Hermanitz geb. (gest. 1634).
1862 Bismarck wird preußischer Staatsminister.
1916 Angriff von 12 Marineluftschiffen auf London, den Humber und Mittelengland.

Die Wienkopp-Eintrittspreise bedeutend herabgesetzt!

Sonntag, den 1. Oktober wird auf der Freilichtbühne Wienkopp die Schluß-Aufführung des „Jedermann" sein. Wie sich bei den letzten Preisermäßigungen herausstellte, gibt es in Bochum noch sehr viele Lewohner, die bisher nicht zum „Jedermann-Spiel" kamen, weil es ihnen wirklich an Geld fehlte. Damit jeder Bochumer die Möglichkeit hat, sich das hervorragende Werk einmal anzusehen, wird ab morgen der niedrigste Sitzplatz für Erwachsene und Kinder nur 20 Pfg. kosten. Auf allen höheren Plätzen wird der halbe Eintrittspreis erhoben. Jetzt sollte sich aber jeder, der bisher nicht die Möglichkeit hatte, noch die letzten Aufführungen des gewaltigen und erfolgreichen Stückes ansehen. Die bisherige Besucherzahl der diesjährigen Aufführungen ist schon bedeutend höher als der Besuch der vorjährigen „Passion". Auch die Minderbemittelten haben dieses Spiel bisher als ein selten großes Erlebnis empfunden.

Vorbereitungen in St. Anna B.-West.

Vergangenen Sonntag wurde erstmalig den Gläubigen von der Kanzel das in dieses hl. Erlösungsjahr fallende Jubiläum unserer Pfarrgemeinde bekanntgegeben. Ueber demselben liegt also die hl. Weihe des Erlösungsjubiläums unseres Herrn und Heilandes und stellt unser Jubiläum mitten hinein in den Erlösungsstrom des hl. Kreuzes. Damit sind zugleich Ziel und Form für die Feier des Pfarrjubiläums bestimmt. Es muß mit dem Erlösungswerke des Herrn in Verbindung stehen und den Gedanken unserer Erlösung zum Mittelpunkt haben.

1. Das hl. Opfer der Erlösung, d. i. das hl Meßopfer muß wieder unser Mittelpunkt werden. Jegliche Lebensarbeit muß wieder ihre Weihe aus den fließenden Gnadenquellen der Altäre empfangen, auch die Arbeit der Seelsorger. Wir können darum nichts Besseres für die Seelsorge tun, als die Werktagsmesse für sie aufopfern. Durch den Besuch der Werktagsmesse bereiten wir auch am besten unser Pfarrjubiläum vor. Die Seelsorger machen z. Zt. Hausbesuche. Opfern wir für sie die Werktagsmesse auf, damit ihre Arbeit in den Seelen fruchtbar wird.

2. Wir wollen das Pfarrjubiläum am 29. Oktober mit einer religiösen Woche beginnen. Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag vorher sind um 8 Uhr abends Predigten, denen der Erlösungsgedanke zu Grunde gelegt wird. Am Jubiläumssonntage selbst ist Generalkommunion der Gläubigen.

Ihr Pfarrkinder von St. Anna! Nehmt es **ernst mit eurer Vorbereitung auf unser Pfarrjubiläum.** Es hat die hl. Weihe des Erlösungsjubiläums im hl. Jahre. Eure neue, schöne Kirche **sei euch ein Vorbild für die Aufbauarbeit an** euren Seelen und den Seelen eurer Mitmenschen.

100-Jahrfeier des St. Vinzenzvereins zu Bochum.

Der St. Vinzenz-Verein, eine Vereinigung katholischer Männer zur persönlichen Ausübung christlicher Nächstenliebe an notleidenden Familien, kann in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die erste Konferenz wurde in Paris gegründet, und zwar im Mai 1833; in Deutschland entstand die erste Konferenz in München 1845; im Erzbistum Paderborn 1849 in Paderborn; in Bochum im Jahre 1875 in der Peter- und Paul-Pfarrei (Propstei). — Gegenwärtig zählt Bochum unter den örtlichen Verwaltungsräten im Erzbistum Paderborn die meisten Konferenzen, Mitglieder, Unterstützten und zählbaren Leistungen. So hat der Diözesanrat sich entschlossen, seine Hundert-Jahr-Feier des Vinzenzvereins und seine diesjährige Diözesanrats-Tagung zu verbinden mit der seitens des Bochumer Vinzenz-Vereins abzuhaltenden Hundert-Jahr-Feier. — Durch ein Triduum (drei Abendvorträge in der Propsteikirche) haben sich die Vinzenzbrüder Bochums auf die große Gedenkfeier vorbereitet. Sonntag morgen 8,15 Uhr ist hl. Messe in der Kapelle des Elisabeth-Hospitals. Danach ist morgens 9,45 Uhr und nachmittags 14,30 Uhr die Diözesantagung. — Um 17 Uhr ist für alle Vinzenzbrüder, Teilnehmer und Freunde der großen Karitas im großen Saale der Bürgergesellschaft Festversammlung. Die Festfolge zeigt u. a. Festansprache „Paris, die Wiege des Vinzenzvereins" des hochw. Herrn P. Wahl C. M. (Generalsekretär des deutschen Vinzenzvereins aus Köln).

*

Katholische Jungmänner Bochums.

An der Jubelfeier des Bochumer Vinzenz-Vereins (100-Jahrfeier) wollt Ihr Euch Sonntag nachmittag 17 Uhr im großen Saale der Bürgergesellschaft beteiligen. Die Vinzenzbrüder wünschen von Herzen jugendlichen Nachwuchs. Alle Jungmänner, über 20 Jahren besonders, sind unseren Bochumer Vinzenz-Konferenzen sehr willkommen. Kommet darum, liebe Jungmänner, Sonntag nachmittag in die Festversammlung und orientiert Euch.

Die Liebe Christi drängt uns.

Vinzenzarbeit in Bochum.

Im Jahre 1876 war es, also zu einer Zeit, als die Industrie hier zuerst Fuß gefaßt hatte und aus dem ehemaligen Ackerstädtchen eine Industriestadt geworden, als Arbeiter in Menge hierhergezogen, um Arbeitsgelegenheit und Verdienstmöglichkeit zu suchen, und infolge dieser Entwicklung auch Armut und Not sich eingefunden hatten, da faßten einige Bürger den hochherzigen Entschluß, hier eine Vinzenzkonferenz zu gründen, um sich der Armen und Bedrängten anzunehmen.

Dieses kleine Reis, das damals, vor beinahe sechs Jahrzehnten, in die Erde gepflanzt wurde, ist inswischen zu einem mächtigen Baume emporgewachsen, mit zahlreichen Aesten, mit noch viel mehr Blättern und Blüten. Wo immer ein Blättlein abfiel und starb, sprossten andere Blätter, andere Blüten hervor.

Aus der einen Konferenz sind inzwischen 42 Konferenzen entstanden, aus den wenigen Männern, die damals das Reis hegten und pflegten, sind heute 818 tätige Mitglieder geworden, mit 900 Teilnehmern und 22 Wohltätern, also rund 1800 Personen, die die Tätigkeit fortsetzen, welche jene Braven vor 57 Jahren begonnen haben.

Aber mehr noch, Tausende von Männern sind in den langen Jahren durch die Schule des Vinzenzvereins hindurchgegangen, haben dort gelernt, Nächstenliebe zu üben, nicht nur durch Worte, sondern durch die Tat, durch Einsetzen ihrer ganzen Persönlichkeit, durch Hingabe ihrer selbst. Diese Uebung der Nächstenliebe bestand nicht etwa in der Hergabe einer kleinen Unterstützung an irgendeinen Bedürftigen, nein!, die Vinzensbrüder sind hineingesilzert in die Wohnungen der Armen, treppauf, treppab, in das Dachstübchen der Witwe, in die Kellerwohnung des Invaliden, in die Krankenstube der Verletzten und Siechen, in die Baracken und Asyle der Obdachlosen, wohin immer es notwendig war, haben dort getröstet, geraten, ermuntert, ermahnt, aufgerichtet, haben manche Träne getrocknet, manchen Kindern ein Lächeln auf die zarten Wangen gezaubert, kurz, sie haben das getan, was vor 2000 Jahren der Heiland tat, von dem es in der Schrift heißt: „pertransiit benefaciendo", so sind auch diese umhergezogen, Wohltaten zu spenden.

Das ist nicht nur zeitweise geschehen, nein! Das ist geschehen ganz regelmäßig, Woche für Woche, Monat für Monat, jahrelang, jahrzehntelang.

Der regelmäßige wöchentliche Hausbesuch bei den bedürftigen Familien ist die Hauptarbeit der Vinzensbrüder, wie diese Männer so schön genannt werden. Aber sie beschränkt sich nicht darauf. Der wöchentliche Armenbesuch gewährt dem Vinzensbruder den Vorteil, daß er Gelegenheit hat, alle Glieder der Familie kennen zu lernen. Als fleißiger und aufmerksamer Besucher hat er bald erkannt, ob die Eltern kirchlich getraut, ob die Kinder getauft, ob sie gut erzogen sind, ob sie Schule und Kirche regelmäßig und pünktlich besuchen, welche Presse ins Haus kommt, ob die Not eine Folge mangelnder Wirtschaftlichkeit oder unverschuldeter Unglücksfälle ist. Diesen Aufgaben entsprechend, haben auch unsere Bochumer Vinzensbrüder gewirkt. Sie sind beteiligt bei der öffentlichen Wohlfahrtspflege, bei der Jugendpflege, sie übernehmen Vormundschaften, Pflegschaften und Schutzaufsichten bei bedrohten Jugendlichen. Sie haben mitgewirkt bei Kinderspeisungen, bei Unterbringung von Kindern auf dem Lande, bei Ferienkinderwanderungen, sie haben ebenso mitgewirkt bei Unterbringung einiger Jugendlichen in Fürsorgeanstalten. Weit mehr jugendlichen Menschen sind Lehrstellen vermittelt, auch sonstigen Arbeitslosen konnte Beschäftigung verschafft werden. Eine Reihe von Ehen sind kirchlich geregelt, Taufen unehelicher Kinder veranlaßt. Weiter wurden Armen Mittagessen, Milch, Kohlen, Mietbeihilfen, gelegentlich auch Darleben verschafft, Pfandstücke für sie eingelöst. Rat erteilt zur Erzielung von Renten und Altersunterstützungen und diese auch selbst vermittelt. Sie wurden mit gutem Lesestoff versorgt und wie all' die schönen Dinge heißen mögen. Unsere Vinzensbrüder haben es geschafft.

Einkehrtage und Wallfahrten dienten dazu, die Teilnehmer zu stärken in ihrem Eifer und in dem Bestreben, das Gebot Christi immer besser zu erfüllen, das Gebot, „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"

Der Vinzensverein liebt es nicht, an die Oeffentlichkeit zu gehen, in aller Stille übt er sein Amt aus, sodaß man bis vor kurzem noch beklagen mußte, daß die Behörden von der Wirksamkeit des Vinzensvereins nicht unterrichtet waren.

Heute aber, wo wir uns rüsten, das Gedächtnis jenes Tages zu feiern, an dem vor hundert Jahren der Vinzensverein von einigen Studenten gegründet wurde, ist es gewiß berechtigt, auch der breiten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß wir da sind und ihr zu sagen, was wir geleistet haben.

Folgende Zahlen mögen das ausweisen:

	Konferenzen	tätige Mitglieder	unterstützte Arme	Sitzungs-Kollekten	Gesamt-Einnahme	Gesamt-Ausgabe
1929						
in Deutschland	777	12130	100290	176 199,83	1 065 003,13	1 059 458,50
in Diözese Paderborn	160	3028	11417	59 855,86	165 548,25	161 719,52
in Bochum	78	804	3106	19 750,85	47 315,83	43 661,57
1930						
in Deutschland	798	12756	137892	182 709,16	1 188 504,01	1 172 069,49
in Diözese Paderborn	163	3046	14644	59 438,48	164 442,80	163 092,04
in Bochum	41	818	8250	19 578,74	46 683,84	43 220,38
1932						
in Deutschland	888	13053	259206	156 369,89	1 178 383,40	1 204 092,41
in Diözese Paderborn	173	3434	38386	48 365,41	163 874,37	167 480,08
in Bochum	42	791	11777	16 498,41	42 845,90	41 655,87

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß in Deutschland alljährlich mehr als eine Million RM durch den Vinzensverein an die Armen und Bedürftigen verteilt wird.

Von allen deutschen Diözesen hat Paderborn die weitaus größte Anzahl von tätigen Mitgliedern. Und in der Paderborner Erzdiözese zählt Bochum die meisten Konferenzen, Mitglieder, Unterstützten und zählbaren Leistungen. Mit der Anzahl der tätigen Mitglieder marschiert Bochum sogar an der Spitze sämtlicher deutschen Städte.

Es ist allerdings richtig, daß diese Zahlen nur den äußeren Umfang der Vinzensarbeit feststellen, der für sich allein einen zuverlässigen Rückschluß auf den inneren Wert dieser Arbeit nicht gewährt, aber bei diesem äußeren Wachsen ist doch anzunehmen, daß der Vinzensgedanke hier in Bochum noch festen Fuß gefaßt hat. Als erfreulich darf noch verzeichnet werden, daß jetzt auch in Linden vor einigen Tagen eine Vinzenskonferenz, die vor einigen Jahrzehnten schon einmal bestanden, dann aber eingegangen war, wieder zu neuem Leben aufgewacht ist.

Die Bedeutung der Bochumer Vinzensarbeit ist auch dadurch anerkannt, als man vor 2 Jahren dem Vorsitzenden des örtlichen Verwaltungsrats von Bochum einen ständigen Sitz im Zentralausschuß der deutschen Vinzensvereine eingeräumt hat. Sch.

(!) **Ein Ehepaar wird 75 Jahre alt.** Frau Anna Wohlgemut geb. Menne, Josefstr. 11, feiert am morgigen Sonntag ihren 75. Geburtstag. Die Jubilarin kann ihren Ehrentag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Lieben begehen. Am kommenden Sonntag kann ihr Gatte Michael Wohlgemuth denselben Freudentag begehen. Auch er ist noch wohlauf und rüstig. Möge ihnen noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein!

X **75 Jahre alt.** Am gestrigen Tage vollendete der allbekannte Bochumer Bürger, Reichsbahnobersekretär i. R. Emil Langenstück, Hattinger Straße 20, sein 75. Lebensjahr. Der Veteran der Arbeit hat über 50 Jahre in Diensten der Reichsbahn gestanden und erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. Für treueste und aufopferndste Pflichterfüllung während der Kriegs- und Besatzungszeit erhielt er das Verdienstkreuz in Gold. Von seinen 13 Kindern konnten ihm zu seinem Wiegenfeste außer seinen 9 noch lebenden Kindern 3 Enkelkinder gratulieren. Wir wünschen ihm noch viele sonnige Jahre!

ih. **Im Silberkranze.** Am morgigen Sonntag begehen die Eheleute August Jendrey und Ehefrau Rosalie geb. Meerwald, wohnhaft Herner Straße 229, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Auf zur goldenen!

— **Sistiert.** Am 21. 9. wurden zwei Personen dem 2. Polizeirevier zwecks Personalienfeststellung zugeführt, weil sie beim Vorbeiziehen des Trauerzuges des SM-Mannes Kann nicht die Ehrenbezeugung durch Erheben der rechten Hand ausgeführt hatten.

(!) **Gaskocherexplosion.** In der Uhlandstraße explodierte in der Küche einer Witwe der Gaskocher. Personen wurden nicht verletzt.

Wie wird das Wetter?

Ueber Westdeutschland befindet sich weiterhin Luft verschiedenen Ursprungs, so daß das trübe und stark neblige Wetter noch vorherrscht. Mehr und mehr dürfte jedoch die Kaltluft die Oberhand gewinnen, womit Wetterberuhigung verbunden ist. Da über dem westlichen Europa der Druck weiterhin ansteigt, werden beim Heranrücken eines Zwischenhochs, das jetzt über England liegt, die Winde von Nordost über Nord auf nordwestliche Richtungen drehen. Die Wetterberuhigung wird aber nur von kurzer Dauer sein, da der starke Druckfall über dem nördlichen England das Herannahen eines neuen Ozeanwirbels erkennen läßt.

Vorhersage für Sonnabend: Noch meist wolkig oder bedeckt und dabei vorwiegend trocken. Nordöstliche, später auf Nordwest drehende Winde. Kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunächst Wetterberuhigung, später jedoch bei Winddrehung auf Südwest erneut Eintrübung. Etwas wärmer.

Katholischer Akademiker!

Auch Du darfst nicht fehlen in der

Sozialen Schulungswoche!

Bochumer Soziale Schulungswoche vom 25.–30. September 1933.

in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 41

Wir berichtigen umlaufende Gerüchte:

Es sind noch Teilnehmerkarten zu erhalten.

Anmeldungen im Kath. Arbeitersekretariat Bochum, Rottstraße 28, Tel. Nr. 690 19.

Angemeldete Karten werden auf Wunsch zurückgelegt und am ersten Vortragsabend in der Verwaltungsakademie ausgehändigt.

„Die sogenannten Wirtschaftsgesetze, aus dem Wesen der Sachgüter wie aus dem Geist-Leib-Wesen des Menschen erfließend, besagen nur etwas über das Verhältnis von Mittel und Zweck und zeigen so, welche Zielsetzungen auf wirtschaftlichem Gebiet möglich, welche nicht möglich sind.

Anders das Sittengesetz. Dem allein eignet verpflichtende Kraft, mit der es unsern Willen bindet, wie in all unserm Tun und Lassen die Richtung auf unser höchstes und letztes Ziel, so in den verschiedenen Sachbereichen die Ausrichtung auf die jedem einzelnen von ihnen vom Schöpfer erkennbar vorgesteckten Ziele bis zum höchsten und letzten allein innezuhalten." (Quadr. anno.)

Katholischer Jungmännerverband, Bezirk Bochum.

Aufruf!

Sonntag, den 24. September, findet abends 20 Uhr im großen Saale des kath. Waisenhauses, Klosterstraße 24, eine Zusammenkunft aller Jungmänner des Bezirkes Bochum statt.

Reichsobmann Albert Steiner vom Reichsamt des Verbandes in Düsseldorf wird sprechen.

Zu diesem Abend wird die gesamte Jungmannschaft von Bochum erwartet. Unsere priesterlichen Führer sind ebenfalls herzlichst eingeladen.

Jungmannschaft! Steh in Treuen fest! Zeig Zucht! Halt Disziplin! Der Aufbau des neuen Reiches verlangt unseren geschlossenen Einsatz, unsere ganze Hingabe- und Opferfähigkeit! Diese Anregungen sollen Eifer und lebendige Tatbereitschaft wecken, unsere Gemeinschaft stärken und vertiefen.

Die Sturmschar, Pfadfinderschaft und Deutsche Jugendkraft werden erneut den Beweis fester Geschlossenheit erbringen.

Unsere Banner und Wimpel, unsere Klampen, Fideln und Fanfaren sind bei der Feier zur Stelle!

In Treuen!

Eure Bezirksführerschaft.

X **Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule.** Am 16. Oktober beginnen an der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule die neuen Lehrgänge, auf die in einer Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen wird. Anmeldungen werden bis zum 10. 10. 1933 erbeten und müssen in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, erfolgen.

Städtische Gewerbe- und Betriebsfachschule Bochum. Das neue Schulhalbjahr der Städt. Gewerbe- und Betriebsfachschule beginnt am Montag, dem 16. Oktober 1933. Auf eine ausführliche Annonce im Anzeigenteil wird hingewiesen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Transgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, entgegen.

!!! **Wandergewerbescheine.** Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Personen, die im Jahre 1934 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbescheine, falls sie am 1. Januar 1934 in ihrem Besitz sein wollen, spätestens bis zum 10. Oktober 1933 bei der Ortspolizeibehörde (Polizeirevier wp.) ihres Wohnortes zu beantragen. Jeder Gewerbetreibende hat vor Stellung des Antrages auf Erteilung eines Wandergewerbescheines die Begleitpersonen bei der Landkrankenkasse desjenigen Ortes als Mitglieder anzumelden, bei dessen Polizeibehörde er den Schein beantragt. Die Kassenbeiträge sind im voraus an die Krankenkasse zu entrichten. Die darüber ausgestellte Empfangsbescheinigung hat der Gewerbetreibende der Ortspolizeibehörde bei Stellung des Antrages vorzulegen.

Gesperrt. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Wegen Kanalisierungsarbeiten wird die Straße Hilltroper Landwehr im Stadtteil Bochum-Gerthe ab Dienstag, den 26. 9. 1933, auf die Dauer von rund 2 Monaten für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Der Straßenbahnverkehr bleibt aufrechterhalten. Umfahrt: Otto-Gehres-Straße — Wiescherstraße. In der bisher schon allgemein für den Durchgangsverkehr gesperrten Karl-Ernst-Straße in Bochum-Gerthe werden zur gleichen Zeit ebenfalls Kanalisierungsarbeiten durchgeführt.

Hundert Jahre katholische Vinzenzarbeit.

Der Diözesantagung der Vinzenzkonferenzen zum Gruß!

Das Apostolat des Vinzenzbruders

Der Vinzensverein hat in diesem Jahre allen Anlaß, sich an das 100jährige Bestehen des Vinzensvereins mit Dank gegen Gott zu erinnern. Er wurde im Mai 1833 von dem damals zwanzigjährigen Studenten Friedrich Ozanam und einigen Gefährten gegründet, die zunächst zusammengekommen waren, um gemeinsam ihre Studien zu pflegen. Wie sie gemeinsam studierten, so wollten sie auch gemeinsam und gegenseitig sich stützen in dem Bekenntnis ihres heiligen Glaubens. Die damaligen Zeiten waren überaus schwer. Die Revolution war über Frankreich dahingebraust. Unglaube, Irrglaube und Sittenlosigkeit machten sich breit, und zahlreiche Kräfte waren damit beschäftigt, das Christentum gänzlich auszurotten. Da war es in der Tat notwendig, daß die wenigen gläubigen Elemente an der Pariser Hochschule sich enge zusammenschlossen. Der jugendliche Ozanam war der Mittelpunkt dieses kleinen Kreises, den er gesammelt hatte, um in wöchentlichen Konferenzen gegen die Vertreter des Materialismus zu disputieren. In diesen kleinen auserwählten Kreis trat der Engel der Karitas ein, um die jungen Studenten zu Liebeswerken anzuspornen. Mit den wissenschaftlichen Disputationen konnte man nämlich nicht weiter kommen, das sah Ozanam bald ein, mit Taten, mit der Uebung guter Werke mußte den Feinden des Glaubens entgegen getreten werden. Mit Werken der Nächstenliebe gedachte er, Gott besonders zu ehren und seinen Beistand herabzuflehen. Der Plan fand die Zustimmung seiner Gefährten und aus der rein wissenschaftlichen Konferenz entstand eine Konferenz der christlichen Liebe. Sie stellte sich unter den Schutz und das fürbittende Gebet des hl. Vinzenz von Paul, dieses großen Apostels der Liebe, dieses Vaters aller Armen, Notleidenden und Bedrängten. Das war der Anfang des Vinzensvereins, gegründet von acht Studenten, mit dem Zweck, Gott zu ehren in der Person der Armen, mit dem Ziel, einen Wall aufzuwerfen gegen die Sturmflut des Unglaubens.

Ganz bescheiden war der Anfang und bescheiden waren auch die Mittel der Studenten, die sie für die Armen aufwenden konnten. Was würden Ozanam und seine jungen Gefährten dazu sagen, wenn sie sehen würden, daß das Senfkorn, welches sie als arme Studenten gepflanzt haben, jetzt ein so großer Baum geworden und mit seinen Zweigen die ganze Welt umspannt.

Die erste deutsche Konferenz entstand im Jahre 1845 in München, 1849 in Paderborn, 1876 in Bochum. Heute ist wohl keine größere deutsche Stadt, in der nicht ein oder auch mehrere Konferenzen sich befinden.

Wie nach außen, so erstarkte der Verein auch nach innen. Der Verein begann damit, Arme zu unterstützen. Die Mitglieder begnügten sich nicht, irgend jemand irgend ein Almosen zu geben, das mochten sie vorher gewiß auch schon getan haben, falls sich ein Bettler mit der Bitte um eine Gabe sich ihnen genaht hatte. Hier handelte es sich um etwas wesentlich anderes. Sie wollten jene Tätigkeit ausüben und fortsetzen, welche der Gotteslohn hier auf Erden ausgeübt hat und die uns übermittelt wird mit den Worten der Heiligen Schrift: „Er ging umher, Wohltaten zu spenden." So gingen auch sie umher, suchten die Bedürftigen in ihren Wohnungen auf und suchten sich nützlich zu machen nicht allein in materieller, sondern vornehmlich auch in geistiger Hinsicht. Die Belehrung und Unterweisung der Armen sollte der Hauptinhalt ihrer Tätigkeit sein. Die Gabe, die den Armen überreicht wurde, war nur das Mittel zu dem Zweck, sich selbst zu heiligen und auch die Armen zu bessern, für diese, wie auch für sich selbst, den Segen Gottes herabzuflehen. Dieser persönliche Armenbesuch ist auch heute noch die Hauptpflicht des Vinzensbruders. Auch in der Wohnung der Armen soll der Vinzensbruder noch etwas mehr, als nur der Ueberbringer einer Unterstützung sein, er soll seine Person in den Dienst der Armen stellen und ein Vertrauensverhältnis mit seinen Schützlingen herstellen.

Wenn der Vinzensbruder auf seinen Gängen in das Dachstübchen des alten Mütterchens kommt, dort den einzigen Bettstuhl, den sie vielleicht besitzt, in Beschlag nimmt, und dann mit Geduld die kleinen Nöten sich erzählen läßt, die das Mütterchen auf dem Herzen hat, dann ist es gewiß, daß diese persönliche, herzliche Hingabe in den Augen des Mütterchens viel schwerer wiegt, als die materielle Gabe, die natürlich nicht fehlen darf. Auch der erkrankte Familienvater, der verzweiflungsvoll seine Kleinen dahin welken sieht, ohne helfen zu können, kann sich dem Einfluß des Vinzensbruders nicht entziehen, wenn dieser in der richtigen Weise liebreich ihn zu trösten und ihn aufzurichten sucht und durch die Tat zeigt, daß er für die Leiden seiner Nebenmenschen Mitgefühl hat. Das ist es gerade, das unsere Armen so mißtrauisch, so unzufrieden macht, weil sich niemand ihrer annimmt, weil ihnen höchstens ein Almosen gereicht wird. Da soll der Vinzensbruder helfend eingreifen. Aus der Art dieser Betätigung ergibt sich von selbst, daß an den persönlichen Besuch andere Werke in natürlicher Folge sich anschließen.

Findet er bei seinen Besuchen Krankheit vor, dann sorgt er für etwa mangelnde ärztliche Hilfe, ist Arbeitslosigkeit die Ursache der Armut, dann ist es am wichtigsten, Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Kinder, von der Mutter vielleicht allein gelassen, weil sie für den Lebensunterhalt zu sorgen hat, wird er am besten in der Verwahrschule unterbringen, um sie vor schlechter Gesellschaft zu bewahren, während er kranken Kindern möglichst durch Darreichung von Milch oder nahrhafter Speise zu helfen sucht. Fehlt es den Kindern an Schuhen und Kleidung, um ordnungsmäßig Kirche und Schule zu besuchen, dann springt manchmal anderer Hilfe der Vinzensbruder ein, um im Verein einer entsprechenden Beihilfe zu erwirken. Im Herbst ist er behilflich bei Einkellerung von Vorräten, im Winter sorgt er für Heizmaterial.

Und naht das liebe Weihnachtsfest, dann sammelt der Vinzensbruder nicht nur seine Schützlinge, mit denen er sich das ganze Jahr hindurch beschäftigt hat, auch weiteren Kreisen sucht er das lieblichste Fest zu einem Fest der Liebe zu gestalten. Aller jener wird gedacht und namentlich der kinderreichen Familien, denen es schwer wird, alle die im Laufe des Jahres aufgespeicherten kleinen Wünsche erfüllen zu können. Schwer bepackt kehrt das Christkindchen dann ein, hier mit Anzügen, Kleidern und Schuhen, dort mit warmem Unterzeug oder Bettwäsche. Und wenn dann der Vinzensbruder das strahlende Gesicht der Kinder vor Augen hat und den dankerfüllten Händedruck der Eltern, dann empfindet er erst so recht die Richtigkeit des Spruches „Geben ist seliger, denn Nehmen", und er wird es erst so recht inne, daß er hier den Engel des Friedens zwar zurückgelassen, daß dieser Engel aber auch ihn selbst begleitet in seine eigene Häuslichkeit und daß er durch sein Wirken im Vinzensverein und im Geiste des Vinzensvereins sich selbst eine größere Wohltat erwiesen hat, als den Armen. Der Vinzensbruder scheut aber auch nicht, zu gegebener Zeit ein ernstes Wort zu reden, wenn die häusliche Erziehung zu wünschen übrig läßt, wenn die Kinder Kirche und Schule versäumen; er greift auch zum letzten Mittel, die Kinder der elterlichen Gewalt zu entziehen, wenn ihnen dort Verwahrlosung droht; um sie vor Sünde und Schande zu bewahren, beantragt er Fürlorgeerziehung, und schließlich stellt er auch seine Person zur Verfügung als Vormund, um noch einen letzten Versuch zu machen, die Kinder auf guten Wege zu halten.

So finden sich der Gelegenheiten noch manche, wo der Vinzensbruder eingreifen kann. Hier findet man Gesellschaften, deren Ehen die kirchliche Weihe fehlt, viele Ermahnungen sind notwendig, um sie gefügig zu machen, das Versäumte nachzuholen. Dort sind wieder große Familien mit kleiner Wohnung, denen man behilflich ist, eine größere Wohnung zu beziehen und denen man zu diesem Zweck eine Beisteuer verschafft. Auch die den Armen offenstehenden Hilfsmittel müssen herangezogen werden, sie kennen nicht immer die Wege dazu. Da wird ein Gang gemacht zur Wohlfahrtsverwaltung, Gesuche eingebracht bei der Invalidenversicherung, beim Arbeitsamt, bei der Krankenkasse. Arbeiten, denen sich der Vinzensbruder gegebenenfalls unterziehen muß. Kurz, wo immer ein menschliches Elend zu finden ist, sei es in leiblicher oder geistiger Beziehung, da muß auch der Vinzensbruder zur Stelle sein, helfend, fördernd, teilnehmend.

Gewiß, es sind viele Mühen und Arbeiten damit verbunden, mancher Weg wird vergeblich gemacht, manches Wort auch umsonst gesprochen, auch Undank findet man hier oder dort, aber darauf darf man nicht sehen. Es ist ein herrliches Apostolat, welches der Vinzensbruder ausübt und das ihm Gottes reichsten Segen schon hier auf Erden einbringt. Darüber hinaus aber steht noch die Verheißung, die der Heiland den Barmherzigen gegeben hat, ein seliges Sterbestündlein. Der Heiland bleibt keinem etwas schuldig, er wird es nicht einmal zurückgeben, er wird es tausendfach vergelten.

H. Sch.

Vinzenzgeist und Vinzenzarbeit.

Ein Gruß an die Vinzenzbrüder.

Wer hieß euch durch die dunklen Häuser gehen,
Wo Not und Elend ihre Heimat haben,
In denen Hunger und die Angst vorm Morgen
Den Menschenstirnen tiefe Furchen graben?

Ihr kennt die Häuser mit den düstern Höfen,
Wo blasse Menschen sich nach Sonne sehnen,
Ihr kennt die Hütten, die im feuchten Schatten
Hochmütig stolzer Prunkpaläste lehnen.

Wo immer nur in dumpfen engen Stuben
Verzweiflung wohnt und namenloser Jammer:
Ihr sucht sie auf und füllt mit warmer Güte,
Mit lichter Kraft die sonnenwärmste Kammer.

Es geht ein Segen, scheint's ein wundertiefer,
Von euren Herzen aus, von euren Händen;
Seid ihr so reich, daß ihr von euren Schätzen
Sorglos und leicht und fröhlich dürft verschwenden?

Ich weiß es wohl: es lebt bei euch manch einer,
Der selbst nichts hat und dieses Nichts noch teilet.
Wie stellt ihr's an? Wo schöpft ihr solche Stärke,
Daß ihr so bittervieles Wunden heilet?

Ihr könntet's nicht wär nicht in euren Seelen
In einer gnadenvollen, weisen Stunde
Das Wissen aufgewacht von jenem Einen,
Von dem uns kam so frohe, lichte Kunde.

Ihr könnt es nur, weil Er den Weg gewiesen,
Der in die Welt kam um der Leiden willen;
Und nur in Seiner Kraft, in Seinem Geiste
Ist euch die Kraft gegeben, Leid zu stillen.

Bleibt Seine Schüler! Freut euch und frohlocket!
Es weiß die Welt euch keine heil're Lehre.
Ihr dient den Armen, Gottes liebsten Brüdern,
Und also dienend wird euch höchste Ehre.

Viktor Buchgraber.

Lebensregeln des heiligen Vinzenz von Paul in Denksprüchen.

Gott liebt die Armen, und infolgedessen liebt er jene, die den Armen zugetan sind; denn liebt man jemand sehr, so liebt man auch dessen Freunde und Diener.

*

Als einen glücklichen Tag sollen wir den betrachten, an dem wir etwas Böses verhindert oder etwas Gutes vollbracht haben.

*

Die mit dem Schleier der christlichen Liebe bekleidete Eigenliebe läßt uns oft glauben, wir dienten Gott, während wir doch unsere eigene Befriedigung suchen.

*

Wie schön ist der Anblick der Armen, wenn man sie in Gott betrachtet und mit jener Achtung, die Jesus Christus für sie hegte!

*

Wir sollen auf den Vorteil des Nächsten ebenso bedacht sein, wie auf unsern eigenen und uns sehr sorgfältig bemühen, bei jeder Gelegenheit gerade und redlich zu handeln.

*

Lasset uns klein sein, und freuen wir uns unserer Armut, sonst werden wir keine vollkommenen Jünger Christi sein.

*

Gott hat keine gelehrten Leute nötig zum Gelingen seiner Werke. Er wählt im Gegenteil häufig ganz einfache Männer, wie die Apostel waren, um die Welt zu bekehren.

*

Die Dankbarkeit für empfangene Gnaden ist eines der wirksamsten Mittel, neue zu erhalten.

*

Ein Gerechter, der die Demut von sich wirft, wird von Gott verworfen, trotz aller seiner guten Werke, und was an ihm Tugend scheint, ist nichts als Laster.

Anton Friedrich Ozanam.

Der Gründer der Vinzensvereine.

„Herr Ozanam ist eine fortwährende Apologie von allem, was achtbar ist."

Ernest Renan an seine Mutter.

Diesen wahrhaft großen Menschen, diesen frühvollendeten Helden katholischen Tat- und Opferlebens, der ein Wissenschaftler von internationaler Bedeutung und demütiger Diener Gottes und der Kirche, Universitätsprofessor und warmherziger Freund der Armen war, zeichnen zwei Charakterzüge vor allem aus: lebendiges religiöses Erleben und tiefes soziales Empfinden. Aus diesen Voraussetzungen wuchs sein vorbildlicher Tatkatholizismus und sein unvergängliches Lebenswerk, der Vinzensverein. So entscheidend ist das für die Beurteilung der Persönlichkeit Ozanams, daß sein durch ihn dem Glauben zurückgewonnener Schüler Provost-Paradol in seinem Buch über Ozanam, braucht man nicht all seine Tugenden zu besitzen. Der schlichteste all seiner Brüder kann sterben wie er, wenn er Ozanam in seinem Leben als Beispiel nachgeeifert ist: das scharfe Auge des Christen sieht in diesem Augenblick nicht den Tod, sondern den offenen Himmel."

Anton Friedrich Ozanam ist am 23. April 1813 in Mailand geboren; er wuchs in Lyon auf, nachdem seine Eltern 1815 beim Rückfall der italienischen Stadt an Oesterreich in ihre französische Heimat zurückgekehrt waren. Schon im Hause des Vaters, der Arzt war, hatte er Gelegenheit, die Not der Mitmenschen in den verschiedensten Formen kennen zu lernen. Diese Eindrücke der Jugendzeit und eine mit Hilfe des verständnisvollen Seelenführers Abbé Noirot übermundene religiöse Krise des fünfzehnjährigen bestimmten wesentlich den geistigen Habitus dieses ernst um menschliche Erfüllung ringenden Mannes. Er begann seine berufliche Laufbahn in der Schreibstube eines Advokaten; aus dieser Zeit wird berichtet, daß er hier schon mutig einigen Assistentspöttern entgegengetreten sei. Als er dann in Paris Rechtswissenschaft studierte, wohnte er im Hause des berühmten Physikers Ampère, dessen Gottes Größe in der Natur erkennende und bewundernde Frömmigkeit großen Eindruck auf ihn machte. Seine eigene Denkart entsprach diesem Vorbild. Seine gesamte berufliche und wissenschaftliche Arbeit ist von seiner religiösen Ueberzeugung getragen. Mit voller Berechtigung sagt Ampère von Ozanam: „Was Ozanam über alles in der Welt stellte, was ihn ueberaus ausgedehnte Studien unternehmen, große, geehrte Werke schreiben, mit beredter Stimme sprechen, unendlich viele gute Werke vollbringen ließ; was allen seinen Taten und Worten ein unauslöschliches Siegel aufgedrückt hat, das war sein großer katholischer Glaube, die höchste Macht seines ganzen Lebens." In die Pariser Zeit fällt auch die Begründung der ersten Vinzenzkonferenz. Nach Vollendung des juristischen Studiums war Ozanam eine Zeitlang in Lyon als Anwalt tätig und erhielt bald eine Professur für Handelsrecht. Einen Staatsanwalt, der darüber spöttelte, daß er sich mit besonderer Vorliebe der Armen annahm, wies er scharf zurecht mit der Frage, ob denn die Verteidigung der Armen und überhaupt die Rechtsprechung eine reine Komödie sei.

Aber die juristische Tätigkeit befriedigte den beweglichen und in weltanschauliche Tiefe vorstoßenden Geist Ozanams nicht vollständig. So wandte er, von dem Lacordaire sagte, daß die Weihe der Poesie auf seiner Jugend lag und alle Musen in ihm Wohnung nahmen, sich kulturgeschichtlichen und literarischen Studien zu. Hatte schon die Schrift des Achtzehnjährigen gegen den Saint-Simonismus, der das Christentum nur als eine zeitbedingte Entwicklungsstufe der Menschheit wertete, starke Beachtung gefunden, so erregte die Arbeit „Die Göttliche Komödie und die Philosophie Dantes", mit der Ozanam 1839 den philosophischen Doktortitel der Sorbonne erwarb, geradezu Aufsehen und war bahnbrechend für eine neue Wertung des italienischen Dichters. 1840 erhielt Ozanam dann den Lehrstuhl für vergleichende Literaturgeschichte an der Sorbonne. Es war wohl seine tiefe Katholizität, die ihn veranlaßte, sein Hauptinteresse dem Mittelalter zuzuwenden. Dabei erscheint es für uns Deutsche noch besonders bemerkenswert, daß er für deutsche Kultur ein selten feines Verständnis hatte und in der Vermittlung seiner Einsichten an seine Schüler unzweifelhaft dem Gerüstehen deutscher Art gedient hat. Wissenschaftliche und persönliche Beziehungen verbanden ihn mit dem Münchener Görreskreis. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften machte ihn zum Mitglied. Wie er sich in seiner Antrittsvorlesung mit der deutschen Zivilisation beschäftigte, so galt sein erstes Kolleg dem Nibelungenlied. Und später folgten diesen Arbeiten Studien über die deutsche Literatur des Mittelalters, in denen er Wolfram von Eschenbachs „Parzival" an die Seite von Dantes „Divina Comedia" rückt und in einer ausführlichen Behandlung in Albert dem Großen v. Köln den deutschen Volkscharakter zu ergründen sucht; er stellt als markante Züge die Gründlichkeit dieses Naturforschers und die Verbindung von mystischen und spekulativen Elementen in seiner Philosophie heraus.

Ozanams wissenschaftliche Arbeit war geleitet und durchglüht von seiner katholischen Weltanschauung. Mit Recht wurde sein Kolleg „eine Apologie des Glaubens" genannt. Der Geist, der diesen Forscher beherrschte, strahlte auch nach außen in seiner Lehrtätigkeit. Einer seiner Schüler, später selbst Professor an der Sorbonne, bezeugt dazu: „Als ob es gestern gewesen wäre, weiß ich mich des Tages zu erinnern, an dem Ozanam zum ersten Male an seinem Lehrstuhle stand. Das erste Empfinden bei uns war Neugierde, eine zum Spotten geneigte Neugierde. Ozanam war kein schöner Mann, er war mittelmäßig groß, weder elegant, noch von einnehmendem Wesen. Seine Haltung war linkisch, verlegen. Er war sehr kurzsichtig, sein ungepflegter Haarwuchs ließ ihn absonderlich erscheinen. Man lächelte zunächst, aber bald fühlte man sich zu diesem Manne hingezogen. Man konnte nicht einer Güte widerstehen, die aus einem übervollen Herzen durch eine etwas straffe Physiognomie drang, in einer so vornehmen Weise. Ozanam konnte außerordentlich fein lächeln, und dann schlich über sein Gesicht ein Strahl von ungewöhnlicher Intelligenz, er wurde so verklärt durch seine immer überragende Herzensgüte. Wir versuchten manchmal, dieses Lächeln hervorzuzaubern, dann leistete er Widerstand, verschanzte sich hinter dem Ernste der Pflicht, aber dann ging er nach und er verriet eine köstlich-natürliche Herzlichkeit, verbunden mit der raffiniertesten Geisteskultur." Wie seine ganze Art, zu lehren, von seiner glühenden Dienstbereitschaft für höchste Wahrheit bestimmt war, das bestätigt ein Urteil Lacordaires: „Er hatte das Bedürfnis, seine Seele seinen Zuhörern mitzuteilen und seine Ideen mit der ganzen Glut und Kraft vorzutragen, die der Dienst der Wahrheit erfordert." Und welche Wirkungen er erzielte, das sagt das Geständnis eines Schülers: „Was viele Predigten nicht fertig brachten, das haben Sie an einem Tage erreicht: Sie haben mich zum Christen gemacht."

Solchen Einfluß kann auf seine Schüler nur ein Lehrmeister gewinnen, der ihnen alles, was er lehrt, auch vorlebt. Und das hat Friedrich Ozanam in seltener Vollkommenheit, in einem heiligmäßigen Leben getan. Sein zum aufopfernden Liebeswerk drängender Tatkatholizismus hat ihn auch zum Gründer des Vinzenzvereins werden lassen. Wie ihn schon als jungen Studenten die geistige Not der meist ganz steilert stehenden gläubigen Studenten zur Einrichtung einer „Geschichtskonferenz", in der Weltanschauungsfragen behandelt werden sollten, veranlaßt hatte, so bekümmerte ihn mehr und mehr die Not der Armen, wie er sie in Paris in erschreckendem Ausmaß kennen lernte. Das veranlaßte im Mai 1833 den Zwanzigjährigen, mit fünf gleichgesinnten katholischen Studenten in der Redaktionsstube des Verlegers der „Tribune catholique", Bailly, mit dem sie schon vorher zusammengearbeitet hatten, zu einer Beratung zusammenzutreten, wie man durch persönliches Eingreifen den Notleidenden der französischen Hauptstadt inspondige Hilfe bringen und sich selbst in solcher Arbeit heiligen könnte. Das war der Geburtstag der „Vereinigung der Liebe", die sich bald den heiligen Vinzenz von Paul, den Stifter der Missionspriester und der Barmherzigen Schwestern, zum Patron erwählte und sich nach ihm „Gesellschaft vom heiligen Vinzenz von Paul" nannte. In stetem Wachstum wandte sich schon diese erste Vinzenzkonferenz den verschiedensten Aufgaben zu. Neben der Sammlung von Spenden und der Austeilung der Gaben an die Armen in persönlichem Besuch widmeten sich die Konferenzmitglieder z. B. der Erteilung von Rechtschreibeunterricht an junge Arbeiter, der Betreuung jugendlicher Strafgefangener in einer Besserungsanstalt und der Fürsorge für verwaiste Lehrlinge. Mit dem sieghaften Tempo einer zeitgemäßen und großen Idee breitete sich dann der Vinzenzverein über die ganze Christenheit aus. 1845 wurde in München der erste deutsche Vinzenzverein gegründet und auf dem ersten deutschen Katholikentag in Mainz rückte der Gedanke Ozanams mit einer denkwürdigen Rede des Trierer Katholikenführers August Reichensperger in den Vordergrund der Debatte.

Ozanam, der Apostel der Liebe, wirkte auch noch bei manchen anderen karitativen Unternehmungen führend mit. Er ist unstreitig einer der bedeutendsten Vorkämpfer der sozialen Bewegung des 19. Jahrhunderts. Allzufrüh für seine mit so heißer Liebe umhegten Brüder in Christo ist er am 8. September 1853 vierzigjährig aus dem Leben geschieden. In tieffrommer Demut dem Willen Gottes sich ergebend, hinterließ er uns das testamentarische Gebet, das voller Dankbarkeit schließt: „Du läßt mich in der Krankheit eine wahre Wunderquelle von Segnungen finden, und diese Segnungen läßt du zurückfallen auf meine Gattin, mein Kind, auf all die Meinen, denen vielleicht meine Arbeiten weniger gedient hätten als meine Leiden. — Wolltest du mich für die Tage, die ich noch zu leben habe, ans Krankenbett fesseln, sie wären zu kurz, dir für jene Tage zu danken, die ich gelebt habe. Sollten diese Worte meine letzten sein, so mögen sie ein Lobgesang sein auf deine Güte."

Im Gedenken an diesen Mann kann man nur den Wunsch wiederholen, den Papst Pius X. aussprach: „Ich habe keinen brennenderen Wunsch als den, daß der Vinzenzverein den Geist und das Leben Ozanams bis zu den Grenzen des Erdkreises tragen möge. Denn sein Leben war das Leben des heiligen Vinzenz von Paul, und dessen Leben hinwiederum ist das Leben des göttlichen Heilandes selbst."

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

St. Joseph-Arbeiterverein. Aus Anlaß der Jubelfeier des katholischen Müttervereins, die am Sonntag, 24. September, begangen wird, wurde beschlossen, die am gleichen Sonntage stattfindende Monatsversammlung auf Sonntag, 1. Oktober, zu verlegen, ebenso die Monatskommunion. In dieser Versammlung wird Arbeitersekretär Elfes einen zeitgemäßen Vortrag halten.

th. **Hilfsaktion für Kinderreiche.** Die Ortsgruppe Hordel der NSDAP. hatte am Donnerstag abend im Hordeler Saalbau die Vorstände sämtlicher in Hordel tagender Vereine zu einer Sitzung eingeladen, um eine gemeinsame Hilfsaktion für kinderreiche Familien in Hordel zu organisieren. Die Sitzung wurde vom Ortsgruppenleiter der NSDAP. geleitet. Zu Beginn derselben gedachte die Versammlung der Toten des SA-Sturmes 3/17. Darauf gab der Leiter den Zweck dieser Sitzung bekannt und verlas den Aufruf der Reichsregierung. Nach Erledigung dieses Punktes gab der Leiter das Programm des Reichserntedankfestes, das Rundfunkprogramm und das Programm in Hameln am Tage des Erntedankfestes bekannt.

Bochum-Gerthe.

Jubilarehrung. Im Verwaltungsgebäude der Bergbau A.-G. Lothringen in Gerthe fand eine Ehrung der Angestellten und Arbeiter statt, die im verflossenen Quartal auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bergbau A.-G. Lothringen zurückblicken konnten. Den Jubilaren wurde durch die Verwaltung ein Geldgeschenk für treue Dienste überreicht. Die Namen der Jubilare sind: Steiger Wilhelm Härtel, Bürobeamter Paul Goldhagen, Versandbeamter Heinrich Diehl; ferner die Bergleute Emil Temke, Peter Kozlowski, Otto Krämer, Ludwig Nolte, Emil Gornik, Paul und Ludwig Gerhardt, Peter Bak. Auch wir entbieten den Jubilaren ein herzliches „Glückauf".

Bochum-Harpen.

ba. **80 Jahre.** Die hier auf der Baldurstraße 24 wohnende Witwe Pamp, Wilhemine geb. Schellberg feiert am heutigen Samstag im Kreise ihrer Lieben ihren 80. Geburtstag. Die Greisin ist körperlich noch sehr rüstig. Zwei Kinder, 8 Enkel und 1 Urenkel überbringen der „Oma" ihre besten Wünsche. Wir schließen uns an.

tl. **Musikverein Harpen.** In der außerordentlichen Versammlung wurde die Gleichschaltung vorgenommen und H. Korte zum Führer, E. Röhken zum geschäftsführenden Vorsitzenden, W. Bertram zum Stellvertreter, A. Crämer zum Schriftwart, H. Röhken zum Kassenwart und O. Bernsmann zum Utensilienwart gewählt. Leiter des Musikvereins bleibt der bewährte Chormeister W. Crämer sen., durch dessen Bemühungen der Verein einen großen Aufschwung zu verzeichnen hat. Zum Stellvertreter wurde E. Böttger ernannt.

tl. **Moorbad Dellenstraße.** Bereits vor Jahren hat die damalige Gemeindevertretung Harpen die dringende Notwendigkeit des Ausbaues der Dellenstraße anerkannt. Sobald nasses Wetter einsetzt, ist dieses Schlammloch überhaupt nicht ohne Wasserstiefel zu beachten. Die Hausbesitzer hatten sich damals bereiterklärt, den für den Ausbau erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die mit dem früheren Amt Gerthe gepflogenen Verhandlungen sind aber im Sande verlaufen. Es ist dringend notwendig, eine gründliche Instandsetzung des Weges vorzunehmen, zumal täglich viele Schulkinder diesen Weg benutzen müssen. Sollte eine gründliche Ausbesserung nicht sofort möglich sein, so wäre doch zu wünschen, daß wenigstens einige Karren Asche dort abgeladen und festgewalzt würden. Die sich an der Seite befindlichen Gräben müßten ebenfalls in Stand gesetzt werden, da sie keinen genügenden Abfluß haben. Die Hausbesitzer müssen Entwässerungsgebühren zahlen, wissen aber bis heute noch nicht wofür. Die Straße „Im Prattort" teilt dasselbe Schicksal.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Schaffung von Bastelabenden.** Der kath. Jungmännerverein der St. Josephspfarrei beschloß auf seinem letzten Führerabend, für seine Mitglieder Bastelabende abzuhalten. Aus diesem Grunde bildete man eine Bastelabteilung. Die technische Leitung wird Herr Heinrich Kleine übernehmen, der im Schnitzen ein Meister ist und bisher des öfteren Kirche und auch Kindergarten Werke seiner Schnitzkunst schenkte. Zum Führer der Abteilung wurde Joseph Nowak bestimmt. Die Bastelabende werden im neuen Jugendraum abgehalten. Zunächst will man mit dem Krippenbau beginnen, um alle Teilnehmer die Möglichkeit zu geben, sich für Weihnachten ihr eigenes Krippchen zu bauen. Alle Mitglieder, welche sich nun für die Bastelei interessieren, mögen sich Donnerstag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr im neuen Jugendheim einfinden. Der Jungmännerverein erwartet, daß sich ein großer Teil seiner Mitglieder daran beteiligen wird.

Bochum-Langendreer.

rl. **Kath. Mütterverein St. Bonifatius.** Donnerstag machten die Mitglieder des Müttervereins eine Autobusfahrt nach Schwerte, um den früheren Pfarrer Aufenanger zu besuchen. Drei Autobusse waren besetzt. Auf der Hinfahrt besichtigte man die Kirche in Barop, weiter die Westfalenhalle in Dortmund und die Propsteikirche. Ferner wurde auf dem Ostenfriedhof das Grab des Franziskanerbruders Jordan besucht. Um 17 Uhr war man in Schwerte. Pfarrer Aufenanger begrüßte die Gäste hocherfreut und hieß sie herzlich willkommen. Im Saale des Vereinshauses trank man gemeinschaftlich Kaffee und nur zu schnell ging die Zeit herum. Die frohe Stimmung wurde durch die Regenschauer nicht beeinflußt. Gegen 21 Uhr war man wieder in Langendreer angelangt.

:=: **Freie Bäcker- und Konditoreninnung.** Die wichtige Versammlung stand unter der Leitung des Obermeisters Habersang. Nach der Verlesung der letzten Niederschrift wurde ein Ausschuß gewählt, der die Auszahlung der Hefegelder regeln soll, da für die Verteilung der Hefe neue Richtlinien sich ergeben haben. Die wichtigste Besprechung befaßte sich mit den Vorbereitungen über die Reichshandwerkerwoche. Einmütig beschloß die Versammlung, dem Vorstand mit den Vorbereitungsarbeiten zu betrauen. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Vergebung der Aufträge der städtischen Pflegeheime.

Kath. Gesellenverein B.-Langendreer. Am 25. September feiert der Verein sein 30jähriges Stiftungsfest. Nicht nur eine weltliche Feier soll uns Kolpingsbrüder an diesem Tage zusammenführen, sondern am Sonntag, dem 24. September, wollen wir das Fest mit einer gemeinschaftlichen hl. Kommunion eröffnen. Montagmorgen Seelenamt für die Verstorbenen des Vereins. Montagabend 8 Uhr Familienfeier mit Ehrung der Jubilare im Saale des Gastwirtes Leopold Merkel, Kaiserstr.

Bochum-Werne.

:=: **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Fabrikarbeiter Paul Schminke und Anna, geb. Pauli, feiern heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich im hiesigen Stadtteil einer großen Wertschätzung. Deshalb werden ihm aus Anlaß des Jubeltages von den verschiedensten Seiten Ehrungen zuteil.

:=: **Ein Siebzigjähriger.** Der Betriebsführer i. R. Robert Lück von hier, am Heerbusch, konnte in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Jahrzehnte hindurch ist der Altersjubilar Betriebsführer der nunmehr stilliegenden Eisen- und Drahtwerke gewesen. Da er im öffentlichen Leben des Stadtteils Werne eine bedeutende Rolle spielt wurden ihm zahlreiche Glückwünsche zuteil.

Bochum-Stiepel.

N. S. Kriegsopferversorgung. Der Stützpunkt Stiepel-Weitmar-Mark hält am Sonntag, dem 24. ds. Mt., um 6 Uhr, bei Numberg in Stiepel, Remnaderstraße 319, seine erste Pflichtversammlung ab. Es spricht Pg. Kamerad E. Krutmann, Kreispropagandawart, über „Kriegsopfer und Nationalsozialismus". Gäste sind willkommen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

Urteile am Amtsgericht. In unserem gestrigen Gerichtsbericht ist uns insofern ein Fehler unterlaufen, als der Former Wanders nicht drei Monate Gefängnis, sondern 30 Mark Geldstrafe erhielt.

-g- **Im Silberkranze.** Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Jakob Steinkamp, Roonstr. 4. Glückauf zur goldenen!

-g- **Ein Fingerglied abgebissen.** Auf der Dorstener Straße gerieten Donnerstagabend mehrere angetrunkene junge Burschen in Streit. Kurz vor der Recklinghauser Straße kriegten sich dann zwei der Burschen beim Wickel. Bei dieser tätlichen Auseinandersetzung biß einer dem anderen das erste Glied des rechten Zeigefingers ab.

rb. **Gründung von Volksschulsturmen des DTA.** Nunmehr sollen an den hiesigen Volksschulen auch DTA-Gruppen errichtet werden, nachdem in einer Versammlung von Vertretern sämtlicher Volksschulen der Stadt diese Frage durch den Gauleiter des DTA. Dr. Frohberger-Bochum, erörtert worden war.

rb. **Eine Zusammenkunft aller sporttreibenden Vereine** im Kurhaus beschäftigte sich mit der aktuellen Frage der künftigen Gestaltung des Sportwesens in der Stadt Wanne-Eickel. Sportkommissar Groll ernannte zunächst die einzelnen Ressortleiter für die einzelnen Sportarten, die darauf einen kurzen Ueberblick über die Wintersporttätigkeit für die nächsten Monate gaben. Im Fußballsport haben sich inzwischen zehn Vereine zusammengeschlossen und eine Anzahl kleinerer Vereine ohne eigene Plätze dürfte noch folgen.

rb. **Schließung der Badeanstalt im Osthafen.** Mit dem heutigen Tage wird das Freibad im hiesigen Osthafen wieder geschlossen. Das Bad erfreute sich im abgelaufenen Sommer stets eines guten Besuches sowohl durch die Oeffentlichkeit wie auch durch die schwimmsporttreibenden Vereine.

rb. **In den Ruhestand** treten mit dem 1. Oktober der kath. Konrektor Middenhoff und mit dem 15. Oktober die Konrektorin Frl. Orth.

Essen.

Nur noch sieben Beigeordnete. Die für den 26. September einberufenen Stadtverordneten werden sich u. a. auch mit einem Antrag der Verwaltung auf Herabsetzung der Zahl der besoldeten Beigeordneten auf sieben zu befassen haben. Es sollen noch zwei der im Etat vorgesehenen Stellen eingespart werden. Die Zahl der besoldeten Beigeordneten der Stadt Essen betrug nach der Umgemeindung zwölf. Im Haushaltsplan für 1933 waren jedoch nur noch neun Beigeordnetenstellen vorgesehen, nachdem schon vorher die Stellen ausgeschiedener Beigeordneter eingezogen worden waren.

Veranstaltungen und Vereine.

Propsteipfarrei. Demnächst beginnt unsere große Werbung und der Umbau unseres Josephsvereins zu einem Männerverein, der alle Stände unserer Propsteipfarrei in sich vereinigen soll. Wir bedürfen doch opferwilliger Werber aus unseren Reihen. Josephsbrüder, die zur Mithilfe bei der Werbung bereit sind, mögen sich bis spätestens 1. Oktober beim Präses melden. Josephsbrüder, zeigt, daß ihr für eure herrliche Idee Opfer bringt.

th. **Katholischer Gesellenverein Bochum-Riemke** bot in der Versammlung einen Lichtbildervortrag über Rom. Als Vortragender war der Theologe Gülker gewonnen. Dieser zeigte an Hand von Photographien und Bildern die Naturschönheiten und Naturdenkmäler der hl. Stadt, sowie auch die heidnischen und christlichen Denkmäler. In seinen Ausführungen schilderte Herr Gülker seine Erlebnisse und Eindrücke seiner Romreise wie auch seine Audienz beim hl. Vater.

Bürger-Schützen-Verein B.-Hamme e. V. gegr. 1881. Nach Abschluß der Uebungsschießen des laufenden Jahres fand das alljährliche Wanderpreisschießen auf dem Schießstand Wiesmann statt. Die gute Beteiligung zeigte reges Schützentreiben und in den einzelnen Kompagnien kam allgemeines Wetteifern um den Sieg zum Ausdruck. Für die 1. Komp., unter Führung des Hauptmanns Klüner, galt es, den Wanderpreis, den sie schon zwei Jahre nacheinander errungen hatte, zu verteidigen. Das Glück war ihr hold. Sie errang den Sieg mit 158 Ringen und brachte damit den Wanderpreis in ihren endgültigen Besitz. Für die Bewertung waren die Gesamt-Ringzahlen der fünf besten Schützen jeder Komp. maßgebend. Es erreichten: die 1. Komp. 158 Ringe, Durchschnitt 10,5 Ringe; die 2. Komp. 130 R., Durchschn. 8,7 R.; die 3. Komp. 154 R. Durchschn. 10,3 R. Ersinger des Wanderpreises waren die Schützen Katola mit 33, Rütershof und Simon mit je 22, Salzer mit 31, Wilh. Feldmann mit 30 Ringen. Als bester Schütze des ganzen Jahres ging der 1. Vorsitzende Josef Simon hervor. Am Sonntag, dem 7. Oktober, wird der Verein sich an dem Pokalschießen des Bochumer Schützenvereins beteiligen.

Bürgerschützen-Verein „Blau-Weiß" Bochum-Gunschedtsfeld hielt seine gut besuchte fällige Monatsversammlung ab. Oberst Riepe gedachte der bei Solingen verunglückten SA.-Männer. Die Versammlung ehrte die Toten durch Erheben von ihren Plätzen. Das nächste Preisschießen findet am Sonntag, dem 24. 9. 33 auf dem Schießstand bei Cleyinghaus statt. Zur Aufnahme hatten sich 2 Mitglieder gemeldet. Die Auszeichnung der diesjährigen besten Schützen soll am Sonntag vor Weihnachten in Verbindung mit einer Weihnachtsfeier vorgenommen werden.

Der Paderborner Verein veranstaltet am Sonntag, dem 24. Sept., im Vereinslokal J. Schiffmann, Metzstraße 24, ein Kaffeetrinken für die Damen des Vereins, wozu alle Damen freundlichst eingeladen werden. (S. Vereinskalender!)

NS.-Kriegsopferversorgung. Die Zelle Ehrenfeld hält am 23. d. M. ihre erste Pflichtversammlung in der Wirtschaft Braukmann, Ferdinandstr., ab. Beginn 7,30 Uhr. Es spricht Kamerad Geumann als Sachberater für Arbeitsbeschaffung über die Eingliederung der Kriegsopfer in den Arbeitsprozeß. Gäste willkommen.

NS.-Kriegsopferversorgung. Die Zelle Castroper Straße hält am Sonntag, dem 24. d. M., bei Wiesmann, Castroper Straße (Ritterburg) ihre erste Pflichtversammlung ab. Beginn 4 Uhr. Es spricht Pg. Kamerad Kreispropagandawart E. Krutmann über „Die Stellung der Kriegsopfer im neuen Deutschland." Gäste willkommen.

Zellenversammlung Wittenerstraße. Die Zelle Wittenerstraße der NSKOV hielt im Lokale Rieke die erste Zellenversammlung ab. Die Versammlung war gut besucht und wurde um 8 Uhr vom Zellenobmann Behrensmeier eröffnet, der nach kurzer Ansprache dem erschienenen Kreisobmann Kam. Merkle das Wort erteilte. Kam. Menke sprach in fesselnden Worten über die bereits für die Kriegsopfer geleisteten Arbeiten und über die in Aussicht stehenden Vergünstigungen bei Straßenbahn und Eisenbahn. Ferner konnte er über die ersten erschienenen Ausführungen zum neuen Kriegsopfergesetz Ausführungen machen, welche von der Versammlung mit größtem Interesse entgegen genommen wurden. Hiernach erschien noch Kam. Geumann als Sachberater für Arbeitsbeschaffung, und sprach über die bisher mit dem Arbeitsamt und der Industrie sowie der Stadtverwaltung geführten Verhandlungen, welche restlos den neuen Geist, der in diesen Verwaltungen herrscht, erkennen lassen.

Verein ehem. Unteroffz. Bochum und Umgegend hielt seine Monatsversammlung ab. Zunächst überbrachte der Führer des Vereins, Kamerad Kalwa, die traurige Mitteilung über das große Autounglück bei Solingen des Bochumer SA.-Res.-Sturms 3/17. Durch Erheben von den Plätzen wurden die Kameraden geehrt. Die Versammlung wurde von 8 auf 8 Uhr nachmittags im Winterhalbjahr verlegt. Für die Stiftungsfest am 30. September wurden noch einige Festkommissionen bestimmt. Kamerad Nadelhäuser-Herne erstattete Bericht über Bundesarbeit und Abgeordnetentag des Haeseler-Bundes in Mülheim.

Aus dem Gerichtssaal.

Seinen Arbeitgeber bestohlen.

Bochum. Der Schlosser B. von hier hatte jahrelang für einen Wirt in der Verkehrsstraße in Riemke Schlosserarbeiten ausgeführt. Der Wirt war auch ganz zufrieden mit ihm und beauftragte ihn nun auch mit einigen Reparaturarbeiten in seinem zur Wirtschaft gehörenden Saal. Einige Tage später vermißte der Wirt einen Motor, der im Saale aufgestellt war. Zu gleicher Zeit aber hörte er, daß der Schlosser einer dritten Person den Motor zum Kaufe angeboten hatte. Wegen dieses groben Vertrauensmißbrauches seinem Arbeitgeber gegenüber erhielt er vom Gerichte wegen Diebstahls im Rückfalle ein Jahr drei Monate Gefängnis. — Der Motor selbst hatte nur einen Wert von 10 Mark.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 24. September 1933.

(Nachdruck verboten.)

Propstei. 6 Uhr hl. Messe; 6,45 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule; 10 Uhr Hochamt; 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Christenlehre und Segen; 8 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Engel mit Segen.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt; 7 Uhr hl. Messe; 8,15 Uhr Kindermesse ohne Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14,30 Uhr Kinderandacht mit Predigt; 15,15 Uhr Novizenunterricht im Vereinszimmer; 16 Uhr Monatsversammlung mit Jubiläumsfeier; nach derselben Vorstandssitzung; 20 Uhr Festandacht zu Ehren des hl. Erzengels Michael.

St. Marien. Hl. Messen: 5,40 Uhr, 7,15 Uhr, 8,30 Uhr, 9,30 Uhr (Hochamt) und 11 Uhr. In allen hl. Messen, mit Ausnahme der ersten, Predigt. Abends 8 Uhr Andacht zum hl. Michael mit sakram. Segen.

St. Joseph. 6,30 Uhr stille hl. Messe; 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Mariahilf-(Kloster-)Kirche (Redemptoristen-Kloster). 5 u. 6 Uhr stille hl. Messen; 7 u. 8 Uhr Singmessen mit Predigt; 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen; 10,30 Uhr poln. Gottesdienst; nachmittags 4,40 Uhr Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakramentalem Segen; 7 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius. 6,30 Uhr 1. hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

St. Meinolphus. 6,30 Uhr hl. Messe; 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,45 Uhr Schülermesse; 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Kindermesse; 11,45 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6,30 Uhr 1. hl. Messe; 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 14,30 Uhr Andacht mit Segen; 15 Uhr Taufen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Bonifatius-Andacht.

Dreifaltigkeit. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; nachm. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6,15 Uhr hl. Messe; 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr Hochamt mit Festpredigt aus Anlaß des 40jähr. Bestehens des Bergmannsvereins; 10 Uhr hl. Messe mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht; 3 Uhr Taufen; 4,30 Uhr Versammlung und Andacht des Frauen- und Müttervereins.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6,30 Uhr 1. hl. Messe; 7,45 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10,15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt; 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt.

St. Anna, Bochum-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt; 8,30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht um Wiedervereinigung im Glauben mit Segen; 3 Uhr Taufen.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht; 3 Uhr Taufe.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt; 10,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 14,30 Uhr Andacht mit Aussetzung und Segen; 15 Uhr Taufe.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe; 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder; 9 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr hl. Taufe; 2,30 Uhr Andacht.

B.-Dahlhausen, St. Engelbert. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Mütter- und Elisabethvereins. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zum hl. Erzengel Michael.

B.-Dahlhausen, St. Michael. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7 Uhr Frühmesse; nach der Frühmesse Versammlung der Mütter; Hochamt 10 Uhr. Andacht 16 Uhr. Wochentags 7,15 Uhr hl. Messe.

Fronleichnam, B.-Laer. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 2,30 Uhr Christenlehre; 3 Uhr hl. Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr, 8,30 Uhr, 10 Uhr Hochamt; 2,30 Uhr Andacht.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Sakramentsandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7,30 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Hochamt; 2,30 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10,15 Uhr Hochamt; 2,30 Uhr Andacht; 3,30 Uhr Andacht mit Predigt für den Jungfrauenverein.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6,45 Uhr hl. Messe; 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe; 7,15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt; 8,15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt; 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr hl. Messe; 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, Wa.-Höntrop. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht; 3 Uhr Taufen; 7,30 Uhr Pfarrandacht.

St. Theresien, Wa.-Eppendorf. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Christenlehre; 5 Uhr Predigt, anschl. Andacht mit sakram. Segen.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Zwei interessante Lokalspiele.

TuS. – Linden und Westfalia – SC. Dahlhausen.

In der Westfalenliga nur ein Spiel.

Der letzte Septembersonntag sollte ursprünglich die Gauliga Westfalen mit „Gewehr bei Fuß" sehen es war der Sonntag des Volkssportes. Im großen und ganzen ist es auch dabei geblieben, denn für acht Mitglieder der Liga wurde die Atempause aufrecht erhalten. Nur ein Spiel macht die Ausnahme, das Treffen

Herten — Schalke.

Man weiß, daß der Westdeutsche Meister, Schalke 04, am 1. Oktober im Rahmen der großen „Rheinisch-westfälischen Kampfspiele" in Gelsenkirchen dem Deutschen Meister, Fortuna Düsseldorf, gegenübertreten wird und so wurde sein Spiel mit Herten um acht Tage früher gelegt.

Der Kampf selbst wird keineswegs eine untergeordnete Angelegenheit sein. Gewiß nicht. Er verspricht im Gegenteil allerlei. Es geht um ein Prestige. Wie oft war Herten der Meister von Westfalen, und nun will Schalke es zum ersten Male werden. Die Niederlage Hertens am Sonntag ist weiter nicht tragisch zu nehmen. Ein oder zwei Tore weniger hätten es auch getan und dann ist nicht zu vergessen, daß Herten mit mehrfachem Ersatz anrückte. Gegen Schalke wird man aber die Elf mit den besten Kräften besetzen und damit die Widerstandskraft steigern. Favorit ist natürlich Schalke 04, aber die „Knappen" werden auf dem Wege zum Siege gewiß allerlei Schwierigkeiten finden . . .

*

In der Gruppe Bochum-Dortmund kommen einige Spiele zum Austrag, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen dürften. Vor allen Dingen interessieren für Bochum die beiden Lokalspiele TuS. — MSV. Linden und Westfalia — SC. Dahlhausen. Hier messen sich wieder einmal alte Bekannte, die sich schon oft gegenüberstanden. STV. Werne hat Wetter zu Gast und Preußen Bochum muß nach Dortmund. Das interessanteste Spiel ist zweifellos die Begegnung

TuS. — MSV. Linden.

Die beiden Gegner haben sich schon seit Jahren viele schöne Kämpfe geliefert. Auch diese Begegnung dürfte sicher viel Interessenten finden, denn TuS. steht ungeschlagen an der Tabellenspitze und Linden bringt wie immer die besten Empfehlungen mit. Zwar ist die Elf noch nicht recht in Schwung gekommen, aber das ist zu Anfang der Saison bedeutungslos. Die Lindener haben in schweren Kämpfen immer ihren Mann gestanden. Sie werden den Stadionleuten ganz sicher eine harte Nuß zu knacken geben. Wenn wir den TuS. als knappen Sieger „tippen", dann nur, weil er bisher besser abgeschnitten hat als der Gegner, dessen spielerisches Können aber außer Frage steht.

Westfalia Bochum — SC. Dahlhausen

sind zwei Mannschaften, die gemeinsam in die höhere Klasse aufgestiegen sind und die sich in der letzten Saison einen harten „Kopf-an-Kopf-Kampf" um die Gruppenmeisterschaft lieferten. Die beiden Neulinge haben sich in der höheren Klasse bisher recht achtbar geschlagen, wenngleich Westfalia am letzten Sonntag schlechter abschnitt als der Sportklub. Aber das ist kein unbedingter Maßstab. Die Dahlhauser trotzten den Lindenern letztens ein Unentschieden ab. Wenn sie in dieser Form den „Westfalen" gegenübertreten, dann dürfte ein knapper Sieg möglich sein.

Auch die Begegnung

STV. Werne — Wetter 1910

hat seinen Reiz, denn beide Mannschaften schlugen sich am vergangenen Sonntag ausgezeichnet. Vor allem fiel der hohe 9:3-Sieg des Gastes über VfL. Hörde auf. Ob man diesen Erfolg als Wertmesser für das Können anlegen kann, ist zweifelhaft. Die Werner hatten einen sehr schlechten Start, da sie im ersten Spiel der Saison mit Ersatz angetreten waren. Gegen die Preußen haben sie am Sonntag aber bewiesen, was sie können. Der Ausgang des Spieles ist durchaus offen. — In Dortmund treffen sich

Borussia Dortmund — Preußen Bochum.

Die Bochumer versagten am vergangenen Sonntag, nachdem sie so gut vom Start gekommen waren; den Stürmern fehlte es an der Durchschlagskraft. Aber schon oft haben die Preußen gezeigt, daß sie es auch besser können. Wenn sie am Sonntag „ihren Tag haben", dann sollte es durchaus möglich sein, die Punkte mit nach Hause zu nehmen. Allerdings ist Borussia ein Gegner, der sich nicht so ohne weiteres die Punkte nehmen läßt.

Arminia Marten — Westfalia Wickede.

Die Arminen haben bislang herzlich wenig gezeigt und haben auch gegen Westfalia Wickede wenig Aussicht auf Erfolg. Sollten die Platzherren allerdings in etwa ihre alte Form wiedergefunden haben, so haben die Gäste harten Widerstand zu erwarten. Den zu brechen hängt von der Kondition der Elf der Gäste ab.

VfL. Hörde — Alemannia Dortmund.

Der Spitzenreiter der Gruppe 1, Alemannia Dortmund, unternimmt eine kleine Reise und trifft auf den VfL. Hörde. Hörde verlor bekanntlich am Vorsonntag gegen Wetter hoch mit 9:3 und wir geben den Platzherren auch hier wenig Aussicht auf Erfolg. Alemannia versteht das Toreschießen und es kommt nur darauf an, wieviel die Stürmer diesmal erzielen werden.

Westfalia Herne — Germania Herne.

Der Kampf dieser beiden Lokalpatrioten wird in Herne seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Heißt es doch hier das Prestige zu wahren und unter Beweis zu stellen, wer der Bessere ist. Sollten die Platzbesitzer ihre derzeitige gute Form beibehalten haben, so wird der Sieg nicht ausbleiben. Allerdings werden die Gäste sich ihrer Haut mächtig wehren.

Weitere Spiele der **Gruppe 2**:

VfB. Bottrop — Schwarz-Gelb Gladbeck
Horst-Emscher — Erle 08
Union Gelsenkirchen — Falke Gelsenkirchen
SV. Rotthausen — TV. Bonne-Eickel
Gelsenkirchen 07 — Castrop 02.

*

Die Gauklasse und die erste Kreisklasse hat einen Ruhetag. In den unteren Klassen nehmen aber die Meisterschaftskämpfe ihren Fortgang. Es spielen gegeneinander in der

2. Kreisklasse

Gruppe A:

Wattenscheid Ost — Holsterhausen, Sportfr. 19 — Wattenscheid 19, Rasensport Herne — Hordel, VfL. Herne — Eintracht Günnigfeld, Reichsbahn Wanne 11 — Schwarz-Weiß Herne, Herne Süd — Herne 16.

Gruppe B:

Gerthe Hiltrop — Polizei Bochum, Reichsbahn Bochum — Sp. Sp. Gerthe, Westfalen Langendreer — Sportfreunde 07 Gerthe, Bochum West — Concordia, Sp. Sp. Stiepel — Tus Altenbochum B. Querenburg — Langendreerholz.

3. Kreisklasse

Gruppe A:

SC. Constantia Herne — Viktoria Herne, Centrum Morgensonne — Fortuna Wanne, Tus Wattenscheid — Fortuna Herne, Westfalia Günnigfeld — Turnklub Herne, Blau-Weiß Wanne — Blau-Weiß Herne, Falkenhorst Herne — Preußen Herne.

Gruppe B:

Jugendsport 06 Bochum — Post Sport Bochum, Schlägel u. Eisen — Teutonia Stiepel, Reichsbahn Langendreer — Wilhelmshöh, Preußen 11 Bochum — Germania Kaltehardt, Fortuna Bochum — Tus Wiemelhausen, Borussia Bochum — Tus Hamme.

Aufnahmeklasse.

Wanne 26 — Sportfreunde Linden-Dahlhausen, Bruchstraße Langendr. — Jung-Siegfried Rot-Weiß, Vorwärts Hiltrop — Schwarz-Weiß Laer, Rasensport 09 Weitmar — Bochumer Verein, Siegfried 09 Wanne-Eickel — Teutonia 06 Wanne-Eickel.

Gesellschaftsspiele.

Samstag:

VfB. Gerthe — Saxonia Grumme DJK., Rasensport Laer — Fortuna Linden, Langendreer 04-13 — VfL. 06 Lütgendortmund.

Sonntag.

Rasensport Laer — Frischauf Altenbochum.

*

Das Freundschaftsspiel

Germania 06 — VfL. Krefeld e. V.

findet nicht statt, da der VfL. plötzlich für Sonntag ein Meisterschaftsspiel gegen die Vereinigung Borussia M.-Gladbach angesetzt bekommen hat.

Frl. Brunswick in der Endrunde

bei den Bochumer Tennis-Meisterschaften.

Bei den Bochumer Tennis-Meisterschaften im TuS-Stadion gab es leider einen unsportlichen Zwischenfall. Elf Spieler des Tennisklubs im Rechener Wald protestierten gegen die Auslosung, die sie in eine Hälfte mit ihrem Spitzenspieler Brunswick zusammenbrachte. Die von einem Werner Spieler vorgenommene Auslosung war zwar vorverlegt, doch wurde eine erneute Auslosung von den Rechenern abgelehnt, die dann noch zurückzogen. In der neuen Auslosung, ohne die elf Rechener Spieler, wurden Brunswick (Rechener Wald) und Schauff gesetzt. Durch das unsportliche Verhalten der Rechener Spieler haben die Meisterschaften natürlich an Wert verloren.

Am Freitag begann das Turnier mit dem Damen-Einzel, das trotz häufiger Regenschauer schon weit gefördert wurde. Die aufgeweichten Plätze und schweren Bälle ließen keine großen Leistungen aufkommen; im übrigen verlief aber alles programmäßig. In der oberen Hälfte steht Frl. Brunswick (Rechener Wald) bereits in der Schlußrunde; sie brauchte sich nicht auszugeben, um Frl. Zeminz (Post-Sportverein) 6:1, 6:1 und Frl. Neuhoff 6:0, 6:2 auszuschalten. Frau Schäfer (TuS) fertigte zunächst ihre Klubkameradin Frl. Dobme ab, um dann über Frl. Best (Stiepel) ins Vorfinale zu kommen, wo sie auf Frl. Strauch (TuS) trifft, die die über Frl. Mußweiler (Rot-Weiß Werne) gekommene Frau Leyers (TuS) 6:3, 6:3 ausschaltete.

*

Bela von Kehrling nicht mehr aktiv.

Der langjährige ungarische Tennismeister Bela von Kehrling, der bei zahlreichen deutschen Turnieren stets eine gute Rolle spielte und auch sehr beliebt war, hat sich jetzt endgültig vom aktiven Sport zurückgezogen. In Deutschland konnte er 1924 die Einzelmeisterschaft erringen und zusammen mit FW. Rahe auch im Doppel erfolgreich bleiben. Er war zweifellos einer der erfolgreichsten Tennisspieler der Nachkriegszeit.

Der „Tag des deutschen Radfahrers"

wird auch in Bochum am morgigen Tage würdig begangen werden. Zwar konnte wegen der für Bochum angeordneten Trauersperre die Teilnahme der Wehrformationen nicht möglich gemacht werden. Umso mehr ist es deshalb Pflicht aller Radfahrer, sich an den geplanten Veranstaltungen zu beteiligen. Für die den Vereinen oder Verbänden angehörenden Fahrer ist das eine Selbstverständlichkeit.

Nachmittags 2 Uhr finden sich die Radfahrer auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein, von wo aus sich der Korso durch die Stadt zur Radrennbahn bewegt. Hier werden um 3.30 Uhr die Stadtmeisterschaften über 1 und 25 Kilometer ausgetragen. Alle bekannten Bochumer Fahrer mit Hasselberg, Bremer, Ilse, Krause, Hofmann, Rippelmeyer und Kinold an der Spitze beteiligen sich daran. Das Nebenprogramm weist ein Vorgabefahren und Jugendrennen auf. Bei Eingang einer genügenden Anzahl Meldungen wird auch noch ein Wettbewerb für nichtorganisierte Radfahrer eingelegt werden.

Meldungen für die Wettbewerbe werden im Bandagenhaus Ilse, Wilhelmstraße 13, entgegengenommen.

Handball.

Die Handballer der Tvg. „Eintracht" empfangen Sonntag die spielstarken Herner „Westfalen". Die Eintrachtler verrieten bei ihren letzten Spielen eine Formverbesserung und werden den Hernern eine harte Nuß zu knacken geben.

Damen.

Sp. V. Kortum Bochum — E. T. V. Schwarz-Weiß Essen.

Während die Bochumer Damen Meister ihres Verbandes sind, haben es die Gäste innerhalb der D. T. zum Rheinlandmeister gebracht. Das Spiel, das auf dem Reichsbahnsportplatz zum Austrag kommt, wird einen interessanten Kräftevergleich geben.

Deutsche Jugendkraft

Vorschau.

Fußball.

VfB. Gerthe — DJK. Saxonia Grumme.

Beide Mannschaften nehmen ohne Punktverlust den zweiten Tabellenplatz ein. Es wird daher zu einem interessanten Treffen kommen. Wer als Sieger hervorgehen wird, ist noch sehr ungewiß. Das Spiel findet heute um 16.30 Uhr in Gerthe statt.

Handball.

DJK. Markania Bochum — Turnverein 48 (DT.)

Sonntag morgen um 11.30 Uhr treffen sich obige Vereine auf der Markanen-Bahn am Lohberg. Da beide Mannschaften führend sind, steht ein spannender Kampf mit völlig ungewissem Ausgang in Erwartung.

Sp. Fr. Tub. Bochum 10 — „Jugendsport 06 Bochum

Beide Mannschaften verfügen über gutes Spielermaterial, so daß ein technisch hochstehendes Spiel zu erwarten ist. Anwurf 11 Uhr an der Hüllerbachstraße.

Geländesport der Bochumer DJK.

Samstag, den 23. September, 16 Uhr, Schulungstreffen der Führer sämtlicher Abteilungsgruppen an der Zeche Klosterbusch. Pünktliches Erscheinen aller Führer ist Pflicht und Dienst am Ganzen. Jeder Abteilungsleiter ist persönlich dafür verantwortlich, daß seine Abteilung vertreten ist. Wenn der Führer verhindert ist, dann Vertreter entsenden.

*

DJK.-Bezirk Bochum aufgehoben und im Kreis Bochum abgelöst.

Durch die erfolgte Eingliederung der DJK.-Mannschaften in den Spielbetrieb der Fachverbände, hatte es sich als unbedingt notwendig gemacht, die DJK.-Bezirke den bestehenden Kreisen der Fachverbände anzugleichen. Diese Neubildung erfolgte auf Beschluß der Kreis-Ausschuß-Sitzung von Rhein-Weser. Demnach zählen die Abteilungen des Hattinger Bezirks und des Wittener Bezirks nicht mehr zum neuen Kreise Bochum; der Geschäftsbetrieb bleibt vorab noch bestehen, bis auch diese Eingliederung erfolgt ist. Neu hinzu zum Kreise Bochum kommen die DJK.-Abteilungen von Herne, Wanne-Eickel und Wattenscheid. In der stattgefundenen Sitzung des Bezirks-Vorstandes von Bochum und Herne und der Vertreter von Wattenscheid, wurde folgender DJK.-Kreis-Vorstand bestimmt:

Vorsitzender: Hochw. Vikar Sasse, Bochum-Grumme; Leiter: Lehrer Mertens, Herne; Geschäftsführer: Fr. Willeke, Bochum; Kassierer: H. Willeke, Bochum; Kreisobmann (für Fuß- u. Handball): W. Lütkehaus, Bochum-Gerthe. Leichtathletik: Carl Becker, Bochum; Volkssport: B. Wallmeyer, Herne; Schwimmen: W. Grosche, Altenbochum; Handball-Sachberater: Th. Schmidt, Herne und J. Milte, Bochum; Turnen: H. Willecke, Bochum und R. Evers, Wattenscheid-Westenfeld.

Der Geschäftsbetrieb wird ab sofort aufgenommen und zwar in den Räumen des Kreises Bochum, Neustraße 22.

Mannschaftskämpfe im Kleinkaliberschießen.

Der DJK.-Kreis Bochum bringt am 1. Oktober in Herne Mannschaftskämpfe im Kleinkaliberschießen zur Durchführung. Die Abteilungen aus dem Kreise mögen sich zahlreich daran beteiligen und ihre Meldungen umgehend laut Rundschreiben weiterleiten.

*

Aus der DJK. Hiltrop-Bergen.

Morgen um 19 Uhr im Lokale W. Punge außerordentliche Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Aus der DJK. Saxonia Grumme.

Der morgige Sonntag ist für die DJK.-Abteilung Saxonia Grumme als Volkssporttag angesetzt. An diesem Tage wird daher kein Fußballsport ausgetragen. Punkt 15.30 Uhr wird angetreten. Keiner darf fehlen. Nur Krankheit und Arbeit entschuldigen. Laut Kreisbeschluß werden säumige Abteilungen und Mannschaften von der Meisterschaft ausgeschlossen. Den aktiven, wie auch den inaktiven Abteilungsmitgliedern ist es zur Pflicht gemacht, am Geländesport teilzunehmen. Näheres siehe Anschlag am Vereinslokale Kaiseraue und an der Geschäftsstelle Bals.

Das Punktespiel DJK. Rasensport Weitmar 09 gegen Bochumer Verein beginnt um 15.30 Uhr am Weitmarerholz.

Das gute Sportspiel.

(Rundbrief der Sturmschar.)

Einem rechten Sport muß auch ein guter Schuß Leidenschaft beigemischt sein. Ich kann nicht leiden, wenn nur immer so ein bißchen das Tor beschossen wird. Das entspricht keinem herzhaften Kerl. Kann man sich das überhaupt gefallen lassen?

Wir verlangen als Jungenschaft, als Jungmannschaft, daß richtig gespielt wird. Richtig, sauber, daß auch um den Sieg gekämpft wird. Wenn nur allemal zähne Spiele gemacht werden und nicht auch einmal ein scharfes Handballspiel, dann geht ein rechter Kerl laufen.

Darum:

1. Regelmäßig und sauber Spieltraining. Draufgehen ist Unsinn. Man muß etwas können, man muß Uebung haben. Dabei die hohe Kunst üben, schweigend zu trainieren. Also ohne Gebrüll und keinesfalls mit Schimpfwörtern. Wer sich da nicht bezähmen lernt, bleibt vom Spiel weg. Und sei es der beste Läufer.

2. Als Sturmschärler lehnen wir ab und boykottieren wir die Weltspielsaison. Aber es soll nur irgendeine Mannschaft oder irgend eine Schar eines fremden Bundes kommen, dann soll sie was erleben.

3. Weil wir um die Ehre spielen, die sich aber nicht nur an der Torziffer abzählen läßt, spielen wir so, daß wir keinen Schiedsrichter brauchen.

4. Als echte Sportler wissen wir, daß es nicht genügt, nur den Ball vortreiben oder stoppen zu können, daß wir den Körper ganz in unserer Gewalt haben müssen und ihn allseitig ausbilden haben. Darum benützen wir den Trainingsnachmittag zur Leichtathletik.

5. Es ist unsere Freude, als große Gemeinschaft in unserer Schar eine ganze Zahl zu wissen, die das Reichsjugendabzeichen tragen und einige auch, die das Reichssportabzeichen sich erworben haben.

Grundsatz: Zu einem lebendigen Kerl der Sturmschar gehört, daß er Sport treibt. Insbesondere zur Jungmannschaft. (Erbärmlich jene Jungmannschaft, die Sport nur dadurch treibt, daß sie Sonntags an die großen Verbandsspiele sich postiert und dort durch Geschrei glaubt, für den Körper etwas zu tun). Wir spielen alle Spiele, auch Faustball, Handball und Fußball. Wir spielen sie nach Regel und kämpfen ernstlich und hart um den Sieg.

Nach diesem Grundsatz wollen wir morgen, ab 9 Uhr, auf dem Sportplatz an der Landwehr unser Sportfest halten.

Am Abend hört dann unsere Jungmannschaft den Reichsobmann unseres Verbandes, Albert Steiner, im Waisenhause. Wir richten uns darauf ein! Kaffee steht im Waisenhause zur Verfügung. Treu Heil!

Die Bezirksführerschaft.

Aus dem Lager der Borer.

Großkampftag in Bochum-Laer.

Endrunde der Landesmeisterschaft des DASV. von 1891.

Die Kreisleitung des 111. Kreises des DASV. v. 1891 verlegte die Endrunde auf neutralen Boden und beauftragte mit der Durchführung den VC. Bochum-Laer 33, der den Kampf morgen abend aufsieht. Als Endgegner treffen die Vereine VfL. Dortmund und der Mülheimer Vorring 1930 aufeinander. VfL. konnte als Gaumeister des Westfalengaues die Staffel des Ruhrgaumeisters Siegfried Bochum-Gerthe zweimal überzeugend schlagen und qualifizierte sich somit für die Endrunde. Mülheim 30 war als Gaumeister des Niederrheingaues über den Sauerlandsieger Hagen 1925 erfolgreich. Die größeren Siegeschancen liegen auf Seiten der Dortmunder, die im Welter- und Mittelgewicht die vorjährigen Deutschen Meister des DASV., Balzer und Kolberg stellen. Außerdem sind sie im Federgewicht noch durch Schwager (früher Dortmunder Vorsport 20) verstärkt und startet im Mittelgew. der bekannte Kämpfer Lemik. — Mülheim besitzt zwar mit Mattern und Schmiehl gute Kämpfer, ob es aber zu einem Siege reichen wird, ist sehr fraglich. Jedenfalls werden die Kämpfe unbedingt hart und spannend werden.

Revanchekampf

B. S. V. Lothringen Gerthe — Vorsport 20 Dortm.

Am Sonntag nachmittag steigt in Gerthe der Rückkampf der Mannschaft des Vorsportvereins „Lothringen" Gerthe und der Meistermannschaft Vorsport 20 Dortmund. Bei dem ersten Treffen im Mai d. J. in Dortmund konnten die eifrigen „Lothringer" dem zweiten Deutschen Mannschaftsmeister ein 10:6 abtrotzen, das aus sechs unentschiedenen Kämpfen resultierte. Der Deutsche Leichtgewichtsmeister Schmedes trifft auf den Gerther Langohr, Landesmeister H. Jakubowski im Federgewichtskampf auf den früheren Dortmunder Weltergewichtler Dastich. Von besonderem Interesse sind die Kämpfe zwischen Gritz und Ulwis sowie Kowalzik und Berger. Jaschk und Sparer sind ebenfalls zwei alte Bekannte. Im weiteren Kampfe treffen die Gerther Straße, Twilling und Hönnemann auf die Dortmunder Betzenhäuser, Gegus und Hölscher.

„Faustkämpfer 31" Langendreer — Vorring 27 Dortmund.

Mit einer Großveranstaltung treten die Faustkämpfer im „Ständigen Ring" bei Neuhaus an. In den einzelnen Klassen klettern folgende Partner durch die Seile: Papiergewicht: Brandt (31) — Lewandowski (27). Fliegengewicht: Wolitzke (31) — Kubiak (27). Bantamgewicht: Strahl (31) — Gerlter (27). Federgewicht: Prüßtna (31) — Granetzki (27). Leichtgewicht: Zimmermann (31) — Kanopka (27). Weltergewicht: Mündelein (31) — Lotz (27). Mittelgewicht: Klostermann (31) — Stunk (27). Halbschwergewicht: Wortmann II (31) — Fesserling (27). Schwergewicht: Wortmann I (31) — Kreuzkamp (27).

Der Sonntagssport im Reich.

Das diesmalige Sportwochenende bringt keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Die Saison für die Sommersportarten ist fast zu Ende und der Uebergang zur Hallensportzeit war immer recht dürftig mit größeren Veranstaltungen durchsetzt. So beherrscht der

Fußball

das Programm, wobei in den deutschen Gauen die Spiele um die Meisterschaft natürlich im Vordergrund stehen. Während in Westdeutschland die Gaue Mittelrhein und Westfalen den vollen Spielplan abwickeln, bringt der Gau Niederrhein nur zwei Spiele zum Austrag. Preußen Krefeld spielt gegen den Sport-Klub Borussia Gladbach und Alemannia Aachen erwartet den Deutschen Meister Fortuna Düsseldorf. In Hamburg spielt die Städtemannschaft der Hansestadt gegen Frankfurt. Zwei Ausscheidungsspiele zur Fußball-Weltmeisterschaft 1934 gelangen ebenfalls zur Durchführung. In Oslo spielt die norwegische Nationalmannschaft gegen Schweden, während Jugoslawien in Belgrad gegen die Schweiz antritt.

Im **Handball**

ist die Einigung zwischen der DT und DSB endlich zustandegekommen. In allen Gauen beginnen nun die Meisterschaftsspiele, die durch die Zusammenfassung von DSB, DT und DJK sehr an Bedeutung gewonnen haben.

Recht ruhig ist es in der deutschen

Leichtathletik.

Mit dem Länderkampf gegen Frankreich haben unsere Athleten die Saison inoffiziell beendet, die auch in diesem Jahre nur Siege brachte. Die jetzt stattfindenden Veranstaltungen haben kaum noch großen Wert und Spitzenleistungen sind ebenfalls nicht mehr zu erwarten. Lediglich einige Klubkämpfe finden statt. Das Ausland meldet den Ländерkampf Ungarn — Tschechoslowakei, der in Prag stattfindet. Paavo Nurmi und Iso Hollo unternehmen bei einem Sportfest in Wiborg einen Angriff auf den 15 Klm.-Weltrekord, der von Nurmi im Jahre 1928 in Berlin mit 46,40,6 Minuten aufgestellt wurde

Ein besonderes Ereignis im

Radsport

ist der „Tag des deutschen Radfahrers", der in ganz Deutschland veranstaltet wird. Dieser Tag, der in allen Städten mit großen Veranstaltungen begangen wird, soll für den deutschen Radsport werben, nachdem das deutsche Sportpublikum in den letzten Jahren nur noch geringes Interesse für Radsporttage bewies. Sonst ist auf den deutschen Bahnen nicht viel los. In Halle startet die deutsche Amateur-Nationalmannschaft, während sich unsere besten Steher um den Hallorenpreis auf der gleichen Bahn bewerben. Die Grunewaldbahn in Berlin beendet die Saison ebenfalls mit Dauerrennen. Der Brüsseler Sportpalast eröffnet am Sonntag bereits die Wintersaison. Im Mittelpunkt des Programms steht ein Länderkampf der Berufsflieger von Deutschland und Belgien. Die deutschen Interessen werden von den Kölnern Richter, Engel und Steffes vertreten die auf Scherens, Arlet und Degraeve treffen.

Der **Motorsport**

bringt als Hauptereignis die Beendigung der Internationalen Sechstagefahrt für Motorräder, die am Samstag in Llandrindood Wells endet. Die deutschen Fahrer haben sich in dieser überaus schwierigen Prüfung vorzüglich behauptet, so daß auch in den letzten Etappen ein gutes Abschneiden zu erwarten ist. In San Sebastian wird der „Große Autopreis von Spanien" ausgefahren, an dem die besten europäischen Fahrer mit Nuvolari, Fagioli, Varzi, Chiron usw. an der Spitze, teilnehmen.

Fast vollkommen beendet ist auch die Saison im

Tennis-

sport. Lediglich einige kleinere Veranstaltungen werden abgehalten. Paris hat ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung. Henry Cochet, Frankreichs größter Tennisspieler aller Zeiten, der Zauberer von Lyon, spielt zum ersten Male als Profi. Sein Debut bestreitet Cochet gegen den alten Rivalen William T. Tilden, dessen Stern am Amateurhimmel vor nunmehr vier Jahren nach jener sensationellen Niederlage in Wimbledon, die er durch den Franzosen bezog, erlosch. Henry Cochet wird nicht mehr für Frankreich als Amateur spielen und der Davispokal wird nun ebenfalls nicht mehr zu gewinnen sein.

Im **Rudersport**

bringt der RC. Hansa Dortmund auf dem Dortmund-Ems-Kanal sein zweites Dauerrudern zur Abwicklung, während Würzburg mit der gut beschickten Herbstregatta aufwartet, zu der vor allem die besten süddeutschen Vereine gemeldet haben.

Die bedeutendste Veranstaltung der

Turner

ist der Riesenstaffellauf, den der Turngau Mittelrhein durchführt. 20 000 Läufer beteiligen sich an dem Lauf zum Niederwaldденkmal. In Hannover stellt sich die Deutschlandriege unserer Kunstturner vor, die auch in der Leinestadt die Sportgemeinde durch ihr großartiges Können begeistern wird.

Mager ist das Programm der

Boxer.

Außer einer Reihe von Klubkämpfen, die aber durchweg interner Natur sind, ist in den deutschen Ringen nichts los. Die Staffel der Berliner Polizisten stellt sich in Dortmund-Barop vor, während in Bukarest der Schwede John Andersson seinen Europatitel im Halbschwergewicht gegen den Rumänen Motzi Spakow freiwillig verteidigt.

Aus dem **Turf**

verdienen die Galopprennen in Horst-Emscher, Karlshorst, Dresden, Breslau und Hoppenbusch Erwähnung. Die Dortmunder Schutzpolizei hißt am Samstag und Sonntag ein Reitturnier ab, zu dem über 200 Meldungen eingegangen sind.

Die Bezirksklasse in Westfalen.

In einer Sitzung am Donnerstag wurde die Einteilung der Bezirksklasse im Handball in Westfalen für die Gruppen Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Hagen und Ennepe-Ruhr vorgenommen, die wie folgt lautet:

Gruppe Dortmund:

Sportfreunde 95 Dortmund, Borussia 09 Dortmund, DJK. Gespel, SSV. Wellinghofen, Germania Lütgendortmund, ATV. Dorstfeld, Hohn Brechten und Eintracht Dortmund.

Gruppe Bochum:

Polizei Bochum, Westfalia Bochum, Germania Herne, Vogl. Sel.-Verein Bochum, Herner TC., TV Holsterhausen, Eintracht Bochum, DJK. Arminia Wanne-Eickel.

Gruppe Gelsenkirchen:

TV. Baer-Erle, TV. Gladbeck, TV. Gelsenkirchen-Heßler, TC. Gelsenkirchen-Heßler, Union Gelsenkirch., Polizei Gladbeck, Gelsenkirchen 07 und Schalke 96.

Gruppe Hagen:

Gut Heil Schwelm, TGem. Schwelm, SVg. Milspe, Eintracht Wehringhausen, Germania Hagen, Hagen 1910, Reichsbahn Hagen und DJK.-Tus 08 Hagen.

Gruppe Ennepe-Ruhr:

Preußen Wetter, GV. Witz-Baak, Witten 92, Tgem. Wetter, Herdecke 80, Hagen 60 und Hagen 72.

Der TV. Recklinghausen und Tus Eilpe tragen am Sonnabend in Witten ein Qualifikationsspiel aus. Der Sieger aus diesem Treffen wird der Gauliga zugeteilt, während der Verlierer in der Bezirksklasse spielt.

Mehr Disziplin!

An die Turn- und Sportvereine!

In letzter Zeit ist mir aufgefallen, daß von Uebungs- oder Wettspielen heimkehrende Sportler in aufgelöster Ordnung, wie eine Horde, zum Teil sogar gröhlend und in angetrunkenem Zustande durch die Straßen laufen. Ein solcher Zustand wirkt nicht nur häßlich und die Sportbewegung herabsetzend, sondern auch als arge Belästigung des Publikums.

Ich ordne daher an, daß alle Sportanhänger, gleich welcher Art, sowie Mannschaften, die mehr als fünf Mann betragen, geschlossen auf der rechten Fahrbahn im Gleichschritt zu marschieren haben. Damit der Marschtritt und Gesang in der von mir angeordneten Weise durchgeführt werden kann, haben sich den Uebungsstunden Marsch- und Gesangsübungen anzuschließen.

Für die Durchführung meiner Anordnung mache ich die Vereinsführer verantwortlich und werde Verstöße gegen die Marschdisziplin und Nichtabhaltung geeigneter Uebungen unnachsichtlich bestrafen.

Beauftragter des Reichssportführers für den Westfälischen Industriebezirk.
Dr. Wagner.

Deutschland führt weiter

bei der Motorrad-Sechstagefahrt.

Die 15. Internationale Motorradsechstagefahrt nähert sich ihrem Ende. Am Freitag wurde die letzte Schleifenfahrt mit nur kleinen Abweichungen auf der gleichen Strecke wie am Vortage über 329,5 Kilometer durchgeführt. Die Hauptschwierigkeit bot diesmal das Versuchsgelände des englischen Kriegsministeriums in Altnpadby, wo teilweise 50 Grad Steigungen zu überwinden waren. Es gab viele, für die Betroffenen glücklicherweise meist harmlose Stürze, bei denen jedoch die schon recht strapazierten Räder noch mehr mitgenommen wurden. Mit wenigen Ausnahmen bewältigten unsere Vertreter leicht die natürlichen Hindernisse und kamen ohne jeden Aufenthalt und Zeitverlust glatt über die Strecke. Gemäß dem schon am Vortag bekanntgegebenen Feldzugsplan der Leitung fuhr die deutsche Mannschaft nur auf Sicherheit, um den Vorsprung im Kampf um die „International Trophy" gegen England zu halten. — Die Entscheidung wird nun am Schlußtage fallen. Im Donington-Park wird zum Schluß die Geschwindigkeitsprüfung durchgeführt und zwar sollen die einzelnen Klassen 18 bis 22 Runden zurücklegen und dabei Rundengeschwindigkeiten von 63,3 bis 77,3 Kilometer einhalten.

Motor und Sport.

Wieder ein neues Heft von „Motor und Sport", wieder viel Interessantes für jeden Automobilisten und Motorradfahrer! „Zum Tachometer ein Drehzahlmesser" und „Er brauchte doch einen Winker" sind nette praktische Artikel, aus dem Leben für das Leben, für die Praxis geschrieben. Und was die Hauptsache ist, jeder kann sie lesen und verstehen, ohne Diplomingenieur zu sein. Manche wertvolle Anregungen finden sich darin, die dem Kraftfahrer viel nützen werden. „Erdöl und Industrie" ist eine fein durchdachte Abhandlung über dieses immer aktuelle Thema. Aber leichter und unproblematischer lesen sich die Sportberichte. Wenn man „Motor und Sport" zur Hand nimmt, dann sieht man erst, was in der letzten Woche im Motorsport alles los war. Das Schleizer Dreieck wurde gefahren, im Havelland machte man eine Nachtorientierungsfahrt, die Bahnmeisterschaft wurde ausgetragen und bei Hohnstein war ein fabelhaftes Vergnügen. Und dazu noch viele kleinere Veranstaltungen des In- und Auslandes, die gleichfalls lebendig und anschaulich geschildert sind. Kurz und gut, es lohnt sich in jedem Fall, sich das neueste Heft von „Motor und Sport" zuzulegen.

Deutsche Sportflieger in Frankreich.



Der Vizepräsident des Deutschen Aeroklubs, Gert von Höppner (rechts) und der Altflieger W. Siebel vor ihrem Flugzeug im Lufthafen von Orly bei Paris. Etwa 100 Flugzeuge, darunter auch zwei Deutsche, nehmen an dem großen internationalen Luftrennen teil, das durch ganz Frankreich führt.

Industrie / Handel / Finanzen

Voller Zeichnungserfolg der Reichspostschatzanweisungen.

Die Anmeldung zum Umtausch der am 1. Oktober d. J. fälligen sechsprozentigen Reichsschatzanweisungen, fällig am 1. Oktober 1935, und die gleichseitige Zeichnung auf die letztern deckt mit rund 97 Mill. RM nahezu den vollen von den Banken übernommenen Betrag von 100 Mill. RM. Damit ist der in Umlauf befindliche Betrag untergebracht. Dieses Ergebnis ist um so beachtenswerter, als diese Emission eine den gegenwärtigen Zinssenkungsbestrebungen entsprechende Nominalverzinsung und demgemäß auch eine herabgesetzte Rendite aufweist. Erfreulich hierbei ist, daß rund 57 Proz. durch Neuzeichnungen aufgebracht worden sind. Die Zuteilung erfolgt in voller Höhe. Die Bezahlung der gezeichneten Beträge hat bedingungsgemäß mit 50 Prozent am 26. September d. J. und mit weitern 50 Prozent bis zum 4. Oktober d. J. unter Verrechnung von Stückzinsen zu erfolgen.

Augustbilanz der Deutschlandkasse.

Nach dem Ausweis der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse vom 31. August 1933 ist die Inanspruchnahme mit 612,7 gegen 617,4 Mill. RM Ende Juli d. J. kaum verändert. (Ende Aug. 1932 732 Mill. RM.) Die Inanspruchnahme durch die ländlichen Verbandskassen ist auf 484,1 (Ende Juli 491,8 Mill. RM) gesunken. Auch die übrigen Kreditnehmer mit Ausnahme der von 22,8 auf 28,8 Mill. RM gestiegenen „sonstigen" sowie der Konsumgenossenschaften (30,3 gegen 29,4 Mill. RM) haben die Kasse etwas weniger beansprucht. In der August-Bilanz erscheinen u. a. Wechsel mit 167 (Ende Juli 168), Forderungen aus weitergegebenen Wechseln mit 208,4 (207) und Forderungen in laufender Rechnung mit 147,7 (157,1) anderseits Verpflichtungen gegenüber der Reichsbank 279,1 (281,8). Der durchschnittliche Zinssatz, den die Anstalt für die Kredite der ländlichen und gewerblichen Zentralkassen berechnete, betrug Ende August 1933 4,31 Proz. Ende Juli 1933 4,32 Proz.

Weitere Steigerung der deutschen Rohstahlgewinnung im August.

Die Rohstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet belief sich im August 1933 (27 Arbeitstage) auf 706 908 To. gegen 640 992 To. im Juli 1933 (26 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im August durchschnittlich 26 160 To. hergestellt, d. h. 6,1 Proz. mehr als im Juli 1933 oder 69,2 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres und 72,2 Proz. mehr als im September 1932, der den tiefsten Punkt der Rohstahlerzeugung seit 1929 darstellte.

Die Herstellung an Walzwerksfertigerzeugnissen im deutschen Zollgebiet belief sich im August 1933 (27 Arbeitstage) auf 511 311 To. gegen 470 037 To. im Vormonat (26 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstägliche Herstellung betrug 18 987 To. gegen 18 078 To. im Juli 1933, d. h. 4,8 Proz. mehr, oder 87,5 Proz. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, der den tiefsten Punkt in der Herstellung an Walzwerksfertigerzeugnissen darstellte. — Außerdem wurde im August 1933 45 318 To. „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt, im Juli waren es 39 891 Tonnen.

Berliner Börse.

Berlin, 23. Sept. (Drahtb.) Festverzinsliche Papiere eröffneten gestern fast auf der ganzen Linie mit Abschwächungen. Am Montanmarkt lagen Buderus mit 2,5 und Rheinstahl mit 2¼ Prozent am stärksten gedrückt. In Braunkohlenwerten blieb das Geschäft zunächst sehr klein, so daß nur wenige Anfangskurse zur Notiz kamen, davon Erdöl mit minus ¾ und Rhein-Braun mit minus 1 Prozent. Auch die gestern zum Teil kräftig gebesserten Kaliwerte drückelten bis zu 1 Prozent, Chemische Papiere bis zu 1¾ Prozent ab. Von letzteren gaben J. G. Farben zunächst nur um ¾ Prozent nach. Harburger Gummi konnten ¼ Prozent, im gleichen Ausmaß auch Akkumulatoren höher eröffnen. Die gestern bereits stark gefragten Bekula gewannen ein weiteres Prozent. Dagegen verzeichneten die übrigen Elektrowerte fast durchweg Abschwächungen von durchschnittlich ¼—2 Prozent, darüber hinaus Schuckert um 3¼ Prozent, Siemens um 2,5 Prozent und Chade um 4 Mk. Als stärker verändert sind ferner Schlesische Gas mit minus 2¼ Prozent, BMW. mit 1¾, Berliner Maschinen und Julius Berger mit je minus 1,5 Prozent. Von Bankaktien sind Bank für Brauindustrie um 1 Prozent, Reichsbank um ⅝ Prozent abgeschwächt. Im Gegensatz zu den lustlosen Aktienmärkten zeigten die festverzinslichen Werte haussierende Tendenz. Unter dem Eindruck der regierungsseitig geplanten Maßnahmen hatte das Publikum zum Teil erhebliche Kaufaufträge an den Markt gelegt, von denen insbesondere wieder die Kommunalobligationen und Stadtanleihen profitierten, bei denen mehrprozentige Besserungen zu erwarten sind. Von den bereits zur Notiz gelangten Papieren sind Altbesitz mit einem Anfangsgewinn von 1 Prozent, Neubesitz mit einem solchen von 10 Pf. zu erwähnen. Reichsschuldbuchforderungen gingen mit ca. 81,5 Prozent um. Auslandsrenten hatten ebenfalls etwas lebhafteres Geschäft.

Im Verlauf traten an den Aktienmärkten fast durchweg weitere Abschwächungen ein. J. G. Farben gaben gegen den Anfang um 1 Proz., Reichsbankanteile 1½ Prozent nach. Am Berliner Geldmarkt ergaben sich in keiner Beziehung Veränderungen. Auch das Wechselangebot hielt an.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, den 22. Sept. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Kilg.) ab Abladestation, Kleie (100 Kilg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kilg.) ab märk. Station in RM.

Weizen märk. 180—182, Roggen märk. 143—145, Braugerste neu 180—180, Sommergerste 148—156, Wintergerste 149—157, Hafer märk. 136—144, bto. Sept. 140, bto. Okt. 144, bto. Dez. 148, Weizenmehl 50proz. 30,50—31,75, Roggenmehl 70proz. 20,60 bis 21,60, Weizenkleie 10,70—11,00, Roggenkleie 9,60 bis 9,80, Viktoriaerbsen 36—41, Speiseerbsen 29—32, Futtererbsen 18—20, Leinkuchen 16,40—16,50, Erdnußkuchen 16,50—16,80, Erdnußkuchenmehl 15,90 bis 16,00, Trockenschnitzel 9,10—9,20, extr. Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 14,00—14,10, bto. ab Stettin 14,80, Kartoffelflocken 12,60—13,00, Weizen fest, Roggen fest, Gerste stetig, Hafer fest, Weizenmehl stetig, Roggenmehl stetig, Weizenkleie fest, Roggenkleie fest.

Unhaltende Belebung bei der Deutschen Dunlop.

Die letzten Jahre brachten in der Reifenindustrie nach der Sommersaison immer einen Umsatzrückgang. In diesem Jahre ist der Beschäftigungsgrad immer noch recht gut, so daß bei der Dunlop AG. weiterhin Neueinstellungen vorgenommen werden konnten. Der Personalbestand ist um rund 20 Prozent erhöht worden und wird voraussichtlich auch in dieser Höhe gehalten werden können. Nötigenfalls wird während der Wintermonate die Arbeitszeit auf 32 Stunden in der Woche verkürzt, um alle Arbeiter halten zu können. Im Betrieb wurden, im Interesse der tatkräftigen Mitarbeit an der Arbeitsbeschaffung, selbst dort Männer eingestellt, wo sonst weibliche Handgeschicklichkeit ausschlaggebend war. Das Werk hat weiter beschlossen, eine Ehestandsbeihilfe an diejenigen weiblichen Werksangehörigen zu zahlen, die mindestens ein Jahr in der Firma beschäftigt sind und die Ehe in der Zeit zwischen 1. Oktober 1933 und 31. März 1934 schließen. Auch die hierdurch freiwerdenden Arbeitsplätze sollen mit Männern besetzt werden.

*

Verlustabschluß der Brennaborwerke. Die Brennaborwerke AG. Brandenburg (Havel), die aus der Liquidationsmasse der Gebr. Reichstein, Brennaborwerke in Brandenburg sämtliche Anlagen, Vorräte und Patent- und Warenzeichenrechte übernahm, legt jetzt ihren ersten Abschluß für das mit dem 31. Dezember 1932 beendete Geschäftsjahr vor. Laut Bezahlt sich bei Gesamtaufwendungen in Höhe von 1,558 Mill. RM ein Verlust von 0,324 Mill. RM, der vorzutragen bleibt. — Im neuen Geschäftsjahr habe sich der Umsatz gehoben. In den Abteilungen Fahrräder und Kinderwagen sei es nahezu gelungen, die Stellung, die die frühere Gesellschaft im Markt eingenommen haben, zurückzugewinnen. Unbefriedigend bleiben jedoch die Umsätze in der Automobilabteilung. Die Gesellschaft, die am 31. Dezember 1932 rund 1100 Mann beschäftigte, konnte ihre Belegschaft bis zum 31. Juli 1933 auf 20000 erhöhen.

Eine Arbeitsbeschaffungs-G.m.b.H. in Duisburg. In Duisburg wird am 25. September eine Arbeitsbeschaffungs-G. m. b. H. mit einem Kapital von 500 000 RM gegründet. Fast die gesamte Duisburger Industrie, sämtliche Banken und Sparkassen der Stadt sowie das Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk sind an der Gesellschaft beteiligt. Die Gesellschaft will die zahlreichen Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten, die in Duisburg-Hamborn vorhanden sind, aber nicht ausgeführt werden können, weil das nötige Geld fehlt und die Kreditwege verstopft sind, ausschöpfen und führt ihre Tätigkeit im Sinne nationalsozialistischer Staatsauffassung ehrenamtlich aus.

H. V. Deutsche Bauspargasse. Auf der ao. HV. der Deutschen Bausparkasse A.-G. (Berlin) erstattete der Vorstand eingehend Bericht über die Lage der Gesellschaft und die Gründe, die zu der Entscheidung des Senats im Reichsaufsichtsamt auf Geschäftsverbot und vereinfachte Abwicklung des Bausparvermögens geführt haben. Die H.-V., die besonders stark von Kleinaktionären besucht war, billigte einstimmig die Maßnahmen, die der Vorstand in Vorbereitung der gegen die Senatsentscheidung einzulegende Berufung getroffen hat. Die Versammlung nahm weiterhin davon Kenntnis, daß die Verwaltung auf den nächstmöglichen Termin eine neue ao. H.-V. einberufen wird, um auf dieser die Herabsetzung des Stammkapitals auf 1 M. zu beantragen, die Neuwahl des Aufsichtsrats wurde bis zur nächsten H.-V. zurückgestellt.

Ruhrkohlenförderung erhöht.

Die Ruhrkohlenförderung stellte sich für die Zeit vom 10.—16. September auf insgesamt 1,527 (1,488) Mill. Tonnen und arbeitstäglich auf 0,225 (0,239) Mill. To., das ist eine Steigerung um 6,5 Proz. für die arbeitstägliche Leistung. Die Kokserzeugung erfuhr insgesamt 0,317 (0,316) Mill. To. und arbeitstäglich unverändert 0,045 Mill. To. An Preßkohlen wurden insgesamt 0,057 (0,051) Mill. To. hergestellt. Entsprechend der höheren Förderungszahlen nahmen auch die Feierschichten von arbeitstäglich 37 522 auf 30 616 ab. Die Kohlenbestände belaufen sich auf insgesamt 10,610 (10,593) Mill. To. und weisen damit nur eine unbedeutende Steigerung auf. Im einzelnen befanden sich in den Lägern: 2,769 (2,770) Mill. To. Kohle, 5,787 (5,777) Mill. To. Koks und 0,022 (0,022) Mill. To. Preßkohlen, zu denen noch 0,987 Mill. To. Kohlen gezählt werden müssen, die sich in den Syndikatslägern befinden.

Falschmünzer wurden verhaftet.

‡‡ Die Große Strafkammer I des Landgerichtes Bochum verurteilte den erheblich vorbestraften, erwerbslosen Kaufmann Josef Hages und den erwerbslosen Anstreichergehilfen Edmund Nigael von Recklinghausen wegen gemeinsamer Falschmünzerei, Hages zu zwei Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht, Nigael zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis. Nach ihrem eigenen Geständnis hatten sie falsche Zweimarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht, während ein Versuch, auch falsche 50-Pfennigstücke zu verarbeiten, mißlang. Hages war die Triebfeder dieser Falschmünzerwerkstatt. Das Gericht betonte, daß Falschmünzerverbrechen im Interesse der Sicherheit des Geldverkehrs mit exemplarischen Strafen zu belegen sei.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 11.55 Uhr streifte auf der Castroper Str. vor dem Hause 279 ein Personenkraftwagen einen anderen Personenkraftwagen. An beiden Kraftwagen wurde ein Kotflügel eingedrückt.

*

Gegen 7.45 Uhr wurde auf der Ecke Brück- und Hohenzollernstraße ein Kleinkraftrad von einem Lastkraftwagen angefahren. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

*

Gegen 10 Uhr wurde auf der Wiemelhauser Straße ein Arbeiter von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Arbeiter erlitt eine Brustquetschung und eine Verletzung am Kopfe und mußte dem Augustakrankenhaus zugeführt werden.

:*: **Vaterländische Aufführung in der St. Johannes-Pfarrei Bochum-Wiemelhausen.** Wie bereits im Frühjahr dieses Jahres durch die Aufführung des vaterländischen Freiheitsstückes: „Körners Sturmlied" — so hat sich auch jetzt wieder der kath. Jungmännerverein die Aufgabe gestellt, den nationalen Geist zu heben und echte Vaterlandsliebe und Verbundenheit mit der ruhmreichen Vergangenheit zu fördern. Darum findet am morgigen Sonntag, dem 24. Sept., abends 7,30 Uhr, im Saale Joh. Kühlert, Marktstraße, die Aufführung des vaterländischen, historischen, hattigen Schauspiels: „Johanna, oder die Zerstörung Speyers" statt. Dieses Werk paßt ganz in die nationale Erhebung unserer Zeit. — Es zeigt uns den Wert echten Deutschtums und rechter Einigkeit — es schildert uns aus der Zeit der Franzosenherrschaft Ende des 17. Jahrhunderts die brutale fremde Bedrückung der treuen Speyerer, Edelmut und deutsche Kameradschaft, Ritterlichkeit, Heldenmut und Opfertreue eines deutschen Mädchens schließlich den Brand und die Vernichtung der Stadt und des Domes durch Feuer, usw. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie die Förderer und Gönner unserer Jugend sind zu dieser nationalen Feierstunde freundlichst eingeladen. — Der Eintritt ist sehr niedrig gehalten, 30 Pfg. im Vorverkauf, 40 Pfg. an der Abendkasse. — Der Reinertrag dient zur finanziellen Sicherstellung des Jungmännervereins der Gemeinde und ist bestimmt zur weiteren Pflege, Ertüchtigung und Ausbildung der Jugend. „Treu-Heil!"

:*: **Vermißt** wird seit dem 19. September 1933 der 16 Jahre alte Bäckerlehrling Robert Kripin, zuletzt in Bochum-Linden, Hattinger Straße 818, wohnhaft. Beschreibung: 1,60 Meter groß, breitschulterig, hellblondes, linksgescheiteltes Haar, volles Gesicht, braune Augen, vorstehende Zähne. Bekleidung: Blaue Joppe, braun-grau-gestreifte Hose, schwarze Schnürschuhe, ohne Kopfbedeckung. Der Vermißte führt ein Herrenfahrrad mit einem hellblauen Rahmen und schwarzen Felgen mit sich. An dem Fahrrade befindet sich ein Gestell für Anbringung eines Brötchenkorbes. Sachdienliche Angaben für den Verbleib des Vermißten nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

::: **Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß.** Im Rahmen der Rheinischen Gartenbau-Ausstellung, die vom 23. September bis zum 1. Oktober 1933 in Köln im Staatenhaus des Messegeländes veranstaltet wird, findet am 26. September (Dienstag) in Köln eine große öffentliche Kundgebung des gesamten rheinischen Gartenbaues statt. Aus diesem Anlaß werden am 26. September 1933 von allen nicht mehr als 75 Km. von Köln entfernten Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten (Blanko-Sonntagskarten) mit einer Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) nach Köln ausgegeben. — Vom 29. September bis 8. Oktober findet in Hamm i. W. eine Braune Messe statt. Hierzu werden Sonntagsrückfahrkarten (Blanko-Sonntagskarten) auf eine Höchstentfernung von 50 Km. nach Hamm i. W. ausgegeben. — Am 5. Oktober findet in Warendorf die vom Preußischen Landgestüt Warendorf veranstaltete Hengstparade statt. Aus diesem Anlaß werden Sonntagsrückfahrkarten (Blanko-Sonntagskarten) mit Gültigkeit von 0 bis 24 Uhr (Antritt der Rückreise) im Umkreis von 75 Km. um Warendorf ausgegeben.

)!(**Ein Flug über Australien.** Besonderes Interesse dürfte ein gut bebilderter Aufsatz des berühmten Australienfliegers Bertram: „Erlebnisse von meinem Australienflug" finden. Daß es ein Krankenhaus für Pferde gibt, ist ihnen sicherlich unbekannt. Aber es existiert tatsächlich ein Pferdelazarett und nicht, wie sie vielleicht annehmen möchten, in U. S. A., sondern in der deutschen Hauptstadt. Alles Nähere erfahren sie aus der mit vielen anschaulichen Bildern versehenen Abhandlung im Feuerreiter, der Illustrierten der W. B. Es folgt dann noch eine Bildreportage vom großen Brandunglück in Oeschelbronn, von der feierlichen Eröffnung des preußischen Staatsrates. Zum Schluß gibt es noch einige Bilder vom Katholikentag in Wien und vom feierlichen Dankgottesdienst vor der Hedwigskathedrale in Berlin anläßlich der Ratifizierung des Konkordats.

X **Uniformverbot in Holland.** Wie wir schon mitteilten, hat die holländische Regierung ein Gesetz erlassen, das vom 19. September 1933 ab das Ueberschreiten der Grenze nach Holland in Parteiuniform oder mit Parteiabzeichen, Hakenkreuz usw., verbietet. Die Reichsbahn hat sofort ihre Dienststellen und Grenzbahnhöfe verständigt, damit im Reiseverkehr Störungen möglichst vermieden werden.

(!) **Spenden der Belegschaft der Reichsbank.** In der außerordentlichen Generalversammlung der Gemeinschaft der Reichsbankbeamten teilte der Führer der Reichsfachgruppe Reichsbank, Oberkampf, unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Ergebnisse der Sammlungen unter der Belegschaft der Reichsbank mit. Es haben gesammelt: 1. Für die „Stiftung für die Opfer der Arbeit" die Beamten 11 939,91 RM. 2. Erstmalige Sammlung zur Spende für die nationale Arbeit: die Beamten, Angestellten und Arbeiter den Betrag von 12 987 Reichsmark. Für die gleiche Spende sind von August 1933 bis März 1934 monatlich 33 362,15 RM gezeichnet, so daß das festgestellte Gesamtergebnis der Sammlung für die nationale Arbeit 279 424,20 Reichsmark beträgt. Daneben leisten eine Anzahl von Beamten, Angestellten und Arbeitern laufend direkte Zahlungen an ihr zuständiges Finanzamt, die mit etwa 50 000 RM geschätzt werden. Um auch bei der vom Volkskanzler Adolf Hitler eingeleiteten Winterhilfe nicht an letzter Stelle zu stehen, wird von den Angehörigen der Reichsbank ein Betrag von 11 000 RM sofort überwiesen.

n. **Wasserrohrbruch.** Freitag morgen entstand ein Wasserrohrbruch an der Ecke Finken- und Wiemelhauserstraße. Die ausströmenden Wassermassen behinderten zeitweilig den Verkehr. Arbeiter des Städt. Wasserwerkes waren sofort zur Stelle und konnten den Schaden noch im Laufe des Tages beseitigen.

Festgenommen wurden eine Person wegen Verdachts widernatürlicher Unzucht und drei Personen wegen gefährlicher Körperverletzung.

(:) **Freikorps Lichtschlag.** Der Kommandeur des ehem. Westfälischen Freiwilligen-Korps, Hauptmann Lichtschlag, bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: Im neuen Deutschland kann mit Dankbarkeit wieder der gefallenen Kämpfer gedacht werden, die unmittelbar nach der Revolution in den Jahren 1918/20 den ersten Anprall des Bolschewismus niedergeschlagen haben. Wir wollen die Ehrenpflicht erfüllen, die Gräber unserer Kameraden würdig herzustellen und zu schmücken, und alle Kameraden des Korps deshalb in einem kameradschaftlichen Bund zusammenzufassen. Ich bitte alle ehemaligen Angehörigen des Korps, ihre Anschrift mit Angabe ihrer Formation innerhalb des Korps an Studienrat Mahnken, Hagen, Eppenhauserstraße 159, einzusenden.

„Tierparadies" Schloß Dahlhausen.

g. Es gibt wohl wenige Punkte im Kohlenpott, die einen solch großen Tierbestand aufzuweisen vermögen, wie Schloß Dahlhausen in Bochum-Dahlhausen. An allen Ecken und Kanten wimmelt es von Tieren. In den großen Ställen ist soviel Vieh, daß der Pächter von Haus Dahlhausen, Ernst Rüfer, alle Rechenkunst aufbringen muß, um die Zahl des Tierbestandes ständig im Kopf zu haben. Da zählt man etwa 150 Hühner, 100 Schweine einschließlich Ferkel, 100 Enten, 20 Gänse, 40 Kühe, 6 Pferde. Der Sperling und der Star sind zu tausenden auf Haus Dahlhausen vertreten. Daß es selbstverständlich auch



Der Taubenturm.

Mäuse und Ratten gibt, ist nicht verwunderlich. — Ganz besonders interessant aber ist der Zoo des Schweizers, der in seinen Räumlichkeiten der gefiederten Sängerwelt ein schönes Heim geschaffen hat. Kanarienvögel und Wellensittiche gibt es in Mengen. Aber auch andere Vögel, zusammen etwa 100 Stück, sind vertreten. Inmitten des Gutshofes von Dahlhausen aber steht der Taubenturm, in dem 40 Tauben ihr Heim haben. Es ist ein recht buntes Bild, wenn man die Tierwelt bei ihrem täglichen Treiben beobachtet. Wie possierlich ist es auch, die jungen Ferkel bei ihrer Mutter zu sehen. Welch stimmungsvolle Bilder ergeben sie, wenn die 100 Enten schnatternd über den Hof ziehen. Haus Dahlhausen wird in Hordel mit Recht als kleines Tierparadies bezeichnet.

Filme der Woche.

Tonhallen-Lichtspiele.

„Hitler-Junge Quex".

Das große nationale Filmwerk „Hitler-Junge Quex" läuft auch diese Woche noch. Die Verlängerung war nötig, da der Andrang zu den Vorstellungen nicht abriß. Wer Zeuge dieser erschütternden Bewegung werden durfte, begrüßt diese Verlängerung mit dem Wunsche, daß auch die anderen Filmfreunde, die bisher noch keine Zeit zum Besuche hatten, sich von diesem hohen Lied deutscher Jugend begeistern lassen werden.

Lichtburg.

„Johannisnacht".

Ein Spitzen-Tonfilm der Aafa, der die neue Spielzeit einleitet. Die Aufnahmen sind der Natur abgelauscht und führen in die Berge des bayrischen Hochlandes unter Mitwirkung einheimischer Trachtenbünde. So wurde dieser Film zu einem packenden



Film-Volksschauspiel, in dessen Mittelpunkt eine ergreifende Liebesgeschichte steht. Lil Dagover, Hans Stüwe, Margarete Kupfer, Trude Hesterin sind die Hauptdarsteller. Das Beiprogramm bietet die neue Wochenschau, das neue Aafa-Tonfilm-Variete und eine Hinterindien-Filmschau mit prachtvollen Bildern.

Lichtspielhaus.

„Lumpenkavaliere".

Der neueste Tonfilm der beiden unzertrennlichen Helden Pat und Patachon lautet: „Lumpenkavaliere"! Der Film ist geeignet, hat aber auch den Zweck, für einige Stunden die täglichen schweren Gedanken zu vergessen und sich so recht aus dem Innern heraus der unbezwinglichsten Freude hinzugeben. Eine lustige Szene löst die andere ab. Sie haben die Pflegschaft für ein hübsches Pensions-



mädel übernommen und sind dadurch gezwungen, in ersten Gesellschaften zu verkehren. Beide wissen sich nicht zu benehmen, es geht natürlich dann alles drunter und drüber. — Dazu läuft ein prachtvolles Lustspiel „Streichquartett"! Hier hat die Hauptrolle Szöke Szakall, der Liebling des Publikums. Man geht nicht fehl, wenn man behauptet, daß Szöke Szakall wohl einer der besten Komiker des Kontinents ist. — Ferner sieht man das große deutsche Turnfest in Stuttgart, wo 200 000 Turner in Anwesenheit des Führers aufmarschieren. In markanten Worten spricht der Kanzler zu den anwesenden Turnern. — Täglich ab 3,45 Uhr.

Apollo-Theater.

„Der Stern von Valencia."

Eine abenteuerliche Handlung läuft ab. Eine wilde Jagd. Unerhört raffinierte Spannung — faszinierende Aufnahmen, die modern, packend, wesentlich sind und in die fremde, südliche Welt hineinreißen. Die bildschöne Liane Haid, die gerade das große Verliebtsein so nett und so schlicht zur Geltung bringt, Ossi Oswalda, die mit anmutig-drastischem Humor besonders gut spielt. Der Film — ein farbiges Mosaik einer immer gesteigerten Handlung. Paul Westermeier, eine Glanzleistung gestaltender Schauspielkunst. Kurzum ein Reißer, der gut gemacht ist, der die ganze Zeit fesselt, der in Regie und Darstellung den Erfolg einer Unterhaltungsstunde verbürgt. Das Vorprogramm in Verbindung mit der Teuligton-Woche ist auf der einen Seite interessant wie auf der anderen Seite die Lacher auf ihre Kosten kommen.

Weltlichtspiele.

„Liebe auf den ersten Ton".

Die Handlung zeigt ein Liebesspiel voll sprühender Lebenslust und Witz. Es wird verkörpert durch eine ganze Liste bekannter Stars wie Lee Perry, Kammersänger Jöken, Lizzi Waldmüller, Johannes Riemann, Adele Sandrock, und ist durchpulst von den bekannten Schlagern „Mein Herz läßt sich nicht kommandieren", „Alle Männer sind wie Kinder" und „Wenn Du mir sagst: Ich liebe Dich", so daß es dem Zuhörer warm ums Herz wird. Außerdem läuft ein Riesen-Beiprogramm, so daß man von einem ausgesprochenen Schlager-Programm sprechen kann. Und da auch der Humor nicht fehlt, kommt auch das Zwerchfell gehörig in Bewegung.

Gloria-Palast.

„Aus einer kleinen Residenz".

Eine lustige Militär-Humoreske, in der Lucie English die Prinzessin spielt. Sie flüchtet vor ihrer Verlobung und sucht sich selbst einen Mann. Daraus entstehen natürlich die drolligsten Verwicklungen, die aber von der unverwüstlichen Ida Wüst, Fischer-Köppe, Kurt Vespermann und Albert Paulig wahrheitsecht gemeistert werden. Ein lustiges Beiprogramm läßt die Lacher nicht zur Ruhe kommen.

Capitol

„Der große Käfig".

Man nennt ihn der Welt gigantischsten und spannendsten Zirkusfilm, in dem der König der Dompteure Clyde Beatty die Hauptrolle spielt und den Zuschauer mit seiner prachtvollen Raubtiergruppe von Anfang an fesselt. Außerdem gibt es ein köstliches Lustspiel „Kasernenhof und Viechmusik", der auf die Lachmuskeln verheerend wirkt. Und zum guten Schluß dann noch die Deulig-Woche und Bilder vom Werden und Vergehen der deutschen Ostseeküste.

Hammer Lichtspiele.

„Ich will nicht wissen, wer Du bist".

Als Erstaufführung die bezaubernde Tonfilm-Operette, in der wieder einmal mehr Liane Haid, Gustav Fröhlich und Szöke Szakall brillieren. Man ist überrascht von der klangvollen Tonfilm-Apparatur, die anläßlich der Wiedereröffnung eingebaut worden ist, so daß auch die Hammer heute wieder ein modernes Film-Theater besitzen. Ein großes Beiprogramm sorgt für weitere Unterhaltung.

Odeon.

„Eine Minute vor 12".

Hier ist es Tom Mix, der in seinen bekannten tollen Sensationen eine von Humor und Tempo durchsetzte Handlung belebt und einen Sensations-Tonfilm geschaffen hat, der die Zuschauer nicht mehr aus der Spannung losläßt. Er reitet, boxt und erobert natürlich im Nu die Herzen aller. Das Beiprogramm bringt einen interessanten Film aus den Dschungeln, außerdem noch die Tonwochenschau mit Bildern aus aller Welt.



Konzert-Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Leitung: **Professor Leopold Reichwein**

Einladung zur Vormiete 1933/34

A. 10 Symphonie- und Chor-Konzerte

Solisten der Symphonie-Konzerte

Amalie Merz-Tunner (Sopran) / Professor Wilhelm Backhaus (Klavier) / Professor Georg Kulenkampff (Violine / Walter Gieseking (Klavier).

Für die Chor-Konzerte sind ebenfalls erstklassi e Solisten in Aussicht genommen.

Ausführende: Das Städt. Orchester / Der Städt. Musikverein.

Konzerttage: 28. September, 12. Oktober, 2. und 22. Novbr., 7. Dezember, 11. Januar, 1. und 25. Februar, 30. März, 26. April.

B. 6 Kammermusik-Veranstaltungen

Ausführende: Das Treichler-Quartett / Das Havemann-Quartett / Die Städt. Bläservereinigung / Arno Schütze (Klav.) / Mitglieder d. Städt. Orchesters

Solisten: Loni Geistfeld (Sopran) / Curt Hofmann (Violine)

Konzerttage: 5. Oktober, 9. November, 18. Januar, 15. Februar, 22. März, 19. April.

Helft der Deutschen Musik

durch Abnahme einer Konzertvormiete.

Die Vormietepreise bis zu 50% niedriger als die Tagespreise betragen zu **A.** 6.— 8.— 10.— 12.— 15.— 18.— 24.— 27.— RM. zu **B.** 4.50 6.— RM. und **sind in drei Raten zahlbar.**

Die Vormietekasse im Stadttheater ist an Werktagen vormittags von 10 bis 2 Uhr und an Sonntagen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet. Alles weitere ist aus den Einladungsdruckstücken, die kostenlos an der Vormietekasse und in den bekannten Theater- und Konzertvorverkaufsstellen erhältlich sind, zu ersehen. Telefonische Auskunft unter Nr. 6851.

Dienst am Kunden

ist es, wenn Sie durch den Anzeigenteil der Zeitung zu den Käuferschichten sprechen. Man empfindet dies als Annehmlichkeit und bevorzugt zweifelsohne bei Einkäufen diese Firmen. Benutzen Sie für Ihre Ankündigungen die

Westfälische Volkszeitung

die älteste Bochumer Tageszeitung seit 1872, dann inserieren sie zweckmäßig. 62jährige Tradition verbindet uns mit der Bochumer Geschäftswelt.

Fahrradhaus Röl am Rathaus

Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Es liegt in Ihrer Hand

viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten **Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, reinigen oder färben lassen.** Neueste Modelle. **Preise zeitgemäß stark ermäßigt.**

Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller

Bochum, Viktoriastraße 51

Lungenkranke

erhalt. kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden erfolgen.

Gleichfalls kostenlos

wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie ihre Adresse an

Dr. Boether, G.m.b.H., Theresienstr. 75, München 408

Herzliche Bitte!

Edle Leserin, edler Leser! Unterernährte Kinder bitten um Brot und Hilfe. Bitte, helf auch du den Opfern der schweren Zeit. Gott wird es lohnen.

Pflege- u. Erholungsheim für unterernährte Kinder i. Berlin-Schöneiche

Postscheckkonto: Berlin Nr. 41544.

Jetzt ist es Zeit, Ihren

Hut zum Umpressen

zu bringen. **Herren und Damenhüte** auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).

Hutumpreß. A. Linke, Bochum, Rentrade 1 (Werkstatt Hof).

PARKHAUS BOCHUM

im Stadtpark

Sonntag, den 24. September 1933 4—6 Uhr nachmittags

FREI-KONZERT

Städtisches Orchester

Leitung: Konzertmeister Hoffmann

Vor der Reise

erkundigt man sich über Fahrgelegenheiten beim

Verkehrs-Verein Bochum,

Rathausplatz 8,

Telefon: Auskunft 62141, Fahrkartenbestellung 62 142

wo man alle **Fahrkarten für In- und Ausland** erhält.

Blinden-Verein

Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 908.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 2a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 635 13

Inserate jeder Art **vermittelt**

für alle in- und ausländischen Zeitungen

R. Genieser & Co.

Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 68072.

Als das erste

der Gesetze gilt bei Flechten, Schuppen, Krätze, alt wenn Wunden schmerzend glühen: Hilf' und heile mit „Spräta"! 100 Gr.-Pack. 1.50, 150 Gr. 2.—

Alte Apotheke, Bochum, Rosenstraße.

Eheberatungs- und Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Horst-Wessel-Str. 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Auskunft

für Fremde

Reiseberatung

Fahrkarten

Verkehrsverein Bochum e. V.

Rathausplatz 8 **Fernruf 621 41**

Geöffnet: Werktags von 8—19 Uhr Sonntags von 10—12 Uhr

Rundfunk

Samstag, den 23. September.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Näher mein Gott zu Dir.
2. Spruch des Tages.

6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil).
1. Ouverture zur Operette „Waldmeister" von Joh. Strauß. 2. Heideröslein (Sah ein Knab ein Röslein stehn) von Werner. 3. Aus alten Opern, Potpourri. 4. Ballgeflüster von Meyer-Helmund. 5. Czardas aus „Der Geist des Wojewoden" von Großmann. 6. Aus der Operette „Die Fledermaus von Joh. Strauß. 7. Neckereien, Polka-Mazurka von Sommerfeld. 8. Treu vereint, Marsch von Linak.

6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**

Anschließend: **Morgenkonzert** 2. Teil, Westfälische Rundfunk-Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre
1. Ouverture zur Operette „Waldmeister" v. Strauß. 2. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti. 3. a) Plauderei von Gillet; b) Tanz der Insekten von Ziehrer. 4. Samt und Seide, Walzer von Svendsen. 5. Ein Plauderstündchen mit Delibes von Urbach. 6. Der verklungene Ton, Lied von Sullivan.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
12.00 **Schulfunkfeierstunde.** Dr. Karl Jacobs: Wir pflastern die Straße. — Deutschland baut Autostraßen!
12.30 **Unterhaltungskonzert.** „Die fröhlichen Fünf."
13.15 **Mittagsbericht 1.**
13.30 **Mittagskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Einig und treu, Marsch, von Stahl. 2. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann", von Lortzing. 3. Ungarische Tänze, von Brahms. 4. Nordseebilder, Walzer, von Joh. Strauß. 5. Polonäse aus der Oper „Eugen Onegin", von Tschaikowsky. 6. Melodien aus der Operette „Eine Nacht in Venedig", von Joh. Strauß. 7. Junges Deutschland, Marsch, von Bachmann.

Gegen 14.00 **Mittagsbericht 2.**
14.30 **Wochend-Konzert** (Schallplatten).
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.**
15.50 Betrifft: **Ihren Hausgarten!** Von neuer Gartenkunst und Gartentechnik. Neuigkeiten aus der Essener Ausstellung des Landwirtschaftl. Vereins für Rheinpreußen und aus der Kölner Gartenbau-Ausstellung.
16.10 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Durch die Davert in die Hohe Wart. Ein Heidespaziergang im Münsterland.
16.35 Dr. Ludwig Humborg — Dr. Ernst Lücke — Dr. Otto Förster: **Braucht das Volk die Kunst?**
17.00 **Vesperkonzert.** Deutsche Volkslieder. Heinz Schlebusch (Tenor), Egbert Grape (Begleitung). Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Josef Breuer.
1. Der Reiter und sein Schatz. 2. Hop, hop, hop. 3. Suse, liebe Suse. 4. Dort in den Weiden. 5. Der Kuckuck und der Jägersmann. 6. Ziege und Bock. 7. So will ich frisch und fröhlich sein. 8. Beim Hopfenpflücken. 9. Du, du liegst mir im Herzen. 10. Bald gras ich am Neckar.

17.30 Therese Sarata-Kuermann (Violine), Egbert Grape (Klavier).
1. Zwei spanische Tänze, von Sarasate. Nachtigall — Zapateado. Therese Sarata-Kuermann. 2. Mazurka-As-dur, von Chopin. 3. Minutenwalzer, von Chopin. Egbert Grape. 4. Menuett, von Mozart. 5. Die Nine, von Schubert. 6. a) Ländler. b) Walzer, von Weber. Therese Sarata-Kuermann. 7. Deutsche Walzer und Ländler, von Schubert. 8. Impromptu Es-dur, von Schubert. 9. Wiener Blut, v. Strauß-Schytt-Grape. Egbert Grape.

18.15 **Deutsch für Deutsche.**
18.25 Dr. F. Jetz: **Volk und Rasse.**
18.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.**
19.00 Reichssendung. **Stunde der Nation.** Aus München. Berchtesgadner Land. Eine Heimatstunde vom Landsitz des Führers, dem Untersberg und Watzmann, vom Königssee, von Volk, Wild und Wald. Manuskript: Kühne-Helmessen. Leitung: Wilfried Feldhütter.
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 **Tanzmusik.**
20.45 Aus der Städt. Tonhalle Düsseldorf: **Achtung, Achtung, hier ist Düsseldorf!** Ein heiterer Abend vom R. D. R. Künstlerische Leitung: Baumgarten.
22.15 **Spätbericht.**
22.45 **Lachen von Köln bis Münster.**

*

Sonntag, den 24. September 1933.

6.15 Aus Hamburg. **Hamburger Hafenkonzert.** Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
1. Choral: „Harre, meine Seele". 2. Frischer Mut, leichtes Blut, Marsch, von Blon. 3. Ouvertüre zum Singspiel „Die Entführung aus dem Serail", von Mozart. 4. Melodientraum, von Urbach. 5. Helenen-Marsch, von Lübbert. 6. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit", von Radeck. 7. Aufforderung zum Tanz", von Weber. 8. Das Herz am Rhein, Lied, von Hill. 9. in die weite Welt, Marsch, von Gnauck. 10. Potpourri aus der Operette „Gasparone", von Millöcker. 11. Bleisoldat auf Wache, intermezzo, von Prager. 12. a) Kadettenmarsch. b) Unter dem Doppeladler, Marsch, von Wagner.

8.15 **Wiederholung der Abendmeldungen und Landwirtschaftliche Rundschau.**
9.00 **Musik am Sonntagmorgen.** 1. Trio in G-dur, von Haydn. 2. Serenade Nr. 10 für 13, Blasinstrumente, von Mozart.
9.00 **Sonntag-Morgen.**
9.30 **Laura am Klavier.** Auswahl der Dichtungen und verbindende Worte: Dr. Erich Jenisch. Am Klavier: Egbert Grape.
10.00 Aus der Christuskirche Aachen. **Evangelische Morgenfeier Deutscher Christen.** Festgottesdienst aus Anlaß der Vereinigung der Evangelischen Gemeinden Aachen und Burtscheid. Predigt: Pfarrer Grünagel und Pfarrer Bruch, Aachen. Liturgie: Pfarrer Zahn, Aachen. Kampfchor „Deutsche Christen" Leitung: Dr. Hans Klotz; Bläserchor Aachen, Leitung: Ernst Kleeberg.
11.30 Reichssendung. **Bach-Kantate.** „Was Gott tut, das ist wohlgetan", von Joh. Seb. Bach (zweite Kompesition). Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig — Der Thomanerchor. Solisten: Henny Wolff (Sopran), Henriette Lehne (Alt), Heinz Marten (Tenor), Paul Losse (Baß), Karl Hoyer (Orgel), Friedbert Sommler (Neupert-Cembalo), Kurt Figlerowicz (Flöte), Rudi Kempe (Oboe). Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.
12.00 **. . . und zwischendurch Musik.**
13.00 **Mittagskonzert.** Das Städtische Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre.
1. Einig und treu, Marsch, Stahl. 2. Ouvertüre „Phädra", von Massenet. 3. Piemontesischer Tanz, von Sinigaglia. 4. Schwert und Leier, Walzer, von Strauß. 5. Melodien aus der Oper „Der Waffenschmied", von Lortzing. 6. a) Wiegenlied, von Schaffer. b) Liebesfeier, von Heimgartner. 7. Der lustige Zweivierteltanz, von Geißler.

14.30 **Schachfunk.** Dr. A. van Nüß.
15.00 **Erlebnis in Nordafrika.** Ein Bericht mit Schallplatten von Heinz Goßhaas.
15.30 **Konzert.** Städt. Orchester Münster, Leitung: Musikdirektor Georg Ludwig Jochem.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz", von Weber. 2. Eine Nacht auf dem kahlen Berge, von Mussorgsky. — Fritz Wienke, dem lippischen Heimatdichter im Ziegelerkittel. Zum 70. Geburtstage. — 3. Nußknacker-Suite, von Tschaikowsky.
16.30 **Bunte Musik.** Die fröhlichen Fünf. Willi Jansen (Akkordion), dazu Schallplatten.
16.30 **Bunte Musik.**
17.40 **Tag des deutschen Radfahrers.** Radsportführer Ortmann spricht zur Westdeutschen Radsportgemeinde.
17.45 **Jugendwo beim Sport.** Hörbericht.
18.00 **Vesperkonzert.** „Die lustigen Weiber von Windsor", von Otto Nicolai, als Kurzoper. Ouvertüre: a) Erster Akt: Hofpartie zwischen Fluths und Reichs Haus. b) Erster Akt: In Fluths Haus. c) Zweiter Akt: Im Gasthof. b) Zweiter Akt: Garten hinter Reichs Haus. e) Zweiter Akt: In Fluths Haus. f) Dritter Akt: Wald bei Windsor. Solisten mit Chor- und Orchester-Mitgliedern der Staatsoper Berlin.
18.40 **Internationales Flugturnier in Köln.** Sprecher: Rauber.
19.00 **Die Wallfahrt zum hl. Rock in Trier 1933.**
19.30 **Zur Unterhaltung**
19.45 **Sportbericht.**
20.00 Aus Odenthal. **Erntedankfest im Bergischen Land.** Bergische Bauernjugend. Spielleitung: Willy Powia. Gesamtleitung: Robert Götz. Erntedank, Stille der goldenen Stunde (Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Jugend — Erntebrauch — Erntefreude.
21.30 **Abendmusik.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Sinfonie Nr. 6 (Pastorale), von Beethoven.
22.10 **Spätbericht.**
22.35 **Nachtmusik und Tanz.**

*

Montag, den 25. September 1933.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Alles, was Odem hat, Schlußfuge aus der Motette „Singet dem Herrn", von Seb. Bach. 2. Spruch des Tages.

6.05 **Morgenkonzert.** 1. Teil.
1. Ouvertüre zu „Wenn ich König wär", von Adam. 2. Kamerad komm, von Klugehardt. 3. Schwäbischer Bauernwalzer, von Krome. 4. Fantasie aus der Oper „Der Rosenkavalier", von Strauß. 5. Finale des zweiten Aktes aus Operette „Die Fledermaus", von Joh. Strauß. 6. Auf- und Abzug der Gnomengarde, Charakterstück, von Wahlaff. 7. Frohsinn! Parademarsch des 107. Regiments, von Hauschild.

6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**

Anschließend **Morgenkonzert.** 2. Teil. (Schallplatten.)

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Für die Frau.**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Stadt-Theater BOCHUM

Samstag, 23. Septbr., 20—22.30 Uhr, Weißer Ring 1:
Zum ersten Male!
Die große Chance
Lustspiel von W. Müller u. G. Lorenz

Sonntag, 24. Septbr., 19.30—22.45 Uhr, Blauer Ring 1:
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß

Montag, 25. September
Geschlossen

Dienstag, 26. Sept. 20 bis 22.30 Uhr, C. 2
Zum ersten Male!
Hatte
Schauspiel von Hermann Burte

Mittwoch, 27. Sept. 19.30 bis 23.15 Uhr, Gelber Ring 1:
Carmen
Große Oper v. Bizet

Donnerstag, 28. Sept. 20 bis 22 Uhr, Vorm. 1. Vorstellung:
Symphonie-Konzert
Werke von Bach, Beethoven, Brucker

Freitag, 29. Sept. 20 bis 23 Uhr, A. 2
Zum ersten Male!
Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti

Hierauf:
Die Nürnberger Puppe
Komische Oper von Adam

Samstag, 30. Sept. 20.15 bis 22.45 Uhr, Außer Vormiete
Da stimmt was nicht
Schwank von Franz Arnold
Preise: 0.50—2.00 M

Sonntag, 1. Oktober 19.30 bis 22 Uhr, Grüner Ring 1 und Waldvorstellung für den Gelben, Roten und Blauen Ring
Coriolan
Trauerspiel von William Shakespeare

Montag, 2. Oktober 20 bis 22.30 Uhr, Gesch. Vorst. für die „Deutsche Bühne" Serie A
Coriolan

Möbelkäufer

Für Ihr

Ehestandsdarlehen

erhalten Sie höchste

Gegenwert

im alten reellen

Möbelhaus

W. Limpinsel sen.

Bochum,

ned. der Christuskirche.



Draht,

Drahtgewebe und Drahtgeflechte

aller Art am Lager

Rößler & Lönne

Drahtwerk

Bochum, Kedemptoristenstr. 283, (trüh. Ust. d. Lind. Wattenscheid (Viertrudisstr. 2602)

Hypotheken

Beamtendarlehen, Bitte an Ledermann besorgt schnellstens

R. Schran,

Bochum, Schubertstr. 1 (Ecke Preußenstraße). Täglich zu sprechen.

Schöne

Schlafzimmerküche

(Eiche, Natur), komb. Kleiderschrank, mit Kupferbeschlägen, mit Spiegel, Ledersofa mit 2 Klubsesseln, 1 rote Nordmanns-Dielengarnit. (Bank, 2 Sessel, Tisch und 2 Hocker), gute Bettstellen und Deckbetten, gute Zimmeröfen, 1 moderne Spritzlackierer, 1 moderne Spritzlackierkompressor, viele gute Haushaltungsgegenstände, alles sehr gut erhalten, sehr billig abzugeben wegen sofortiger Räumung der Wohnung.

Bochum, Bäckerstr. 29, Hochpart., von 10—1 u. 3—6 Uhr, nur noch **Samstag u. Montag.**

Stadt-Theater BOCHUM

Samstag, 23. Septbr., 20—22.30 Uhr Werther Ring 1: **Zum ersten Male! Die große Chance** Lustspiel von W. Müller u. O. Lorenz

Sonntag, 24. Septbr., 19.30—22.45 Uhr Blauer Ring 1: **Der Zigeunerbaron** Operette von Johann Strauß

Montag, 25. September **Geschlossen**

Dienstag, 26. Sept. 20 bis 22.30 Uhr C. 2 **Zum ersten Male! Hatte** Schauspiel von Hermann Burte

Mittwoch, 27. Sept. 19.30 bis 23.15 Uhr Gelber Ring 1: **Carmen** Große Oper m. Ballett von Bizet

Donnerstag, 28. Sept. 20 bis 22 Uhr Vorm. 1. Beratung. **Symphonie-Konzert** Werke von Bach, Beethoven, Bruckner

Freitag, 29. Sept. 20 bis 23 Uhr A 2 **Zum ersten Male! Die Regimentstochter** Komische Oper von Donizetti

Hierauf: **Die Nürnberger Puppe** Komische Oper von Adam

Samstag, 30. Sept. 20.15 bis 22.45 Uhr Außer Miete **Da stimmt was nicht** Schwank von Franz Arnold

Preise: 0.30—2.00 ℳ

Sonntag, 1. Oktober 19.30 bis 22 Uhr Grüner Ring 1 und Mahldverteilung für den Gelben, Roten und Blauen Ring **Coriolan** Trauerspiel von William Shakespeare

Montag, 2. Oktober 20 bis 22.30 Uhr Geschl. Vorst. für die „Deutsche Bühne" Serie A **Coriolan**

Möbelkäufer Für Ihr **Ehestandsdarlehen** erhalten Sie höchsten **Gegenwert** im alten reellen Möbelhaus **W. Limpinsel sen.** Bochum, neb. der Christuskirche.



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager **Kößler & Lönne** Drahtwerk Bochum, Kedemptoristenstr. 28/3 (früh. Ost. d. Lind.) Wattenscheid (Gertrudisstr. 30/32)

Hypotheken Beamtendarlehen, Kredite an jedermann besorgt schnellstens A. Schron, Bochum, Schulstraße 1 Ecke Prinzenstraße. Täglich zu sprechen.

Schöne **Schleiflackküche** (Buffett Kleiderschr., kompl. Küchenbedarf, wie neu, Lederstuhl mit 2 Hocker), gute Polster- und Deckbetten, gute Einkochtöpfe, 1 moderne Eßzimmerfront, viele gute Haushaltgegenstände, alles sehr gut erhalten, sehr billig abzugeben wegen rascher Räumung der Wohnung. Bochum, Bäckerstr. 29, Hochpart., von 10—1 u. 3—6 Uhr, nur noch Samstag u. Montag.

Zweiter Prozeßtag in Leipzig.

Lubbe lehnt erneut Verteidigung ab.

Der erste medizinische Sachverständige urteilt. – Heute Beginn der Vernehmung Torglers.

Leipzig, 22. September. (Drahtb.) Das Interesse von Publikum und Presse war am Freitag unvermindert stark. Die Kontrolle und Waffendurchsuchung wird in gleicher Strenge durchgeführt. Da die Zuhörerkarten nur immer für einen Tag Gültigkeit haben, sind die Zuhörerbänke heute neu besetzt. Auch die Photographen sind wieder anwesend, während die Tonfilmoperateure ihre Apparate nicht mehr aufgestellt haben.

Der Beginn der Verhandlung verzögert sich um eine gute Viertelstunde. Nach Eröffnung der Sitzung nimmt

der Oberreichsanwalt

zu folgender Erklärung das Wort: Ich habe heute Morgen ein **Telegramm von SA-Oberführer Polizeipräsident Preußischer Staatsrat Heines** folgenden Inhaltes bekommen:

„Im Braunbuch und in der in- und ausländischen Presse werde ich der Brandstiftung im Reichstagsgebäude verdächtigt. Ich war vom 26. Februar bis 1. März 1933 in Gleiwitz und habe dort im Hotel „Haus Oberschlesien" gewohnt und bin in Gleiwitz von vielen Personen gesehen worden. Ich bitte das Gericht, mich gegen diese Verdächtigungen zu schützen."

In einem Teil der ausländischen Presse, so fährt der Oberreichsanwalt fort, ist die Behauptung verbreitet worden, daß der Absender dieses Telegrammes, Polizeipräsident Heines, Anführer einer Kolonne gewesen sei, die durch den oft erwähnten unterirdischen Gang in das Reichstagsgebäude eingebrochen sei und den Brand gelegt habe. Ich werde mir vorbehalten, entsprechende Anträge zu stellen, wenn dieser Komplex zur Sprache kommt.

Der zweite Anklagevertreter Landgerichtsdirektor Parrisius weist dann darauf hin, daß in einem Teil der Presse die Aussagen der Zeugen über van der Lubbes Aufenthalt in Sörmowitz so wiedergegeben worden seien, daß daraus der Anschein entstehen könnte, als wenn diese Zeugen gestern etwas anderes ausgesagt hätten, als im Vorverfahren. Ich bitte festzustellen, so erklärt der Anklagevertreter, daß das, was diese Zeugen gestern hier bekundet haben,

übereinstimmt mit dem, was sie schon im Anfangsstadium des Verfahrens bekundet haben.

Auch der Vorsitzende stellt fest, daß die Zeugen gestern genau dasselbe ausgesagt haben, wie vorher in der Voruntersuchung.

Der Vorsitzende gibt dann zunächst dem

medizinischen Sachverständigen, Geheimrat Dr. Bonnhoeffer,

das Wort zu einem Gutachten über den Gesundheitszustand des Angeklagten van der Lubbe.

Der Sachverständige führte aus: „Ich habe van der Lubbe vom 20. bis 25. März 1933 mehrfach eingehend untersucht. Das Bild, das der Untersuchte damals geboten hat, war das eines körperlich kräftigen Menschen, der es ablehnte, an irgendwelcher Krankheit zu leiden. Das damalige Bild wich insofern von dem ab, das der Angeklagte bei der gestrigen Verhandlung bot, als es damals keinerlei Schwierigkeiten bereitete, mit ihm in Kontakt zu kommen und sich mit ihm zu unterhalten. Er hatte etwas Selbstsicheres, sogar etwas Uebermütiges. Auch damals lächelte oder lachte er bei Situationen, die ihm aus irgendeinem Grunde komisch erschienen. Die Möglichkeit, sich mit ihm zu unterhalten über den Tatbestand und seinen Lebensgang war durchaus gegeben. In manchen Dingen war er

zurückhaltend, namentlich über seinen letzten Weg von Holland nach Berlin.

Der unmittelbare Anlaß für die Untersuchung war ein Hungerstreik, der damals von ihm im Untersuchungsgefängnis beabsichtigt war, weil er drei Wochen lang den Wunsch hatte, daß die Sache beschleunigt werde. Der Angeklagte hat uns dann auch Motive seines Handelns angegeben, und dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich

um eine Aktion von ihm handelte, die aus kommunistischen Gedankengängen hervorgegangen war. Er habe ein Vorbild sein wollen für andere, in ähnlicher Weise vorzugehen.

Ich habe keinen Anhaltspunkt gewonnen zu der Annahme, daß etwa eine psychische Störung bei ihm vorliegen könnte.

Verteidiger Dr. Seuffert: Es ist mir aufgefallen, daß van der Lubbe, als ich mit ihm allein war, plötzlich in leidenschaftliche Erregung kommt, die dann zwar wieder abflaut, aber ohne erkennbaren Anlaß wieder kommt. Haben Sie auch solche Beobachtungen gemacht?

Sachverständiger: Daß eine leidenschaftliche Erregung bei ihm zu beobachten wäre, kann ich nicht sagen. Er wird allerdings oft lebhaft und mitteilsam.

Verteidiger Dr. Seuffert: Ist es denkbar, daß der Angeklagte unter einem posthypnotischen Einfluß steht?

Sachverständiger: Das halte ich für ausgeschlossen.

Als Zeuge wird hierauf

der Berliner Kriminalkommissar Heisig

vernommen, der in Holland Ermittlungen über das Vorleben van der Lubbes angestellt hat. Der Zeuge gibt an, er habe diejenigen Kommunisten in Leyden und Umgebung aufgesucht, die als Freunde des Angeklagten van der Lubbe bezeichnet worden seien. Dabei sei er auch zu einem Studenten van Albara gekommen. Dieser erklärte, er sei Anhänger des sogenannten „internationalen Kommunismus", einer Sonderbildung, die in ganz Holland etwa 20 und in Leyden etwa 5 Mitglieder zählt. Auf die Frage, was eigentlich der internationale Kommunismus bezwecke, erklärte der Student, diese Leute würden sich nicht nach irgendwelchen Weisungen einer Zentralinstanz richten, sondern

als selbständige Kommunisten die kommunistische Idee vertreten und verfolgen.

Auch das Programm der kommunistischen Partei vertreten sie. Lubbe habe in der Partei ein gewisses Ansehen erworben. Albara ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß van der Lubbe für die kommunistische Partei ein geeignetes Objekt war, besondere Aktionen durchzuführen.

Die Partei habe van der Lubbe immer vorgeschickt, um selbst im Hintergrund zu bleiben, und van der Lubbe war so anständig, die Schuld auf sich zu nehmen.

Im Jahre 1931 sei van der Lubbe der Austritt aus der kommunistischen Partei nahegelegt worden. Er wußte jedoch nicht, was schließlich daraufhin geschehen sei, glaubte aber kaum, daß van der Lubbe dieser Aufforderung nachgekommen ist. Van der Lubbe sollte sozusagen kaltgestellt werden. Aber die Gründe hierfür waren nicht zu erfahren.

Der Zeuge hat dann auch noch mit einem anderen Freund van der Lubbes gesprochen, mit Jakobus Vink, der Mitglied der kommunistischen Partei Hollands ist. Auch Vink wußte davon, daß Lubbe mit der kommunistischen Partei in Konflikt geraten war, und daß die Partei ihn zum Austritt veranlassen wollte, er nehme allerdings kaum an, daß Lubbe ausgetreten sei, da er sich weiter im Sinne der Partei betätigt habe. Der Zeuge macht dann noch eine wichtige Bekundung über

Aufzeichnungen des Angeklagten, die, wie Vink mitteilte, am Tage vor dem 1. März von einem Vertreter der kommunistischen Partei Hollands abgeholt wurden.

Es handelte sich um ein Tagebuch und um einen alten Paß van der Lubbes. In dem Tagebuch waren Adressen inländischer und ausländischer Kommunisten verzeichnet; es waren auch deutsche Namen darin. Aus dem Abholen dieser Sachen ist zu entnehmen, **daß die kommunistische Partei Hollands berechtigtes Interesse daran hatte, diese Aufzeichnungen nach dem Bekanntwerden der Festnahme van der Lubbes verschwinden zu lassen.**

Ueber das Benehmen des Angeklagten nach seiner Festnahme

in Berlin erklärt der Zeuge Heisig: Zunächst gab es bei der Vernehmung kleine Schwierigkeiten, weil van der Lubbe ja noch aufgeregt und erschöpft von den vorhergegangenen Dingen war. Aber sehr schnell — schon gegen 12 Uhr nachts — war er zu einer fließenden Unterhaltung bereit. Es war bemerkenswert, mit welchem Interesse er selbst über die Dinge sprach und wie er mir alles genau erklärte. Wenn ihm das Protokoll seiner Aussage vorgelegt wurde, so erbat er hier und da Korrekturen und erklärte dann eingehend, warum er diese oder jene Fassung lieber in das Protokoll aufgenommen sehen möchte. Dieses interessierte Verhalten

behielt er bei, solange er bei der Polizei war.

Als ich, fuhr der Zeuge fort, nach der ersten Führung van der Lubbes durch das Reichstagsgebäude noch einmal mit ihm durch den Reichstag gehen mußte, zeigte er sich **außerordentlich gut orientiert. Er hat tatsächlich uns geführt. Ueber die Brandstelle wußte er besser Bescheid als ich.**

Weiter erklärte der Zeuge: Bei seiner ersten Vernehmung gleich nach der Tat war van der Lubbe keineswegs niedergeschlagen, sondern er

hat ganz offen und frei bekannt, daß er die Reichstagsbrandstiftung gemacht hätte und auch dafür einstehen wolle.

Er fragte, ob die Sache auch in die holländischen Zeitungen kommen würde. Als ich das bejahte, sagte er erfreut: „So ists recht!" Er habe mit seiner Tat die Arbeiter aufrütteln wollen, die schon viel zu lange gezögert hätten. Um die bestehende Ordnung des Staates zu stürzen, müsse man gewaltsam vorgehen. Als Ziel des Kampfes bezeichnete er die Arbeiterregierung.

Die Vernehmung des Zeugen Heisig ist damit vorläufig beendet. Der Oberreichsanwalt verweist auf die Mitteilung eines holländischen Nachrichtenbüros, das eine Erklärung der Familie van der Lubbe verbreite, wonach diese mit Bestürzung erfahren habe, daß ihr Brief an den Angeklagten, worin sie dem Angeklagten dringend die Annahme des Rechtsanwaltes Stomps als Verteidiger angeraten haben, an van der Lubbe nicht ausgehändigt worden sei. Das habe zur Folge gehabt, daß Lubbe in seinem Mißtrauen gegen aufgezwungene Verteidiger auch diesen Verteidiger abgelehnt habe. Die Familie habe sich in diesem Zusammenhange **telegraphisch an den Reichspräsidenten von Hindenburg gewandt,** um diesen dringend um eine Vermittlungsaktion beim Reichsgericht zu ersuchen, daß der Brief an Lubbe ausgehändigt werde.

Vorsitzender: Haben Sie in den letzten Tagen von Ihren Angehörigen einen Brief bekommen, in dem Ihnen geraten wurde, den Rechtsanwalt Stomps als Verteidiger anzunehmen.

Der Angeklagte Lubbe wird unmittelbar vor den Richtertisch geführt und gefragt. **Er antwortet zunächst mit Nein. Als die Frage wiederholt wird, sagt er leise „Ja", und auf die weitere Frage, wo sich der Brief befinde, erwidert er: Im Gefängnis. Vorsitzender: Dann haben Sie ihn also bekommen. Stand in diesem Brief, was ich eben gesagt?**

von der Lubbe: Ja!

Oberreichsanwalt: Der Gefängnisvorsteher hat selbst den Brief dem Angeklagten van der Lubbe übergeben und kann bekunden, daß Lubbe nach Uebergabe des Briefes erklärt hat: „Ich will den Verteidiger Stomps nicht haben."

Der Vorsitzende Präsident Dr. Bünger unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause von 20 Minuten, um Rechtsanwalt Stomps Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Angeklagten zu geben.

Die Pause hat sich wegen der Verhandlungen in der Verteidigerfrage auf etwa eine Stunde ausgedehnt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilt Präsident Bünger mit, daß von Samstag ab im Saale ein Lautsprecher angebracht werden soll, um die Verhandlung namentlich der Presse besser verständlich zu machen. Es werden dann zunächst

die Briefe, die in der Verteidigerfrage vorliegen,

zur Verlesung gebracht. Gefängnisdirektor Diehe, der als Zeuge vernommen wird, legt den Brief der Angehörigen van der Lubbes dem Gericht vor und teilt mit, daß er ihn soeben vom Tisch der Zelle des Angeklagten genommen habe. In dem Brief heißt es u. a.:

„Die Familie hat in Verhandlungen mit Rechtsanwalt Pauwels gestanden, um Dich verteidigen zu lassen. Sie hat aber jetzt ihr volles Vertrauen Rechtsanwalt Stomps gegeben. In der Zeitung stand, daß Du jedliche Verteidigung ablehnst. Aber wir bitten Dich dringend, Stomps als Verteidiger anzunehmen. Er steht nicht im Dienste einer politischen Partei und wird Deine Interessen so wahren, wie Du es selbst wünschest. Ich schreibe dies im Namen der ganzen Familie, die Dir herzliche Grüße sendet." Der Brief ist unterzeichnet „Simon".

Senatspräsident Dr. Bünger: Der Fall dürfte damit aufgeklärt sein. Ich frage nun den Angeklagten van der Lubbe: Haben Sie soeben mit Herrn Stomps gesprochen. Van der Lubbe schüttelt den Kopf, worauf Rechtsanwalt Dr. Seuffert, der Offizialverteidiger van der Lubbes, erklärt: Er hat mit ihm gesprochen.

Der Oberreichsanwalt bittet, RA. Stomps nun selbst als Zeugen zu vernehmen. Der Senat schließt sich dem an.

RA. Stomps erklärt, daß die Unterredung stattgefunden hat.

Der Offizialverteidiger hat mir Gelegenheit gelassen, **allein mit Lubbe zu sprechen, also nur in Gegenwart des Dolmetschers. Ich habe auf verschiedene Art und Weise versucht, einige Worte aus ihm herauszubekommen. Er hat es völlig verweigert, mir eine Antwort zu geben.**

Auf eine Frage des Verteidigers von Torgler, RA Dr. Sack, bestätigt RA Stomps, daß von allen Freunden und Bekannten des Angeklagten van der Lubbe entschieden bestritten worden sei, daß van der Lubbe homosexuell veranlagt sei. RA Dr. Sack: Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil in dem sogenannten „Braunbuch" nur der Anfang des Satzes steht: „Ich habe ein halbes Jahr mit van der Lubbe zusammengewohnt". Die entscheidende Fortsetzung: ...„und ich kann sagen, daß er nicht homosexuell ist," ist im „Braunbuch" unter den Tisch gefallen. Welche Schlüsse aus dieser Weglassung gezogen werden müssen, ist ja verständlich.

Oberreichsanwalt Dr. Werner verliest hierauf einen von Oberleutnant P. Schulz eingegangenen Brief, in dem Oberleutnant Schulz die in der „Weltbühne" aufgestellte Behauptung zurückweist, daß er an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt sei. Oberleutnant Schulz weist darauf hin, daß er zurzeit des Reichstagsbrandes sich in Tutzing am Starnberger See wegen einer Nierenerkrankung in ärztlicher Behandlung befunden habe. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Sachverständiger Professor Bonnhoeffer,

Pyromanie liege bei dem Angeklagtgn van der Lubbe nicht vor.

Er sei also nicht insofern geisteskrank, daß er einen unwiderstehlichen Zwang verspüre, Feuer anzulegen.

Der Vorsitzende erklärt es für notwendig, nun die Frage zu untersuchen,

ob van der Lubbe eine gewaltsame Aenderung der gegenwärtigen deutschen Verfassung erstrebe und dafür eine Staatsverfassung nach dem sowjetrussischen Vorbild erreichen wollte.

Es wird dann noch einmal eine kurze Pause eingelegt, in der geprüft werden soll, in wieweit Teile einer Broschüre verlesen werden können, die dem Angeklagten aus Holland zugesandt worden sind.

Nach der Pause gibt RA Dr. Sack eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Mir ist während der Pause Mitteilung gemacht worden, daß in Südamerika in den Rio-Blättern ein Bericht erschienen ist, in dem das Gerichtsverfahren, das hier unter Ihrer Leitung stattfindet, Herr Präsident, dargestellt wird als ein Theater, und das man nur zugunsten der Nazis den Reichstagsbrand aufschlachten wolle. Als deutscher Anwalt

fühle ich mich verpflichtet, dies in aller Oeffentlichkeit dem Gericht zu melden. Es scheint mir eine selbstverständliche Pflichtausübung, wenn diesen Berichterstattern, die solche Tendenzmeldungen in die Welt setzen und denen wir als Gästen bereitwillig zugestanden haben, an diesem Verfahren, das in seiner ernsten Würde durch kein anderes Gericht überboten werden kann, teilzunehmen, die Freizügigkeit entzogen wird.

Senatspräsident Dr. Bünger: Ich habe schon in meinen einleitenden Worten hervorgehoben, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, daß das Reichsgericht unabhängig und nach Recht und Gesetz urteilt. Das immer wieder zu wiederholen, lehne ich ab, denn es ist eine Selbstverständlichkeit.

Der Vorsitzende und der Oberreichsanwalt sind der Auffassung, daß in diesen Fällen möglichst die Strafe auf dem Fuße folgen müsse, und bitten Rechtsanwalt Dr. Sack, ihnen die entsprechenden Blätter mitzuteilen.

Die Broschüre wird hierauf verlesen. Sie ist von den Brüdern und Stiefbrüdern van der Lubbes verfaßt und verbreitet worden. In der Broschüre

wenden sich die Verfasser mit großer Leidenschaft gegen die Behauptung, daß van der Lubbe ein faschistischer Spitzel sei.

Ueber seine politische Gesinnung heißt es u. a.: „Sein Interesse ist auf Spartakus gerichtet, doch ist er nie Mitglied gewesen. Er bemühte sich, die Einheit der Arbeiter durch Herausgabe von Pampleten zu stärken". An anderer Stelle der Broschüre heißt es, daß, wo er eine Gefahr für andere sah, Lubbe sich selbst aufopferte, ohne einen Gegendienst zu verlangen. Er sei aus keinem andern Grund jemals mit dem Gesetz in Konflikt als wegen seiner Grundsätze.

Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend 9.30 Uhr vertagt.

Die Vernehmung über die Persönlichkeit des Angeklagten van der Lubbe ist jetzt abgeschlossen, und das Gericht will, ehe zu der Tat selbst übergegangen wird, zunächst die Persönlichkeiten der anderen Angeklagten feststellen. In der Sonnabendsitzung wird also das Vorleben des Angeklagten Torgler im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen.

Der bunte Tag.

Deutsche in der Schweiz verunglückt

Drei Tote.

Berlin, 22. Sept. (Drahtb.) Ein mit fünf Personen besetztes Automobil fuhr, wie Berliner Blätter aus Zürich melden, auf der Julier-Straße über die Böschung hinaus und **stürzte ungefähr 50 Meter tief auf die untere Straßenkurve ab.** Der Lenker des Wagens, Dr. Howald aus Berlin, und seine Frau wurden schwer verletzt. **Die übrigen Insassen, die Geschwister Schweichardt aus Tübingen, und eine Frau Noel aus Berlin, wurden getötet.**

Italienisches Wasserflugzeug verunglückt.

12 Personen verletzt.

Rom, 22. Sept. (Drahtb.) Ein Wasserflugzeug der italienischen Verkehrslinie Genua-Palermo ist bei der Wasserung gegen eine Sandbank gestoßen und restlos zu Bruch gegangen. Bei dem Unglück sind 12 Personen, sowohl Besatzung als Fluggäste, verletzt worden.

Schwere Unwetter über Ober-Italien.

Marcusplatz unter Wasser.

Mailand, 22. Sept. (Drahtb.) Ueber Ober-Italien sind in der Nacht zu Freitag äußerst schwere Unwetter niedergegangen. In Venedig haben Flut und Regen den Sankt Marcus-Platz und die niedrig gelegenen Teile der Stadt unter Wasser gesetzt. Ebenfalls in Triest wüteten die anstürmenden Wassermengen in den niedrig gelegenen Ladenvierteln. Die Hafengebäude waren teilweise vom Wasser so umspült, daß sie dem Publikum nicht zugänglich waren. Der Bahnhofsvorplatz war völlig überschwemmt. Es mußte ein besonderer Verkehr eingerichtet werden, um die Reisenden von und zu den Zügen zu bringen. Im Hafen hatten die Rettungsboote fortdauernd gefährdeten Schiffen zu Hilfe zu eilen. **Auch aus Bologna,** Bergamo und zahlreichen anderen oberitalienischen Städten liegen Meldungen über heftige Unwetter und große Sachschäden vor.

320 Todesopfer einer Ueberschwemmung.

Tokio, 22. Sept. (Funkspr.) Nach Meldungen aus Chabin ist an der Eisenbahnstrecke Taonan—Tsitsikar eine Ueberschwemmung aufgetreten, 11 Dörfer stehen unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung zwischen Tsitsikar und Taonan ist unterbrochen. Bis jetzt wurden 320 Tote geborgen.

Brand einer Kathedrale.

Valleyfield (Kanada), 22. Sept. Die hiesige katholische Kathedrale ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Der Schaden wird auf 80 000 Dollar geschätzt.

Aufsehenerregende Verhaftungen in Antwerpen.

Neue Rätsel um den Raub des Lindbergh-Kindes.

TU. **Brüssel, 22. Sept.** (Drahtb.) Hiesige Blätter berichten in großer Aufmachung von Aufsehen erregenden Verhaftungen in Antwerpen, die mit der Entführung des Lindbergh-Kindes in Zusammenhang stehen. Es handelt sich um drei Personen, die bei der Westminster Bank in Antwerpen für 1000 Pfund Sterling Wertpapiere verkaufen wollten. Eine Rückfrage in London ergab dabei, daß **die Papiere aus dem Wertpaket stammten, das Lindbergh seinerzeit als Lösegeld für seinen Sohn gegeben hatte.** Die Untersuchung geht eifrig fort, gestaltet sich aber deshalb schwierig, weil die Verhafteten sich weigern, irgendwelche Angaben zu machen. Sie würden, so erklären die Verhafteten, sonst von amerikanischen Gangstes ermordet werden.

Stadttheater Bochum.

Tiefland,

Musikdrama von Eugen d'Albert.

Bochum, den 22. Sept. 1933.

Die Aufführung dieses veristischen Zugstückes darf man als erstklassig bezeichnen. Die meisten Rollen waren den bisherigen Trägern verblieben, nur Sebastiano und Marta neu besetzt. Ersteren sang Theo Thément, den wir schon im Lohengrin (Heinrund) als Meister des Spiels erkannt hatten. Seine Darstellungskunst erschien gestern abend in noch viel glänzenderem Lichte. Mit stärkster Eindringlichkeit, wobei auch sein vortreffliches Mienenspiel ihm ausgezeichnete Dienste leistete, stellte er den hartherzigen, despotischen Sebastiano dar, jede Stimmung klar und naturwahr ausgeprägt. Sein Bariton ist sehr volumindös und von großer Tonfülle. Als Marta war Olga Schnau, die hier gestern zum erstenmal sang, ebenfalls vorzüglich. Erschütternd brachte sie den tiefen seelischen Schmerz zum Ausdruck. Ihr Organ ist von großer Kraft, Weichheit und Geschmeidigkeit. Den Gemeindeältesten Tommaso sang Robert von der Linde auch **jetzt wieder vollendet;** ebenso auch Heinrich Löffler den ehrlichen, derben Moruccio. Vorzüglich war auch Hans Trautner als Pedro. Sein Tenor verfügt über sehr reichen metallischen Glanz, sein Spiel ist sicher, gewandt und überzeugend. Leonhard Kistemanns' Nando war ebenfalls eine brillante Leistung.

Die kleine Nuri versah Anni Kamphausen mit entzückender kindlicher Naivität. Köstlich wirkte das schelmische Trio.

Die drei Rollen war sehr glücklich besetzt: Marianne Trieloff (Antonia), Anni Hindling (Rosalie) und Emma Bubenzer (Pepa). Die ganze Aufführung (Spielleitung: Karl Siebold) war wie aus einem Guß, immer frisch und lebendig. Richard Hillenbrand's feinsinnige Stabführung trug sehr Stimmung sorgfältig Rechnung und achtete vor allem auf weises Maßhalten in der Dynamik des Klangkörpers. Das Haus war besser besucht und spendete lebhaftesten Beifall; auch Richard Hillenbrand mußte immer wieder hervortreten.

Dr. B.

Beachten Sie bitte

unsere Schaufenster
Harmoniestr. 2
Woll-Handarbeiten
Damen-Strickmoden
Bongardstraße
Kinder-Kleidung
für Herbst und Winter
Verkauf: Bongardstraße am Hellweg

Seit 65 Jahren — gut und billig

JOH. Mertens Söhne
Bochum — Seit 1868

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes ältestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**
Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 671 01

Deine Anzeigen

Vermietungen, Mietsgesuche, An- und Verkäufe, Stellenangebote etc., Familienanzeigen jeglicher Art gehören in erster Linie

in **Deine Zeitung**

Das ist Dienst an der katholischen Presse. **Denke bitte stets daran.** Telefonische Bestellungen unter **64746**

Städtische Gewerbe- und Betriebsfachschule Bochum.

Das neue Schulhalbjahr der Städt. Gewerbe- und Betriebsfachschule beginnt am Montag, dem 10. Oktober 1933. Der Besuch der Anstalt bietet älteren Lehrlingen, Gesellen und Facharbeitern Gelegenheit zur besonderen fachtheoretischen Aus- und Weiterbildung für ihren Beruf. Anmeldungen werden bis zum 1. Oktober 1933 in der Geschäftsstelle der Berufsschule Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20, täglich für nachstehende Kurse entgegengenommen.

Freiwillige Fachkurse der Gewerbeschule (Abendkurse):

Für Maschinenbau:
Kursus zur Vorbereitung auf die Facharbeiterprüfung. Mathematik 1. und 2. Semester, Physik, Chemie und Deutsch, Maschinenzeichnen, Mechanik und Festigkeitslehre, Maschinenelemente I und II, Technologie, Maschinenzeichnen für Praktikanten, Werkstattübungen.

Für Elektrotechnik:
Mathematik, Mechanik, Elektrotechnik, Instrumenten- und Meßkunde in Elektrotechnik, Werkstattübungen.

Für Auto- und Motorenkunde und autogene Metallbearbeitung: **Schweißkurse.**

Für Bauhandwerk einschl. Baumetallhandwerk:
Maurer, Schreiner, Bau- und Kunstschlosser, praktische Uebungen für Tischler, Kunstschlosser, Treibarbeit.

Für Gas- und Wasserinstallation mit prakt. Uebungen im Laboratorium.

Für Vermessungswesen.

Für Kunsthandwerk:
Maler, Dekorateure, Buchbinder, Setzer und Drucker mit praktischen Uebungen.

Für das Bekleidungsgewerbe:
Friseure mit prakt. Uebungen für Frisur und Haararbeit.

Meisterkursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung in Verbindung mit dem Innungsausschuß. Der Kursus ist von der Handwerkskammer Dortmund anerkannt.

Chemotechnikerkurse.
Das Schulgeld für die Halbjahreswochenstunde beträgt 4.— RM, so daß z. B. für 6 Unterrichtsstunden, die in der Woche besucht werden, für das Halbjahr 24.— RM Schulgeld zu entrichten sind. Schüler, die nicht in Groß-Bochum wohnen, zahlen einen Zuschlag von 25 Prozent. Pflichtschüler der Berufsschule Bochum erhalten 25 Prozent Ermäßigung, die Mindestgebühr beträgt jedoch 12.— RM. Für den einmaligen Eintritt in die Gewerbeschule wird eine Aufnahmegebühr von 2.— RM erhoben. Der Unterricht findet statt an 2 oder 3 Abenden in der Woche von 19.40—22.10 Uhr.

Bochum, den 16. September 1933.

Der Schulvorstand der städtischen Berufsschulen.

Ingenieur-Schule Automobilbau Flugzeugbau
Lage
Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau
Lippe-Detmold

Privatdetektiv
H. Häuing, Kriminal-Wachtmeister a. D.,
Bochum, Bittener Straße 56.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Fortbildungslehrgänge für Elektromonteure.

Am 2. Oktober, abends 19 Uhr, beginnt in der Bergschule zu Bochum, Herner Straße 45, Zimmer 15, das 1. Halbjahr eines **Fortbildungs-Lehrganges für Elektromonteure** des Elektrotechnischen Vereins für den rhein.-westf. Industriebezirk.

Meldungen sind bis zum obigen Tage an Herrn Obermeister Bernh. Kühne, Bochum, Wrangelstr. 25, zu richten.

Dr. phil.
erteilt Unterricht in Latein, Französisch und Italienisch.
Off. unter B. R. 5 an die Gesch. d. Ztg.

Gründliche
Lateinnachhilfe
usw., Stunde 1,50 RM.
Off. u. B. F. 7044 an die Gesch. d. Ztg.

Ein
Radio-
Gerät gehört in jedes Haus. Lassen Sie sich die neuen
Modelle
der ersten Fabriken unverbindlich vorführen.
Günstige Zahlungsweise.
Marks
Kaiser-Wilhelmstr.

Mehr Licht
4—5mal hellere Tischbeleuchtg., ca. ½ Stromersparnis. Paßt auf jede Glühlampe. Weite ähnliches, fehlerhaftes zurück. 0,75, 1,20, 1,50 Mk. Sichtbar im Schaufenster.
F. Schumacher, Bochum, Brückstr. 48.

W. Busse
Rechtsbeistand,
erhebt in allen Fällen nur die Hälfte der Anwaltsgebühr.
Beste Erfolge.
Adolf-Str. 9, Ruf 69070

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61484

Geschmackvoll modisch und kleidsam

Die fesche, gesteckte
Haarfilz-Kappe
handgearbeitet, in vielen schönen Modefarben

5,75



Dies ist nur ein Beispiel aus der reichen Auswahl unserer großangelegten
Ausstellung im 1. Stock
Wir bitten um Ihren Besuch und zwanglose Besichtigung

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. Bochum
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Zurück!
Dr. med. Uckermark
B.-Linden

Damenfrisiertoilette
Marmor mit Spiegel, Spültisch, Fönsessel, 2 Fußstützen und Zimmerofen billig zu verk. Bochum, An der Maarbrücke 23.

---

1 Herren- und Damenfahrrad
gebr., billig zu verk. Bochum, Castroper Str. 1, Fahrradhandlg.

---

2 Auto-Anhänger
(2 Räder) für Personenauto 10 und 20 Ztr. Tragkraft zu verkaufen. Anschluß kann gleich mitgebracht werden.
Wette, Boch.-Wattenscheid, Karl-Friedrich-Str. 30, Telefon 819 81.

Gebrauchte Möbel
wegen kurzfristig. Räumung der Wohnung sehr billig zu verkaufen: 1 **Kleiderschrank, Beleuchtungskörper, 5 Stühle, Gasofen, Gasofen, Rdio, kl. Waschtisch, Regal, 2 Koffer, Oelgemälde, div. Bilder, 1 gr. Spiegel, 1 Schlafzimmer** (Eiche) u. kl. Möbel, 1 **gr. Meyers Lexikon.**
Bochum, Mielandstr. 13 I, links.

Kegelbahn frei
Hotel „Westfäl. Hof", Bochum.
Telefon 683 01.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule.

Mitte Oktober beginnen an der Städt. Mädchengewerbeschule neue Halbjahreslehrgänge.

	Wochen-stunden	Schulgeld Dauer monatlich
Tageskurse.		
Lehrgang für Kochen, vormittags	10	8,33 RM ½ Jahr
Lehrgang für Kochen, nachmittags	5	4,17 „ ½ „
Lehrgang für Backen	5	4,17 „ ½ „
Lehrgang für Schneidern für Fortgeschrittene	12	10,50 „ ½ „
Lehrgang für Schneidern für Anfängerinnen	12	10,50 „ ½ „
Lehrgang für Weißnähen	12	6,— „ ½ „
Lehrgang für Bügeln und Servieren	3	2,50 „ ½ „
Lehrgang für kunstgewerbliche Handarbeiten	7	6,— „ ½ „
Lehrgang für Schneidern, nachmittags	3	2,50 „ ½ „
Abendkurse:		
Lehrgang für Kochen	4	2,67 „ ½ „
Lehrgang für Wäschenähen	3	2,— „ ½ „
Lehrgang für Schneidern	3	2,50 „ ½ „
Lehrgang für Bügeln und Servieren	2	2,— „ ½ „

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von RM 2.— bzw. RM 4.— erhoben.
Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die in Großbochum wohnenden Schülerinnen. Andere Teilnehmerinnen zahlen einen Zuschlag von 25%. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Str. 23, entgegengenommen.
Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.
Sprechstd. Dienstags von 10—12 Uhr, Freitags von 15,30—16,30 Uhr.

Der Schulvorstand der Städt. Mädchenberufsschule.

Kanalisationsarbeiten.

Die Herstellung von 2300 lfdm. Straßenkanälen in der Hattinger Straße soll in mehreren Losen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 313, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Montag, den 30. September, 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung des Stadtbauamts einzureichen, woselbst die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Bochum, den 23. September 1933.

Der Magistrat.

Heirat
Off. unter B. O. 6 an die Gesch. d. Ztg.

Kath. Fräulein, Anfang der 30er, mit Vermögen und vollständiger Ausst. sucht bald. Herrn zwecks
Heirat
Off. unter B. P. 7 an die Gesch. d. Ztg.

Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht erforderlich.
Heirat
Gefl. Off. u. B. P. 7 an die Gesch. d. Ztg.

Heirat
Witwer, Betriebshandwerk., 52 J., m. schön. Besitzung u. 5-Zimmer-Einrichtung sucht alt. Fräulein oder Witwe, n. unter 45 J., kennen zu lernen.
Off. unter B. M. 4 an die Gesch. d. Ztg.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Maria Maat Bremen B 221**

In bevorzugter Lage, Kortumstraße 80, gegenüber der Reichsbank, ist eine herrschaftl.
Wohnung
bestehend aus 7 Räumen und 2 Mansarden, per 1. Oktober zu vermieten. Besonders geeignet für Rechtsanwälte oder Aerzte.
Näheres bei Schröder & Baum, Bochum, Kortumstraße 80.

Fahrräder
Die weltbekannten Markenfahrräder Torpedo, Adler, Seidel-Naumann etc. kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei
Mich. Paefgen
Bochum, Am Keller-Friedrich-Platz.
Spezial-Räder. Summi, Ersatzteile und Reparaturen zu äußersten Preisen.
Telephon 625 87. — Gegründet 1903.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
Für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN

Beckstraße

Handel, Handwerk und Gewerbe werben!

Sporthaus Schubeis 3
Ruf 63785
Aeltestes Fachgeschäft am Platze ●

Trinken Sie nur das gute **Rietkötter**-Bier 7
Süffig — vollmundig — bekömmlich
Brauereiausschank Große Beckstr. 7

Drogerie J. Kneider 11

Hermann Pascher 11
Lederhandlung / Lederausschnitt

Wilhelm Mummelthey 15
Papier- und Schreibwaren — Bürobedarf

Schokoladengeschäft „Zur süßen Quelle" 17
bietet preiswerte Qualitäten

Franz Falke, vorm.: F. A. Schaefer 17
Uhren und Goldwaren
Ruf 632 83

Ernst Flümann 19
Ochsen-, Rind- und Schweinemetzgerei. Eig. maschinelle Kühlanlage. Lieferant erster Häuser.
Telef. 612 95

19 **Hermann Hutmacher**
Beerdigungsgeschäft

Wilhelm Kleine 21
Feinbäckerei
Ruf 629 33

SALON MULTHAUP 23
Damen- u. Herrensalon

Blumenhalle „Zum Schwanenmarkt" 26
Inhaber: Walter Bento

4 KUNSTGEWERBEHAUS **LUCIE PELZER**

10 **Heinrich Conen**
Lebensmittel, Feinkost, Spirituosen, Weine
Ruf 69168 ● Gegründet 1896

12 **Zigarrenhaus Weber**
Zigarren / Zigaretten / Tabake
Restaurant „Zum Taubenschlag"
Ruf 611 25

14 **Zigarren / E. Hutmacher**

16 **Fritz Volkmann, jun.**
Kachelöfenbau / Reparaturen
Ruf: 67072

20 **Franz Sonntag** Das zuverlässige Haus für Schuhreparaturen ●
Spezialität: Genähte und geklebte Sohlen.

22 **L. Winkelmann**
Weiß-, Wollwaren
Trikotagen, Strumpfwaren
Seit über 50 Jahren am Platze

27 **B. Laarmann**
Inh. Wwe. Heinr. Homborg
Lebensmittel ● Spirituosen
Restaurant Tel.: 642 62

29 **Gasthof zum Deutschen Haus** (Zur Jobsiade)
Inh. Gustav Lembeck Ruf 628 17
Stadtbekannt durch die humoristische Malerei aus der Jobsiade von Kortum
Gutbürgerl. Bierlokal / Spez.-Wein-Ausschk. gut-billig

31 **J. Röckinghausen**
Konditorei und Kaffee
Die gute Tasse Kaffee / Das beste Gebäck / Eigene Herstellung

---

Junges, sauberes u. ehrliches
Mädchen
nicht über 16 Jahren, kath. und aus guter Familie, **als Lehrmädchen** für Bäckerei und Konditorei für **sofort gesucht.**
Angebote u. B. K. 2 an die Gesch. d. Ztg.

Lehrmädchen
aus guter Familie mit Ia Schulzeugnissen gesucht. Verlangt wird **Handelshochschulbildg.**
Bettenhaus Schneider, Bochum, Mühlenstr. 2, am Rathaus.

Kinderl., jg. Ehepaar, kfl. Mietsabzahler, sucht
2-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später
Off. u. B. B. 7037 an die Gesch. d. Ztg.

Junges Ehepaar sucht für sofort
2-Zimmer-Wohnung
Sichere Mietszahler.
Ang. unt. B. R. 8 an die Gesch. d. Ztg.

Postbeamter sucht zum 1. Januar 1934
3-4 Zimmer-Wohnung
Off. u. B. H. 7046 an die Gesch. d. Ztg.

3-, 4- oder 5-Zimmer-Wohnung
1. Etg. Stadtm., bisher Zahnpr., per 1. 10. zu vermieten.
H. Hamblock, Bochum, Rottstraße 12, 2. Etg.

4-Zimmer-Wohnung
zum 1. 10. oder 1. 11. **gesucht.** Offerten mit Preis unter B. P. 3 an die Gesch. d. Ztg.

Schöne
4-Zimmer-Neubauwohnung
mit allen Bequemlichkeiten und eingerichtetem Bad in gutem Zustande zum 1. 10. oder später zu vermieten.
Bochum, Düppelstraße 32, part.

4-Zimmer-Wohnung
(Souterrain) geg. eine 2-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.
Reiel, Bochum, Horst-Wessel-Straße 55

Sprechstundengehilfin
mit abgeschl. Ausbild. (Labor.-Arbeiten, Bestrahlungstherapie, Röntgendiagnose, Diathermie, Verbände, Steno, Schreibm., Kraftfahrz.) **sucht** passende Stelle bei Arzt, Klinik oder Krankenhaus.
Ang. u. B. J. 6942 an die Gesch. d. Ztg.

Im Stadtparkviertel moderne
Hochpart.-Wohnung
Neubau, 5 Räume, Mansarde u. sonstigen Nebengelassen per sofort oder später zu vermieten.
Gl. Ringenfeld, Boch., Lessingstr. 4, Ruf 66900

Moderne
5-Zimmer-Neubauwohnung
für sofort oder später zu vermieten.
Feldhaus, Bochum, Schmechtingstraße 38.

Freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 77e II, r.

Leeres Zimmer
zu vermieten
Bochum-Riemke,
Auf der Markscheide 29

Großes
Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Landhaus
mdgl. an Wanderweg, mit gr. Garten, evtl. Wiese, Obsthof, Stall **zu pachten gesucht.**
Angeb. u. B. J. 1 an die Gesch. d. Ztg.

---

40 Pfg.
berechnen wir unsern Lesern nur für eine kleine Gelegenheitsanzeige (bis 20 Worte). Das ist billig, nicht wahr! Machen Sie einen Versuch und Sie werden wie Tausende vor Ihnen zufrieden sein. Telefonische Bestellungen unter 647 46 erbeten.

Sprechstunden-Vertretung
Dr. Hans Hoffmann
Bochum, Kortumstraße 80
Sprechstunden: 10—12 und 15—16 Uhr

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 2. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 3. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 4. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 5. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 6. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 7. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 9. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 10. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 11. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 12. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 13. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 14. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 16. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 17. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 18. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 20. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 21. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 23. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 24. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 25. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 26. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 27. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 28. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 30. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 31. Oktober, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 1. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 2. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 3. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 4. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 6. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 7. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 8. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 9. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 10. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 11. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 13. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 14. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 15. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 16. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 17. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 18. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 20. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 21. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 22. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 23. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 24. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 25. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 27. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 28. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 29. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 30. November, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 1. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 2. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 4. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 5. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 6. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 7. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 8. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 9. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 11. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 12. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 13. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 14. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 15. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 16. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 18. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 19. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Mittwoch, 20. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Donnerstag, 21. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Freitag, 22. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Samstag, 23. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Anfängerkurse beginnen Montag, 25. Dezember, 20 Uhr, im Saale Hoffmann, Bochum, Kortumstraße 80.
Anmeldungen erbeten Kortumstraße 80, Telefon 647 46.

Tanzschule Hoffmann
Fortgeschrittenenkurse beginnen Dienstag, 26. D

Sonntagsstrahlen

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 38 — Sonntag, den 24. September — 1933

Heiliges Reich

Chlodwig – Bonifatius – Karl der Große



Karl der Große, von einem gravierten Buchdeckel. Aus Kloster Prüm, jetzt in Trier.)

Der Staat Karls des Großen, der vollendeter Höhepunkt und Beginn deutscher Geschichte zugleich war, ging in seinen Wurzeln auf den Staat der Merovinger zurück, dessen Anfänge im römischen Galien lagen. Der Merovinger-Staat enthielt im Kerne schon die entscheidenden Voraussetzungen, unter denen sich die Bildung jener germanischen Staaten-Reiche vollziehen konnte, die zugleich die Grundlage der geschichtlichen Entwicklung ganz Europas wurden. Diese Voraussetzungen waren das germanische Volkstum, die Traditionen und Werte der antiken Kultur und das Christentum der römisch-katholischen Kirche. Mitten unter der römisch-gallischen Bevölkerung hatten sich während der Völkerwanderung die germanischen Stämme der Westgoten, der Burgunder und Franken niedergelassen. Die Macht der romanischen Lebens- und Bildungsformen wirkte auf diese eingewanderten germanischen Stämme kraft ihrer für diese Formen empfänglichen Sinnesart so stark ein, daß sie, wie sie untereinander und miteinander immer mehr verschmolzen, in diesen Formen aufgingen. Die germanischen Fürsten, die aus den Rassenkämpfen der Völkerwanderungszeit aufstiegen waren, wurden zu seßhaften Landeskönigen, die aufgrund der Heereseinrichtung des Gefolges ihrem neuen Herrschaftsbereich ihre Verfassung gaben.

Einer der kraftvollsten dieser Fürsten war Chlodwig, aus dem Geschlecht der Merovinger. Er führte den Verschmelzungsprozeß der drei erwähnten Germanenstämme weiter kraftvoll durch, wurde fast zum Alleinherrscher über alle fränkischen Stämme und dazu von Kaiser Anastasius zum Patronatsherr auch über die in den eroberten Gebieten ansässigen römischen Untertanen ernannt. Ferner trat Chlodwig zum Christentum über, und zwar nicht etwa zum Arianismus, wie noch der Ostgotenkönig Theoderich, dessen Reich denn auch das Schicksal dieser von der römischen Kirche überwundenen Irrlehre teilte. Wieder ging der Staat Chlodwigs an der Machterfüllten Feindschaft und Verkommenheit seiner dynastischen Nachfolger immer gefährlicher zu Grunde, sodaß sich über diese die sogenannten Hausmeier, die Verwalter der königlichen Staatsdomänen, erhoben, ein Pipin von Herstal, ein Karl Martell, ein Pipin der Kleine, dessen Sohn nach seinem Tode den letzten Merovingersproß beseitigte und die Herrschaft der Karolinger begründete.

Die Pipiniden hatten sich bereits große Verdienste um die Abwehr der Araber, die damals wie in einem neuen Hunnensturm das Frankenreich zu verheeren drohten, erworben. Den letzten Pipiniden rief schließlich sogar der Papst zu Hilfe, gegen die Langobarden in Oberitalien und gegen die Mohammedaner. Er wurde im Jahre 752 zu Soissons dem auch vom Papste gesalbt und gab diesem in der Pipinschen Schenkung einen weltlichen Besitz. Der Staat Chlodwigs war im großen und ganzen noch ein heidnischer, mehr auf Gewalttätigkeit beruhender röm.-germanischer Staat geblieben. Zwar drang das Christentum meist durch römische Soldaten und Kaufleute allmählich immer mehr in die Germanenstämme ein. Die fränkische Kirche aber war zu schwach dazu, eine wirklich durchgreifende Christianisierung vorzunehmen. Dazu brauchte es eines Zustroms missionarischer Kraft von außen, der denn auch das von Chlodwig begründete und auf die Dynastie der Karolinger übergegangene Staatengebilde von innen heraus versittlichen sollte. Diesen Zustrom brachten irische Mönche, unter denen der hl. Bonifatius der größte und erfolgreichste war. Der hl. Bonifatius entfaltete einen missionarischen Eifer, der ganz ungewöhnliche Erfolge zeitigte. Durch sein Bestreben, die für das Christentum neu gewonnenen Gebiete hierarchisch eng mit Rom zu verknüpfen, trug er zugleich entscheidend dazu bei, die Voraussetzungen auch für die politische Erweiterung und Vereinheitlichung des werdenden fränkischen Großreiches zu schaffen. Sein Bemühen richtete sich dazu auch noch auf eine Reform der alten fränkischen Kirche und ihre festere Bindung an Rom. Bonifatius' Missionstätigkeit erstreckte sich bis nach Hessen, Thüringen, Bayern und schließlich Nordwestdeutschland. Seinen Märtyrertod fand er bei den Friesen, zu denen es ihn immer wieder hinzog, nachdem seine Missionstätigkeit dort ihren Anfang genommen hatte, aber infolge kriegerischer Konflikte zunächst hatte eingestellt werden müssen. Die Karolinger liehen Bonifatius ihre tatkräftige Unterstützung und so war denn der Boden bereitet, auf dem Karl der Große, der zu Lebzeiten des hl. Bonifatius 12 Jahre alt geworden war, sein christlich-römisch-germanisches Universalreich errichten und zur Blüte bringen sollte.

•

Karl der Große zog gleichsam die Synthese zwischen Chlodwig und Bonifatius. Er mußte sich zunächst mit seinem Bruder Karlmann in die Nachfolge des Frankenreiches teilen, bis ihm nach dem Tode Karlmanns die Alleinherrschaft zufiel. Mit einer staatsbildenden Wucht und zugleich staatsmännischen Weisheit, wie sie nur den ganz Großen der Geschichte eigen ist, festigte Karl innerlich und äußerlich sein Reich und dehnte es in dauernden Unterwerfungs- und Abwehrkämpfen schließlich soweit aus, daß es sich von der Eider bis zum Ebro (Spanien) und von der friesischen Küste bis nach Dalmatien und zu den Südgestaden Italiens erstreckte. Sein Reich war schließlich so groß, wie seit dem Römerreiche, das er damit geschichtlich ablöste, keins mehr bestanden hatte. Diese Feststellung möge genügen, da eine Schilderung der Einzelkämpfe, die Karl gegen Araber, Slawen, Avaren, Langobarden führte, in dem von uns gesteckten Rahmen zu weit führen würde. Alle eroberten und unterworfenen Gebiete wurden zugleich durch Gründung von Klöstern und Missionierungsmittelpunkten dem Christentum unterworfen. Am hartnäckigsten widerstanden dabei die Sachsen, die bereits in Gemeinschaft mit den Merovingern Thüringen erobert hatten und bis in den Harz vorgedrungen waren. Mit ungeheurer Erbitterung wurden die Sachsenkämpfe geführt, da der zähe, dem Christentum widerstrebende sächsische Volksstamm unter der Führung Wittekinds sich immer von neuem wieder erhob. Selbst nach dem Blutbad von Verden an der Aller, dem 4500 sächsische Edle zum Opfer fielen, ein Blutbad, das teils aus einer Gereiztheit zu verstehen ist, zu der die Sachsen Karl trotz seines milden Entgegenkommens durch ihre dauernden Erhebungen gebracht hatten, teils aber auch einem historischen Gesetz entsprach, da die Bekehrung und Eingliederung der Sachsen in das christliche Reich lebensnotwendige Voraussetzung für die innere Einung und folgerichtige Entwicklung des deutschen Volkes war, hörten die Aufstände nicht auf, bis die Macht der Sachsen nach einem letzten vergeblichen Verzweiflungskampf für immer gebrochen war und Wittekind sich unter der Patenschaft Karls des Großen selbst taufen ließ.

•

Karl war nicht nur ein Eroberer schlechthin. Seine Eroberungsfeldzüge dienten einer höheren Idee, der Idee des christlichen Reiches, die er denn auch durch segensreiche kolonisatorische und kulturelle Taten sowie durch eine weise friedliche Gesetzgebung ihrem wahren Wesen nach zu verwirklichen suchte. So stark und unbezwingbar Karls Arm war, wenn es galt, die Störer des Reichsfriedens und die Feinde seiner sittlich-rechtlichen Ordnung niederzuhalten, so hingebend-verständnisvoll und sich selbst in Sorge verzehrend war er als Landesvater und königlicher Wächter des in der sittlichen Zucht und im behütenden Frieden und Segen der Kirche ruhenden Volkswohles. Staat und Kirche durchdrangen sich in Karls allumfassendem Weltreich zu einer inneren Einheit; beiden gab er die ihnen eigene Gerichtsbarkeit und rechtliche Ordnung. Weise nahm er Bedacht auf die Eigenarten und heimischen Sitten der in seinem Reich vereinigten Völkerschaften, sorgte er für die Bildung des Volkes und ließ er durch Reichsgesandboten Verwaltung und Recht überwachen sowie Uebergriffe ahnden. Geistliche und weltliche Große standen unter seiner wachenden und fördernden Obhut. Mit Vorliebe ließ er sich beim Mahl aus des hl. Augustinus „Gottesstaat" vorlesen, jenes großen Idealbildes der christlichen Gesellschaft, als dessen Garant er sich als von Gott berufener Herrscher fühlte. War Karl während des ersten Sachsenkrieges bereits einmal über die Alpen gezogen, um dem Papst gegen die Langobarden zu Hilfe zu eilen, bei welcher Gelegenheit er in der Kirche zum hl. Petrus ehrenvoll empfangen wurde und nach dem Fall der Stadt Pavia seinen Sohn Pipin mit der Krone der Langobarden krönte, so rettete sich der Papst im Jahre 800 vor einer Verschwörung zum Reichstag nach Paderborn, um Karl nochmals um Hilfe zu bitten. Diese Paderborner Zusammenkunft am 24. November des Jahres 800 war vom Jubel der Kriegerscharen und Paladine Karls umbraust und fand ihren sinnvollen Abschluß dadurch, daß der Papst Karl dem Großen am Weihnachtsfest des gleichen Jahres in Rom die Kaiserkrone aufs Haupt setzte und ihm wie den ehemaligen römischen Kaisern kniend huldigte. Karl wurde von da an Kaiser und Augustus genannt u. ließ sich als solcher von jetzt ab von allen seinen geistlichen u. weltlichen Dienern den Treueschwur ablegen.

•

Mit der Kaiserkrönung durch den Papst ist auch äußerlich durch ein heiliges Symbol die Entwicklung des Reiches abgeschlossen. Die Idee des alten römischen Imperiums verkörperte sich im Staat der Deutschen, der damit zugleich die Schutzmacht der Kirche wurde. Mehr noch. Karls des Großen Reich war selbst eine irdische Verkörperung des Gottesreiches, mehr als ein politischer Machtstaat, es war eine Theokratie, in der der Kaiser das weltliche, der Papst das geistliche Oberhaupt war, so wie es ganz aus dem Bewußtsein der Zeit heraus ein Mosaikbild im Lateran verdeutlicht, auf dem dargestellt wird, wie der hl. Petrus, beide erhaben überragend, Karl dem Großen die Fahne von Rom und dem Papste die Stola überreicht. **Dr. K. Klein.**



Nach einem Gemälde von W. v. Kaulbach

Karl der Große wird vom Papst zum Kaiser gekrönt

CHRISTUS
der einzige, der alles ist! (Augustinus)

Von Studienrat J. Palmen-Aachen

XV.

Warum wurde Gott Mensch?

Die Legende erzählt, daß an allen Orten, wohin Jesus auf seiner Flucht vor dem König Herodes kam, die Götzenbilder zusammenstürzten. Wie fein ist in dieser Erzählung das Dogma der Göttlichkeit Christi verhüllt, da alle Kunst und aller Wert, der in den geschaffenen Götzenbildern lag, nur Ohnmacht ist vor dem kleinen Kind auf dem Mutterarm, in dem still und ewiggroß Gott selber wohnt! Wir schauten dieses göttliche Licht in Christus in den bisherigen dogmatischen Bildern aus der Heiligen Schrift, und gar passend will uns zum Schlusse dieser Gedankenreihe wohl jener Stern erscheinen, der mit seinem Wunderlicht, das aller Astronomen Staunen wachrief, in der heiligen Nacht die weite Welt erhellte als erstes „ewiges Licht" vor dem Heiligtum des Stalles, das kündete „das Wohnen Gottes unter den Menschen"; hatte ja Isaias diese Stunde also angezeigt: „Ein Licht erglänzet heute über uns; denn geboren ist uns der Herr. Und sein Name ist . . . Gott . . ., Vater der kommenden Welt, dessen Reiches kein Ende ist!" (Is. 9,2.6). Doch nun bedenke das tiefe Augustinuswort: „Dem Christentum gab Christus keinen Stern mit auf seinen Weg, sondern das Kreuz als Diadem". So glücklich auch der wunderbare Stern einst Symbol sein konnte für den Eintritt des Gottessohnes in die Welt, so sinnvoll und bleibend war das Kreuz das Symbol seines Werkes der Erlösung der Welt. Man muß einmal nachdenklich das heutige Sonntagsevangelium durchdacht haben, wie der Heiland selbst bei Gelegenheit eines sicherlich fröhlichen Gastmahles die Augen offen hält für das Elend, das ihm in dem Wasserflüchtigen entgegentritt; wie er dann sogar in seiner köstlichen Plauderei über „den Geltungsdrang der zu angesehenen Familien Eingeladenen" die ernste Bemerkung macht, wie die „Niedrigen", die Unansehnlichen, die „Ungenannten" im Reiche Gottes zu den ersten Plätzen emporsteigen können; dann wird einem klar, daß der Meister nicht nur Gott sein wollte, daß vielmehr auch sein echtes „Menschsein", die Annahme einer Menschennatur durch Gott selbst tiefe Wahrheiten barg für alle Adamssöhne und Evastöchter. Wenn einst im Mittelalter um 1100 der bekannte englische Erzbischof von Canterburg, Anselmus, sich eingehend der Beantwortung der Frage widmete, warum Gott ein Mensch wurde, dann empfinden wir, wie sehr das Erlösungswerk Gottes in der Menschennatur uns zu denken gibt und dadurch unser Menschenleben in ein helleres Licht stellen will.

Warum wurde Gott ein Mensch? Um zunächst zum Ausdruck zu bringen, welch eine Würde überhaupt in jeder menschlichen Persönlichkeit liegt. Diese Wahrheit geht uns ganz auf, wenn wir einen Blick werfen auf die alte Welt vor Christus. Seit Adams Tagen ging die Sünde durch die Welt und richtete solche Verheerungen unter den Menschen an, daß der Begriff der Menschenwürde in mancher Hinsicht entschwunden schien und ebenso das Empfinden dafür, daß die natürliche Bestimmung des Menschen alles Wahre und Gute umfangen solle. Wie wenig galt ein schwaches oder krüppelhaft geborenes Kind? Wer kennt nicht das furchtbare Wort der „Aussetzung" solcher Aermsten? Wie wenig galt selbst bei Völkern, die sich ihrer Kultur rühmten, oft genug das weibliche Geschlecht? Erschienen doch oft dem Heidentum als Endzweck des ganzen Menschenlebens der sinnliche Genuß. Wir brauchen ja nur die Briefe des hl. Paulus zu lesen, um zu erfahren, wie er über sittliche Verirrungen aller Art im Heidentum aus den Tagen Christi und der Apostel klagt. Wie wenig die Menschheit damals noch den eigenen Adel, den inneren Wert der Menschennatur sah, davon könnten die Greueltaten bei Ausrottung einzelner Städte und Reiche, davon könnten die schaurigen Sklavenmärkte in Rom und anderswo ein schauriges Bild singen! Wenn ein so hochstehender Philosoph wie Plato das Wort sagen konnte, man tue einem Bettler, dem man eine Gabe reiche, eigentlich keinen guten Dienst, indem man dadurch sein leidvolles Leben noch verlängere; wenn die Reichen Rom oder die Großgrundbesitzer des flachen Landes oder die Bergwerksbesitzer deshalb die Sklaven in schärfster Weise bei traurigster Nahrung ausnutzen konnten, weil der Sklavenmarkt ja immer neue „Ware" lieferte, dann leuchtet es einem ein, daß man damals am Menschen nicht schätzte, was er an sich ist, sondern was er hat und was er äußerlich gilt. Wenn nun Christus zur Welt kam, um die Irrtümer der Welt auszurotten, dann hat er die menschliche Natur angenommen, um den Irrtum über die Einschätzung einzelner Menschen, den wohl schlimmsten Irrtum der damaligen Tage, zu beseitigen. Wie hoch mußte ein Mensch in den Augen Gottes stehen, wenn der ewige Gottessohn sich in seine Natur kleidete, nicht vorübergehend, nein für immer, da er ja diese menschliche Natur führte bis zur Glorie zur Rechten Gottes! Und diesen seinen „Menschenweg" geht er nicht über die Teppiche der Villen, sondern durch die Hütte der Armut und der niedrigen Arbeit, die damals gar nicht geehrt war; er geht ihn in einer Weise zu Ende, daß sein Sterben wahrhaftig alle Anzeichen eines „Sklaventodes" an sich trägt! Damit war aber dem Menschen wiedergegeben seine innere Würde, der Adel seiner Persönlichkeit! Damit war zum Ausdruck gebracht, daß jeder Mensch ein Recht auf sich selbst, auf seinen Leib, auf seine Seele, auf alle seine Kräfte habe; damit war auch wieder kundgetan, daß der Mensch von Gott die Fähigkeit der Selbstbestimmung bekommen hat, eine Fähigkeit, bewiesen durch die beiden Gottesgaben der Denktätigkeit und Willensfreiheit; und was Gott ihm gab, allen Menschen gab, das kann der eine nicht dem andern streitig machen, auch dann nicht, wenn er reicher ist als der andere.



Der hl. Bonifatius

Vorstehendes Bild, eine Zeichnung von Augustin Kolb, ist dem im Verlag Emil Fink (Stuttgart) erschienenen hervorragenden Werk „Hausbuch zum christlichen Leben", herausgegeb. von Dr. Heinrich Gretzeny, entnommen.

Warum wurde Gott ein Mensch? Um nicht nur die natürliche Würde des Menschen, wie sie in Gottes Plan bestand, zu retten, sondern, um auch die übernatürliche Würde des Menschen, seine ewige Bedeutung kundzutun. Wenn Christus als Gott zur Menschheit hinabstieg, sich zu ihr hinabließ, dann lag darin augenscheinlich die Absicht, wie nahe sich Gott mit den Menschen verbinden kann und will. In jenem Augenblick, als der Heiland durch seine eigene Menschwerdung dem Menschen seine natürliche Würde wiedergab, insofern, als der Mensch nach ursprünglichen Gottesplan auf Erden ein König, nicht ein Sklave sein sollte, in diesem Augenblick hat er den Menschen nur einen, den einzigen absoluten Oberherrn über sich in die Erinnerung zurückrufen wollen: Gott bleibt sein Herr und König. Wie in Christus durch die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der zweiten Person Gottes die menschliche Natur zwar angenommen oder besser hinzugenommen wird, aber so, daß sie der göttlichen Person unterworfen bleibt, ihr dient, so wird das menschliche Leben Christi der laute Ruf an alle Menschen, die ihn hören: Ich muß den Willen des Vaters tun, der im Himmel ist. Wie schön ist dieser, durch Christus in seiner Menschheit verkörperte Gedanke: Gott will über uns herrschen, damit wir nicht von Menschen beherrscht werden und nicht vom Teufel und und nicht von der Sünde. Gott nimmt uns unsern Adel nicht; denn er gab ihn uns. Gottes Herrschaft entehrt uns nicht; denn er erhob uns. Gott herrscht über uns, weil er sich mit uns in ähnlicher Liebe auf ewig verbinden will, wie es der menschlichen Natur in Christus so einzigartig zuteil geworden ist.

Die Kirche rüstet sich zur Heiligsprechung eines einfachen Hirtenmädchens aus Lourdes, der seligen Bernadette Soubirouz, der vor 75 Jahren sich die Gottesmutter 18 mal gezeigt hat. Wer in der ganz armseligen Wohnung dieses armen Kindes einer zahlreichen Familie gestanden hat, nach modernen Begriffen eine denkbar unhygienische Wohnung, wer ihre armselige „Bildung" kennt, die sie nach unseren Begriffen besaß, wer diese Selige nunmehr mit seiner Kirche gläubig unter den Heiligen des Himmels anerkennt, der vermag sich der Wahrheit nicht mehr zu entziehen, daß Gott auch den allerärmsten Menschen schätzt und liebt und verherrlicht, sogar oft durch Wunder; denn es zeigt dadurch, daß „eine Seele im Stand der heiligmachenden Gnade mehr wert ist vor Gott, als die gesamten Schätze der Welt!" Wär es nicht so, dann bliebe die Annahme der Menschennatur durch Christus — Gott uns unerklärlich.

Rechne niemals auf ein Glück!
Oft ja bleibt im Garten
Das Erwartete zurück
Hinter dem Erwarten.
Wenn du darauf rechnest nicht,
Wirds von freien Stücken
Kommen und wie Sonnenlicht
Doppelt dich beglücken.

Friedr. Rückert.

Gleichnis

Von A. Hermann.

Der dürren Distel gleich' ich und dem Dorne,
Die nie dem Gärtner gute Frucht verheißen.
Was Wunder, wenn er endlich wird im Zorne
Mich Unfruchtbaren aus dem Boden reißen?

Doch stärker als der Zorn ist seine Liebe.
So lang noch Leben ist im wilden Stamme,
Entfernt sein Messer all' die trocknen Triebe
Und wirft nur sie in seines Zornes Flamme.

Dann pfropft er auf den Stamm ein Reis des Lebens
Und tränkt die Wurzel aus dem Gnadenborne.
Was Wunder, wär sein Walten nicht vergebens
Und reiften Trauben dennoch an dem Dorne!

Die alte Linde

Eine Legende.

In dem Städtchen Annaberg im Erzgebirge ist eine uralte Linde, von der die Legende dieses berichtet:

Im fünfzehnten Jahrhundert lebte zu Annaberg ein junger Mensch, der voller Leichtsinn und Uebermut war und seinen Eltern mancherlei Sorgen bereitete.

Am meisten aber kränkte es die frommen Leute, daß ihr Sohn ungläubig war und mit Hohn und Spott antwortete, wenn sie ermahnten, nicht zu vergessen, daß er einst vor dem Richterstuhl Gottes werde sich verantworten müssen für seine irdischen Taten und Handlungen.

Endlich wandten sich die Eltern an den Geistlichen des Städtchens und baten ihn, einmal mit dem jungen Manne ernst zu sprechen.

Der Pfarrer nahm den jungen Menschen mit auf den Friedhof, wohin er ihm widerwillig folgte.

Es war am Ostermorgen. Die Lerchen stiegen tirilierend aus den Feldern empor, und die Amseln sangen von den blühenden Bäumen.

Der Geistliche aber sagte zu dem Ungläubigen, als sie an den Grabhügeln standen: „Hier ist eine ewige Gottessaat ausgestreut. Wie auf der Flur draußen aus dem im Winter scheinbar erstorbenen Samen im Frühling junges Grün erwacht, so auch werden die Menschen einst auferstehen zum Licht."

Der junge Mensch aber lachte der Reden und meinte, auf eine junge Linde deutend: „So wenig wie dieses Bäumchen, wollte man es ausreißen und verkehrt mit den Aesten in den Boden stecken, wachsen und gedeihen würde, ebenso wenig werden die Toten auferstehen."

Da flammte in den Augen des Pfarrers heilige Begeisterung auf; er ergriff den Stamm des jungen Baumes und riß ihn aus der Erde.

Dann aber kniete er nieder zwischen den Hügeln, wo die Schlüsselblumen und Veilchen bunt und innig blühten, und beteten also: „Herr, ich flehe um ein Zeichen deiner Allmacht! Laß diesen Baum, den ich mit den Wurzeln gen Himmel in die Erde flanzen will, grünen und gedeihen und laß ihn diesem Ungläubigen und noch den fernsten Geschlechtern ein Zeichen sein, daß bei Gott kein Ding unmöglich!"

Darauf pflanzte der Geistliche die Linde — und siehe! Als er nach einigen Wochen wieder mit dem jungen Manne auf den Kirchhof kam, grünte der Baum, als fänden seine Wurzeln Kraft und Nahrung in fruchtbarer Erde.

Noch heute ragen die Wurzeln der Linde, die von zehn Männern kaum umspannt werden kann, seltsam verschlungen zum Himmel empor. Der Baum grünt und blüht in jedem Jahre, Vögel nisten in seinem Gezweig, und die Amsel singt von seinem Wipfel.

Der alte Justizrat

Von Engelbert Eggert.

In diesen Tagen starb in Berlin ein alter und angesehener Justizrat. Er war so alt, daß sich die heutige Generation an die Zeit, da er angesehen war, kaum noch erinnern kann. Er starb eines friedlichen Todes, schlummerte plötzlich stockenden Herzens hinüber.

Das war nicht seltsam. Seltsam war nur, was ein Freund seines Hauses erzählte. Man fand nämlich auf dem Schreibtisch des toten Juristen das Aktenbündel eines offensichtlich mitten im Zuge befindlichen Prozesses. Es handelte sich dabei um Millionenwerte, um die, laut Vorlagen, ein heftiger Streit mit einem der bekanntesten Anwälte entbrannt sein mußte.

Bis in die späte Nacht hatte der Freund des Hauses oft im Zimmer des alten Juristen Licht brennen sehen. Niemals hatte er sich erklären können, was die Ursache dieses Fleißes des längst aus allen Berufswürden geschiedenen alten Herrn wohl wäre.

Man ging das Aktenbündel durch, fand auch noch eines mit derselben Aufschrift des Prozesses und der Prozeßgegner dazu. Alles war säuberlich geheftet mit Quittungen, Vermerken, eingeklebten Ladungen durchsetzt — nur fehlte überall ein richterliches Urteil oder auch nur eine Zwischenentscheidung.

Die Auflösung des merkwürdigen Vorganges ist ebenso einfach wie rührend: der alte Jurist hatte sich sozusagen einen Prozeß erfunden und diesen, im Besitz von Briefbogen und Papier eines Kollegen, mit jener Gründlichkeit und Zähigkeit geführt, die ihn früher stets ausgezeichnet hatte. Seinen Angriffen hatte er eigene Einwendungen entgegengesetzt, hatte eine Art juristisches Solo-Schach gespielt und gewissermaßen stets fieberhaft auf seine eigene „gegnerische" Antwort gewartet. Er hatte rubriziert und vindiziert und Briefe frankiert und Ansprüche gestellt und Forderungen bestritten, ganz, als ob es sich um einen wirklichen Millionenauftrag gehandelt hätte.

Der Freund des Hauses hat die Aktenbündel still beiseite genommen. „Die denken doch sonst, der alte Justizrat ist verrückt gewesen", hatte er dabei gesagt. „Aber der war nur einer, der nicht aufhören konnte zu arbeiten. Die in den Stadtparks oder sonstwo herumsitzen und basteln oder in ihren Wohnungen sägen, tischlern oder streichen, die Leute ohne Arbeit, tun ja dasselbe. Sie können sich nicht trennen. So muß der Alte eben Jurist bleiben, bis zu seinem Tode.



Bisheriger Jahr
lichen Erlebnisse von Dr
beginnen auf dem Boden
Lungenkranker Heilung su
lung eines Missionars for
wo er sich als Arzt einen
wirbt, daß er Leibarzt be
petzehrt ihn. Afrika lock
eine Expedition zum Suit
dieser beschwerlichen Reis
gerät er in die Hand de
die ihn wochenlang gefan
eine leidensvolle Flucht g
rissen und zerfetzt, wied
punkt zurückführt.

II.

Ein Jugendtra
sich

Der Doktor Gustav
ersten Forscherlorbeere
hat dabei dem Tod ein
ängstigender Nähe ins
das hat ihn nicht for



Dr. Gustav

Viel schlimmer ist es
Tinne, die holländisch
die gleichzeitig mit ihr
sen und von hier aus
den Tuaregs untern
den Arabern ermorde
tigal ist tief erschütter
nach dieser Hiobsbotsc
schleunigst Kehrt gem
sche Doktor läßt sich
hend machen.

In Europa zieht sic
drohenden deutsch-fr
am Horizont zusamm
seiner Reise nach B
dem Lande des Tscha
Fahrt voll unerhörter
sein, man kann es in
schreibung der Expe
Zeilen lesen, aber M
viel Aufhebens dara
scher, was gilt ihm
Schicksal! Der Mann
eines kleinen Tieres
sein kann, der in al
afrikanischen Laufbah
nes Gewehres abge
Lebewesen zu töten,
satz darüber hinweg,
fieberkrank, hungrig
mehr als einmal de
war.

Nach zehn Wochen
Karawane in Kuka,
Bornu, an. Vor Na
der Tschad-See, — d
seiner Jugend
Aber die Wirklichk
Phantasie nicht Schri
blaue Fleck auf der
entpuppt sich als ei
stimmbares riesiges
schendes Schilfgewir
streifen, die das We

Ins unerfor

Scheich Omar vor
Geschenken König
Thronsessel, lebens
Königs, der Königi
gen und einigen K
erfreut. Er versprä
Schutz und jede H
ernstlich daran, sie
men. Eigentlich hä
kehren dürfen, sein
Niemand hat ihn
im Dienste der W
zu setzen. Aber N
ein, tatenlos den
Jetzt ist er einmal
wäre es nicht einf
wundervolle Gelege
lassen? Zudem: in
Rohlfs gewesen un
das ist kein besond
schaut sich die Kart
an. Da im Osten
wilder kriegerische
her ist noch lebend
ausgekommen. W
Gustav Nachtigal?

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln



Ein Pionier Deutschlands im Schwarzen Erdteil

...e abenteuerlichen Erlebnisse des Doktor Gustav Nachtigal

Bisheriger Inhalt: Die abenteuerlichen Erlebnisse von Dr. Gustav Nachtigal beginnen auf dem Boden Afrikas, wo er als lungenkranker Heilung sucht. Durch Vermittlung eines Missionars kommt er nach Tunis, wo er sich als Arzt einen so großen Ruf erwirbt, daß er Leibarzt des Bey wird. Unrast verzehrt ihn. Afrika lockt. Er übernimmt eine Expedition zum Sultan von Bornu. Auf dieser beschwerlichen Reise der Entbehrungen gerät er in die Hand der grausamen Tubu, die ihn wochenlang gefangen halten, bis ihm eine leidenswolle Flucht gelingt, die ihn, zerrissen und zerfetzt, wieder zum Ausgangspunkt zurückführt.

II.

Ein Jugendtraum erfüllt sich

Der Doktor Gustav Nachtigal hat seine ersten Forscherlorbeeren gepflückt. Er hat dabei dem Tod einige Male aus beängstigender Nähe ins Auge gesehen, aber das hat ihn nicht sonderlich geschreckt.



Dr. Gustav Nachtigal

Viel schlimmer ist es, daß Alexandrine Tinne, die holländische Afrikaforscherin, die gleichzeitig mit ihm in Mursuk gewesen und von hier aus eine Expedition zu den Tueregs unternommen hatte, von den Arabern ermordet worden ist. Nachtigal ist tief erschüttert. Ein anderer hätte nach dieser Hiobsbotschaft wahrscheinlich schleunigst Kehrt gemacht. Aber der deutsche Doktor läßt sich nicht so leicht wankend machen.

In Europa zieht sich das Gewitter des drohenden deutsch-französischen Krieges am Horizont zusammen, als Nachtigal zu seiner Reise nach Bornu aufbricht, nach dem Lande des Tschad-See. Es muß eine Fahrt voll unerhörter Strapazen gewesen sein, man kann es in seiner großen Beschreibung der Expedition zwischen den Zeilen lesen, aber Nachtigal macht nicht viel Aufhebens davon. Er ist ein Forscher, was gilt ihm da schon das eigene Schicksal? Der Mann, der über den Tod eines kleinen Tieres zu Tränen gerührt sein kann, der in all den Jahren seiner afrikanischen Laufbahn nie den Hahn seines Gewehres abgedrückt hat, um ein Lebewesen zu töten, geht in einem Nebensatz darüber hinweg, daß er schon wieder, fieberkrank, hungrig und halb verdurstet, mehr als einmal dem Hungertode nahe war.

Nach zehn Wochen kommt die kleine Karawane in Kuka, der Hauptstadt von Bornu, an. Vor Nachtigals Augen liegt der Tschad-See, — der zweite Traum seiner Jugend hat sich erfüllt. Aber die Wirklichkeit kann mit der Phantasie nicht Schritt halten. Der große blaue Fleck auf der alten Schullandkarte entpuppt sich als ein versumpftes, unbestimmbares riesiges Etwas, ein enttäuschendes Schilfgewirr mit flachen Landstreifen, die das Wasser durchsetzen.

Ins unerforschte Land

Scheich Omar von Bornu ist von den Geschenken König Wilhelms — einem Thronsessel, lebensgroßen Bildern des Königs, der Königin und des Kronprinzen und einigen Kleinigkeiten — hocherfreut. Er verspricht dem Doktor jeden Schutz und jede Hilfe. Und der denkt ernstlich daran, sie in Anspruch zu nehmen. Eigentlich hätte er ja jetzt heimkehren dürfen, seine Mission ist erfüllt. Niemand hat ihn beauftragt, sein Leben im Dienste der Wissenschaft aufs Spiel zu setzen. Aber Nachtigal fällt es nicht ein, tatenlos den Rückweg anzutreten. Jetzt ist er einmal im Herzen Afrikas, wäre es nicht einfach lächerlich, eine so wundervolle Gelegenheit vorübergehen zu lassen? Zudem: in Kuka war auch schon Rohlfs gewesen und vor ihm Beurmann, das ist kein besonderer Ruhm mehr. Er schaut sich die Karte mit dem leeren Flecken an. Da im Osten hausen die Wadai, ein wilder kriegerischer Stamm. Kein Weißer ist noch lebend aus diesem Lande herausgekommen. Wie wäre es, Doktor Gustav Nachtigal? Sein Entschluß ist gefaßt: er wird nach Osten marschieren, quer durch das Land der Wadai, bis zum Nil. Damit wird die nördliche Hälfte von Zentralafrika zum ersten Mal erschlossen.

Aber im Orient haben die Menschen Zeit, und noch mehr Zeit haben die in Afrika. Sechs Monate sitzt Nachtigal schon in Kuka, aber es ergibt sich keine Gelegenheit, den Plan durchzuführen. Und eines Tages kommt gar die Schreckensbotschaft, daß die Wadai gegen den Scheich Omar Krieg führen wollen. Da ist es also vorläufig nichts mit der großen Fahrt. In diesem Augenblick erscheint in Bornu eine Araberkarawane vom Stamm der Aulad Soliman, die nach ihrer Heimat, dem Kanem und nach Borku ziehen. Das liegt am östlichen Rande der Sahara, in einer Gegend, in der der Deutsche von Beurmann seinen Tod gefunden hatte. Nachtigal wird von dem räuberischen und gewaltigen Charakter der Aulad Soliman nachdrücklich genug gewarnt, aber er hat nicht die mindeste Lust, weiter in Kuka herumzusitzen.

Seltsame Reisebegleiter

Wieder geht es in unerforschtes Land, und noch dazu in einer Gesellschaft, vor der man oft genug das Grausen kriegen kann. Er muß es mehr als einmal erleben, wie seine Begleiter harmlose Karawanen überfallen, bis aufs letzte ausrauben und jeden, der sich zur Wehr setzt, einfach über den Haufen schießen. Ganz verloren inmitten einer Schar fanatischer Moslems wagt es der „Christenhund" trotzdem, ihnen all seine Wut und seine ganze Verachtung über dieses niederträchtige Verhalten ins Gesicht zu schleudern. Daß sie seine Anwesenheit darauf hin nicht gerade besonders erfreulich finden, ist klar. Aber der Mut des kleinen deutschen Doktors imponiert ihnen doch. Freilich kann er sich jetzt nicht einmal ruhig schlafen legen, ohne daß einer seiner Diener bewaffnet Wache hält. Zumal inzwischen auch noch besonders Neugierige erschienen sind, die den Aulad Soliman alle Strafen der Hölle in Aussicht stellen, weil sie den „Christen" in dieses Land gebracht haben. Seine Lage verschlechtert sich zusehends. Trotzdem hat er den Mut, in Mao, dem kleinen Nest im Kanem, in dem Beurmann ermordet wurde, eine tolle Szene zu provozieren. Er erklärt bei seiner Ankunft dem Alifa, dem eingeborenen Gouverneur dieses Landstrichs, daß er nicht daran denke, von seiner Gastfreundschaft Gebrauch zu machen: Leute, die einen einzelnen Fremdling, der nichts zum Schutze gehabt hatte umzubringen imstande seien, könne er nur mit Verachtung behandeln. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Erforschung Afrikas, daß ein Europäer so etwas gewagt hat. Trotz alledem lassen sie ihn ziehen. Aber er ist doch heilfroh, als er endlich, mehr als neun Monate nach seinem Aufbruch, wieder nach Bornu zurückkommt. Die Verbrechervisagen der Aulad Soliman, die ihn natürlich in aller Freundschaft bis aufs Hemd ausgeplündert haben, sind ihm mit der Zeit doch allzusehr auf die Nerven gegangen.

Kaum hat er sich ein paar Wochen ausgeruht, ist auch schon ein neuer Reiseplan in Sicht. Der Weg durch das Wadai-Land ist noch immer versperrt, also entschließt sich Nachtigal, noch einmal nach Süden, nach Bagirmi vorzustoßen, um den entthronten König dieses Volkes, Abu Sekkin, — ein nicht gerade vertrauenerweckender Name, denn er bedeutet etwa: Freund des Messers — zu besuchen. Wieder eine Reise in ein Land, das zuvor noch kein Weißer betreten hat, eine Reise zu einem Volk, das — blutgierig und räuberisch — seinen Hauptverdienst aus dem Sklavenraub zieht. Der deutsche Doktor bringt es sogar über sich — im Interesse der Wissenschaft — eine solche Jagd auf menschliches Wild mitzumachen, zwar nicht aktiv, wie die Bagirmi es gern gesehen hätten, aber doch als Zuschauer. In jener Gegend haben die Neger aus Angst vor diesen Räubern sich richtige Festungen auf Bäumen angelegt. Ganz hoch in den Wipfeln der Baum-Riesen sitzen sie und verteidigen sich bis zum letzten Atemzug gegen die Angreifer. Aber doch gelingt es den Bagirmi, ein paar dieser Festungen nach und nach zu erobern, und schaudernd muß Nachtigal mit ansehen, wie die überlebenden Männer erbarmungslos niedergemetzelt, die Frauen und Kinder mit Stricken zusammengebunden und in die Sklaverei getrieben werden. Auch einen heimtückischen Ueberfall über ein ganzes, wehrloses und nichtsahnendes Dorf erlebt er, bei dem es zu einem wahren Blutbad kommt. Als er am Abend traurig über die Stätte der Verwüstung reitet, zählt er 27 halb verbrannte Leichname von Säuglingen, die von ihren eigenen Müttern ermordet wurden, um sie vor dem sicheren langsamen Untergang in ewiger Sklaverei zu bewahren.

Krankheit, Hunger und die unvorstellbaren Strapazen der hereinbrechenden Regenzeit tragen nicht dazu bei, die Stimmung des Doktors zu heben. Anfang März des Jahres 1872 ist er von Bornu aufgebrochen, erst im August läßt ihn Abu Sekkin wieder ziehen. Er fühlt sich gewissermaßen für das Wohlergehen seines Gastes verantwortlich und will ihn nur mit sicherer Begleitung den Rückweg machen lassen. Und als ihm der Doktor eines Tages — von einem schweren Darmkatarrh völlig erschöpft — voller Verzweiflung klagt, er wolle nicht hier im Heidenland sterben, antwortet der Scheich höchst philosophisch: „Wenn du wirklich dem Tode verfallen bist, dann ist es mir ganz gleichgültig, ob du hier oder in Kuka stirbst. Dein Vaterland wirst du ja doch nicht erreichen!"

Aber endlich ist der ersehnte Tag doch da. Der Rückmarsch ist eine einzige Qual, Nachtigals letztes Pferd stirbt unterwegs vor Erschöpfung, tagelang muß er durch meterliefen Lehm waten, aber schließlich kommt er nach Bornu. Es ist ihm zumute, als wenn er in die Heimat zu nahen Verwandten zurückgekehrt wäre, so grausig erscheint ihm die Erinnerung an diese letzten Monate.

Dreieinhalb Jahre ist Nachtigal jetzt unterwegs. Europa hat in dieser Zeit ein anderes Gesicht bekommen. Er erfährt nichts davon. Die letzte und schwerste Etappe steht ihm bevor.

Dem Tode entronnen

Im Jahre 1856 erschien in Abesche, der Hauptstadt Wadais, der Deutsche Eduard Vogel. Dreizehn Tage nach seiner Ankunft war er tot. Er hatte mit einem Holzstäbchen geschrieben, ständig Hühnereier gegessen, was kein anständiger Mensch tut, ungern Besuch empfangen und nur schlecht arabisch gesprochen. Das alles zusammen hatte genügt, um den damaligen König von Wadai zu veranlassen, seine Hinrichtung „unter der Hand" anzuordnen.

Ob diese Geschichte des einzigen Europäerbesuches in dem „gastlichen Land" dem guten Doktor Nachtigal nicht doch ein wenig im Kopf herumgeht, als er endlich von Bornu zu seinem großen Zuge aufbricht? Es sieht nicht so aus. Denn er spricht arabisch, ist äußerst umgänglich, schreibt mit Tinte und nährt sich schon seit Jahr und Tag wie jeder Eingeborene. Sogar rohe Kamelleber wird von ihm nicht verschmäht. Allerdings kann er auch seine Bedenken nicht unterdrücken, als ihm bei seiner Ankunft in Abesche barsch und brutal seine Waffen und Pferd abverlangt werden. Nachtigal weigert sich hartnäckig, da läßt ihn der Sultan zu sich zitieren. Vor dem Palast wird ihm plötzlich befohlen, er solle Proben seiner Schießkunst zeigen, der König wolle sich das hinter dem Vorhang seines Fensters ansehen. Nachtigal empfindet deutlich, daß ihn nur eines retten kann: Tollkühnheit. Stolz erklärt er, er sei nicht gekommen, um dem König etwas vorzuschießen, dreht sich um und geht nach Hause.

Bald darauf erscheint ein Bote aus dem Palast mit dem Auftrag, Nachtigal sofort wieder hinzubringen. Meinend nimmt sein Gastgeber von ihm Abschied, er weiß genau, was das bedeutet. Nachtigal hat später einmal selbst erzählt, wie sich die Dinge abspielten: „Diesmal glaubte ich ernstlich, daß meine letzte Stunde gekommen sei, und so machte ich mich fertig, wenigstens anständig zu sterben; denn nichts gilt in diesen Ländern für verächtlicher, als sich im letzten Augenblick feige zu benehmen. Während ich mit diesem Gefühl durch den Vorhang, der den Vorraum vom Audienzsaal trennte, durchbrach, beobachtete ich verstohlen das Antlitz des Gefürchteten; ich glaubte weniger Grausamkeit als Strenge, verbunden mit einem hohen Grade von Intelligenz, darin zu sehen. Dies gab mir einen Funken von Hoffnung. Und nachdem ich auf den Knieen liegend, den Kopf tief auf die Erde geneigt, unter Zusammenschlagen der Hände, die vorschriftsmäßige Begrüßungsformel gemurmelt hatte, nahm ich allen Mut zusammen und rief: „In meinem Lande kniet man nur vor Gott, nicht vor den Menschen!" Zu meinem Erstaunen brach Ali nicht in Zorn aus, sondern antwortete: „So stehe auf und setze dich zu mir!" Von diesem Augenblick an hatte ich gewonnenes Spiel. Der König fragte mich, woher ich käme. Voll Freude übermittelte ich die Grüße Scheich Omars und wollte mein Empfehlungsschreiben hervorziehen. Er winkte mir entschieden mit der Hand ab: „Laß den Brief nur stecken. Ich allein bin der Herr in diesem Lande. Und wenn ich dich nicht töte, so tue ich es, weil ich nicht will, nicht aber weil Scheich Omar darum bittet." Fortan stand ich unter Sultan Alis Schutz."

Wieder in der zivilisierten Welt

Nach einem Dreivierteljahr bricht Nachtigal wieder auf. In Darbor macht er noch für einige Monate Station, aber der Sultan verbietet ihm, sich im Lande selbst umzusehen. Die Bevölkerung ist zu fanatisch, auf offener Straße, ja vor dem Palast wird der Deutsche von Eingeborenen attackiert, sie spucken vor ihm aus, verhöhnen ihn, wo sie nur können, und die höchsten Würdenträger machen sogar den Versuch, ihn ermorden zu lassen. Der Doktor ist froh, als er endlich Gelegenheit bekommt, eine Gesandtschaft an den Nil zu begleiten und auf diese Weise dem gastlichen Land den Rücken zu kehren.

Im September 1874, sechs Jahre fast nach seinem Abmarsch von Tripolis, trifft er wieder in der zivilisierten Welt ein.

(Schluß folgt.)



...amen am Tanganjikase.

Fische, die laufen können

Aus dem Kuriositätenkabinett der Natur

Von H. W. Kreisler

Arabische Reisende, die im 9. Jahrhundert Indien bereisten, berichten zum ersten Male von Fischen, die imstande wären, beträchtliche Entfernungen auf dem Lande zurückzulegen. Einige Jahrhunderte später wurde der gleiche Fisch von dem berühmten Reisenden Daldorf beschrieben, der eines dieser sonderbaren Tiere eines Tages in dem Spaltloch einer Palme, nicht weit von einem Teich, aufgefunden haben wollte. Heute ist dieser Fisch als „Kletterbarsch" bekannt, und sein wissenschaftlicher Name lautet „Anabas scandens". Daß der Fisch Bäume erklettern kann, gilt allerdings trotz seines Namens als Märchen, aber es steht fest, daß der Kletterbarsch ansehnliche Strecken auf trockenem Boden regelrecht marschieren kann, wobei er sich seiner stark ausgebildeten Bauchflossen als Gehwerkzeug bedient. Die Natur hat mit der Schaffung dieses sonderbaren Tieres keineswegs nur eine Laune spielen lassen, sondern in weiser Voraussicht gehandelt. Die indischen Gewässer, in denen der Anabas scandens beheimatet ist, trocknen nämlich in der heißen Jahreszeit nicht selten aus, und während ein gewöhnlicher Fisch im Trocknen elend umkommen muß, ist der Kletterbarsch imstande, sich ein neues feuchtes Heim zu suchen.

Aehnlich verhält es sich auch mit dem Schlemmhüpfer (Periophthalmus Koelreuteri), der in Indien, an der Westküste des Stillen Ozeans und auch im westlichen Afrika bekannt ist. Dieser Fisch gräbt sich in den Zeiten der Ebbe in den Schlamm ein, wo er seine Nahrung in Gestalt von Insekten findet. Mit Hilfe seiner besonders entwickelten Vorderflossen, ist der Fisch imstande, froschähnlich im Schlamm umherzuhüpfen, und in Fällen von Gefahr bewegt er sich auf diese Weise sehr schnell vorwärts. Bei der Jagd nach Nahrung benimmt er sich ganz ähnlich wie eine Katze. Er nähert sich zunächst dem Insekt, das er fangen will, ganz unmerklich, bis er dann mit einem einzigen Satz das Tier mit seinem aufgerissenen Maul schnappt. Von dem Schlammhüpfer weiß man übrigens tatsächlich, daß er auch Bäume erklettern kann. Wiederholt sind diese Fische auf den Aesten von Mangroven, die ihre Zweige bis in das Wasser hineintragen lassen, beobachtet worden.

Bei einer dritten Fischart, die in diesem Zusammenhang erwähnt werden soll,



Von seltsamen Fischen, die laufen können, zeigt unser Bild: Nr. 1: den Kletterbarsch, Nr. 2: den Schlammhüpfer, Nr. 3: den Kriechfisch Trigula. Nr. 4: den kuriosen „Ceratodus Forsteri".

den „Trigula", sind die Brustflossen fingerartig ausgebildet. Der Fisch stützt sich auf diese Fingerflossen ähnlich wie nach der Art sind es deren zwei oder auch drei, hält sich so im Gleichgewicht und kriecht mit ihrer Hilfe vorwärts, wobei der Leib nachgezogen wird. Auch die Trigula ist ein tropischer Fisch, der zuweilen in die Verlegenheit kommt, sich auf trockenem Boden bewegen zu müssen.

Außer den Genannten gibt es auch noch andere Arten von Fischen, die laufen können, so z. B. den „Ceratodus Forsteri", der hier ebenfalls im Bilde zu sehen ist. Es ist hier aber nicht der Raum, alle diese sonderbaren Tiere aufzuzählen; wir müssen uns damit begnügen, einen kurzen Blick in das Kuriositätenkabinett der Natur geworfen zu haben

Aus dem Tiefenreich

Wo es nie regnet

Was ein Glas Wasser wert sein kann

Ein Glas Wasser, wird mancher sagen, was kann as schon wert sein? Das stimmt. Wenigstens im allgemeinen bei uns in Europa. Aber bei Wanderungen, wenn die Sonne unerbittlich vom Himmel brennt, ist as schon eine andere Frage. Da gäbe man oft wer weiß was für ein paar Schluck Wasser, um den brennenden Durst zu löschen.

In vielen Gegenden der Welt ist das immer so. Dort regnet es selten, manchmal überhaupt nicht. Und as Wasser ist ein kostbarerer Schatz als bei uns Gold.

Die Wasserfrage spielt in den Städten des Orients ie wichtigste Rolle. Man legt tiefe Brunnen an, sogenannte Zisternen, um in der trockenen Jahreszeit niemals Mangel zu leiden. Nehmen wir zum Beispiel die Stadt Aden. Sie liegt am Roten Meer und hat etwa wanzigtausend Einwohner. Schon im Januar schwitzt man hier bei 21 Grad Hitze. Und was soll man erst im September machen, wenn das Thermometer auf 40 Grad zeigt? Im ganzen Jahr fallen nur sieben Millimeter Regen. Kein Fluß ist in der Nähe. Das Meerwasser kann man nicht trinken, weil es zu salzig ist. Da aber Aden eine wichtige Hafenstadt ist, bei der alle Schiffe aus Europa auf der Fahrt nach Indien halt machen, mußte das nötige Wasser bereitgehalten werden. Die Engländer haben in Aden Riesenbrunnen gebaut, die die tiefsten und größten der ganzen Welt sind. Sie enthalten achtzig Millionen Liter Trinkwasser. Das genügt, um alle Einwohner der Stadt, die Fahrgäste und die Matrosen der vorüberkommenden Schiffe mit Wasser zu versorgen. Doch ist für jede Person eine gewisse Mindestmenge festgesetzt.

Aber es gibt Gegenden auf der Welt, wo es überhaupt niemals regnet. Da ist zum Beispiel die Wüste Sahara. Nur in den Oasen, die man alle paar hundert Kilometer wie die Rosinen im Bäckerkuchen findet, gibt es Wasser. Die Brunnen sind mit einer Kette verschlossen und werden Tag und Nacht bewacht. Ein solcher Wasserwächter heißt auf arabisch „Uhil el ma". Er ist die wichtigste Persönlichkeit der Oase und wird höflicher gegrüßt, als bei uns ein Minister. Manchmal gibt es auch Wasserdiebe. Aber sie werden schwer bestraft, falls man sie erwischt. In der Oase hat jeder Reisende nur das Recht auf einen Topf Wasser, der etwa ein Liter enthält. Der Wasserwächter paßt mit Luchsaugen auf, daß niemand einen Tropfen mehr bekommt. Natürlich ist das Wasser teuer, und die Bewohner der Oasen nehmen jährlich ein hübsches Stück Geld damit ein.

In Schanghai und vielen anderen chinesischen Städten gibt es genug Wasser. Aber es läuft offen auf der Straße. Tierleichen schwimmen oft darin. Falls es sich in Röhren befindet, sind diese meist so schmutzig, daß kein sauberer Mensch das Wasser daraus trinken mag. Aus diesem Grunde sind in China auch die ansteckenden Krankheiten sehr häufig. Man liest in der Zeitung oft von der Pest oder dem Typhus, die viele Tausende Chinesen dahinrafften. Daran ist nur die Unsauberkeit schuld. Sauberkeit erspart den Arzt. Die Chinesen gießen das Wasser, ehe sie es benutzen, durch einen Filter. Dann kochen sie es ab, lassen es kalt werden und trinken es.

In Aegypten ist und war das Wasser derart kostbar, daß man im Altertum den Nil wie einen Götzen verehrte. Ohne den Nil, der die Felder befruchtet, wäre Aegypten eine zweite Wüste Sahara. Noch heute ist in der trockenen Jahreszeit das Wasser in Aegypten äußerst selten. Wenn irgendeine Ware, die man notwendig braucht, knapp ist, machen sich das gerissene Menschen immer gleich zunutze. In Aegypten gibt es auf den Straßen und an den Bahnhöfen zahlreiche Wasserhändler. Man nennt sie „Sakka". Sie klingeln mit einer Glocke oder schreien ihre Ware wie auf dem Jahrmarkt aus. Einen Becher Wasser verkaufen sie zu Wucherpreisen.

Früher gab es auch in vielen Städten Europas Wasserhändler, als man von Wasserleitungen noch nichts wußte. Heute trifft man in Italien, in Neapel und auf der Insel Sizilien bisweilen noch solche Händler. Man nennt sie auf italienisch „Aquaiolo", das heißt Wassermann. Sie fahren mit Fässern durch die Straßen und rufen: „Wasser! Wasser! Frisches, schönes Wasser! Wer hat Durst?" Im Hochsommer machen sie immer noch gute Geschäfte. In Spanien nennt man sie „Aguador", ebenfalls Wassermann. In ganz Südamerika sind sie unter dem gleichen Namen bekannt. In Mexiko heißt der Wasserhändler „Tochocol". Er trägt einen Behälter aus rötlichem Ton auf dem Rücken. Aus einem Schlauch füllt er das Wasser in einen Becher und verkauft es an die Durstigen.

Ein einfaches Glas Wasser kann also unter Umständen wertvoller sein, als alle Schätze der Erde. Geld ist nicht das Wichtigste was es gibt. Mancher, der in der Wüste am Verdursten lag, hätte gern sein Millionenvermögen für einen einzigen Schluck Wasser hergegeben.

Was wir in Europa alle paar Tage erleben, wie zum Beispiel einen Regenfall, stellt für manche Bewohner der Erde ein „Wunder" dar. In der Wüste Sahara regnet es niemals. Ein Bewohner am Rande dieser Gegend, ein Neger kam nach Paris, wo gerade die Kolonialausstellung war. Zu dieser hatten alle farbigen Völker der Erde ihre Vertreter geschickt. Die Häuser wurden in Paris genau so aufgebaut, wie es in der Heimat ist. Der Mohr wohnte zwei Tage in seiner Hütte in Paris, als plötzlich ein ganz schrecklicher Gewitterregen losbrach. Das Gesicht, das der Schwarze machte, ist nicht zu beschreiben, so komisch sah es aus. Er hate es noch nie in seinem Leben regnen gesehen! Und vor Angst verkroch er sich in seine Hütte, wie ein Hund, wenn es blitzt. Jemand hat dem Neger dann aus Spaß einen Regenschirm geschenkt. Damit geht er jetzt alle Tage spazieren. Und er ist natürlich mächtig stolz darauf. Im regnerischen Europa hat es dem Schwarzen so gut gefallen, daß er garnicht wieder in seine trokkene Heima zurück möchte.

Wie aus einem losen Schlingel ein tüchtiger Bischof wurde

Dieser tüchtige Bischof lebt noch, drüben in Frankreich. Er ist schon über neunzig Jahre alt. In der Normandie ist er als der Sohn eines Tischlers geboren. Emil Grouard heißt er. Der kleine Emil war das reinste Quecksilber. Mit seinen Fragen, seinen tollen Einfällen, mit seinen losen Streichen konnte er seinen Vater oft zur Verzweiflung bringen. Dabei war er eigentlich nicht böse. Er bedachte eben nicht, welche Folgen seine dummen Streiche haben konnten. So, wenn er mitten in der Werkstatt seines Vaters ein lustiges Feuer anzündete und mit vollen Backen hineinblies, daß die Funken nach allen Seiten auseinandersprühten. Was das hätte werden können, wenn nicht der Vater rechtzeitig dazugekommen wäre und das Feuer gelöscht hätte? Wahrscheinlich hat dann noch Vater Grouard seinem Emil das Höschen gespannt, damit er sich in Zukunft merke, daß man mit dem Feuer nicht spielen soll, am allerwenigsten in einer Tischlerwerkstatt.

Eines Tages aber wußte sich Vater Grouard nicht mehr zu helfen. Wieder hatte Emil einen seiner Streiche verübt. Da packt ihn der Vater und geht mit ihm in die Kirche zum Altar der lieben Muttergottes. Da betet er ungefähr so: „Heilige Mutter Maria, ich werde mit dem Jungen nicht mehr fertig, nimm du ihn in deine Zucht." Sprachs und ging wieder fort. Den Jungen aber ließ er vor dem Altar. Der kam natürlich später auch wieder nach Hause. Aber von dem Tage an war er wie umgewandelt. Seine Neugierde und seinen Tatendrang verwandte er jetzt auf das Lernen. Talent hatte er, nur hatte er sich bisher zu sehr auf seine rasche Auffassung und sein gutes Gedächtnis verlassen, und es an Fleiß fehlen lassen. Der Pfarrer regte an, daß Emil studieren sollte. Dann trat er in die Ordensgesellschaft der Oblaten ein. Nach Vollendung seiner Studien schickten ihn die Oberen nach Kanada zur Bekehrung der Indianer und zur Seelsorge unter den Einwanderern, unter denen auch viele Deutsche sind. 1890 wurde er Bischof. Wie sehr er sich um das geistliche und zeitliche Wohl seines ausgedehnten Sprengels verdient gemacht hat, zeigt die Tatsache, daß die Regierung von Kanada einer neuen Provinz den Namen Grouard gegeben hat. Vor einigen Jahren hat ihn der Heilige Vater wegen seines hohen Alters von seinem schweren Amte enthoben, und nun verbringt er seine letzten Jahre wieder in seiner Heimat. Die Gottesmutter hat ihn in ihre Zucht genommen, und aus dem losen Schlingel ist ein tüchtiger Bischof geworden, der ungemein viel für die Ausbreitung des Reiches Gottes geleistet hat.

Dr. G. Brunner.



Jedesmal bei Tante Pate
trinkt Klein-Evchen Schokolade.
Ach!, wie schmeckt doch diese schön!
Das kann man am Mäulchen seh'n.
Doch das Kleidchen schützt ein Lätzchen.
Dann gibt es noch süße Plätzchen,
wohlgefüllt mit Marmelade —
ein Hausrezept der guten Pate. —
Evchen fühlt sich bei der Tante
wie in dem Schlaraffenlande,
denn ihr wißt, daß auch in diesem
immer Milch und Honig fließen. —
Alle ist die Schokolade!
Das ist aber wirklich schade!
Ob die Pate noch was hat?
Evchen ist ein Nimmersatt!

Erich Mik.

Der Wolf und das Lamm



Ein Lamm und ein Wolf kamen durch Zufall am Bach zusammen, um zu trinken. Der Wolf trank weiter oben am Bach, das Lamm aber unten. Kaum hatte der Wolf das Lamm erblickt, als er zu ihm lief und es anfuhr: „Wieso unterstehst du dich, mir das Wasser zu trüben, daß ich nicht trinken kann?" Ganz sanft antwortete das Lämmlein: „Aber ich trübe dir doch das Wasser nicht, wo du oberhalb mir trinkst." — „Wie", fuhr der Wolf auf, „du beschimpfst mich auch noch?" — „Aber ich beschimpfe dich doch nicht", sagte das Lamm. — „Du", drohte der Wolf, „du hast mich schon vor sechs Monaten beleidigt!" — „Das kann doch nicht sein", erwiderte das Lamm mit Lammsgeduld, „ich bin doch erst drei Monate alt." — Aber du kannst doch nicht leugnen, daß du meine Wiesen und Felder abgenagt hast und mir dadurch Schaden zufügtest?" — Ich habe es nicht getan", sagte das Lamm, „ich habe noch gar keine Zähne." — Der Wolf fletschte sein scharfes Gebiß: „Du weißt auf alles ein Ausrede, das darf nicht ungestraft bleiben!" Und er stürzte sich auf das arme Lämmchen und fraß es auf.

Denksport-Aufgabe



Wo befindet sich die Heimat des kleinen Negerjungen?

(Die im Bilde eingezeichneten Buchstaben, richtig aneinandergereiht, ergeben die Lösung.)

Lösung:

Ein halbes Dutzend Unterhaltungsspiele

Wenn ihr zu eurem Geburtstag oder einem ähnlichen Anlaß eure Freunde eingeladen habt, fehlt es sicher manchmal an der passenden Unterhaltung. Ich zeige euch hier nun einige schöne Unterhaltungsspiele, die euch viel Freude bereiten werden.

Stelle an deine Kameraden die Aufgabe, einen Bleistift auf der Fingerspitze zu balancieren. Wenn die Tischrunde genügend vergebliche Versuche ausgeführt hat, löst du das Problem, wie unsere Abb. 1 zeigt.





Frage deine Kameraden, ob sie glauben, daß eine Nähnadel schwimmt. Sie werden alle darüber lachen. Mit einem Stück Papier und einem Glas Wasser ist deine Behauptung, wie Abb. 2 zeigt, leicht zu beweisen. Wenn das Papier sich vollgesaugt hat, sinkt es zu Boden, während die Nadel auf der Wasseroberfläche schwimmt.

Schneide aus Papier die fünf Dreiecke, wie Abb. 3a zeigt, und gib deinen Kameraden auf, daraus ein Quadrat zusammenzulegen. Abb. 3b zeigt die Auflösung.

„Filippzippzipp": eine Viertel-Walnußschale, ein abgebranntes Streichholz und ein Endchen Zwirnsfaden werden so, wie man es auf Abb. 4 sieht, zusammengesetzt. Dabei wird der Zwirnsfaden ein paarmal um die etwas eingekerbte Nußschale gewickelt und dann zusammengebunden. Das Streichholz steckt man oben durch die Zwirnsfäden und dreht es ein paarmal herum, bis der Faden straff ist. (Dabei muß es, um durch die Nußschale zu kommen, etwas hin und her geschoben werden.) Das eine Ende vom Streichholz muß auf dem oberen Rande der Nußschale aufliegen, das andere etwas herausstehen (vgl. Abb. 4). Tippt man nun im Takt auf das herausstehende Ende, so kann man allerlei Lieder darauf tippen, und wer genau horcht, der kann hören, wie es immer leise tickt: Filipp-zipp-zipp, Filipp-zipp-zipp . . .!



Viel Freude machen immer Schattenbilder. Ich zeige euch hier zwei Figuren (Abb. 5: ein Häschen, und die Abbildung oben: ein Windhund). Mit nur wenig Mühe könnt ihr auf diese Art allerhand lustige Figuren bilden.

Mit all diesen kleinen Spielen schafft ihr euch viel Freude. Nur übt sie vorher, damit alles klappt.

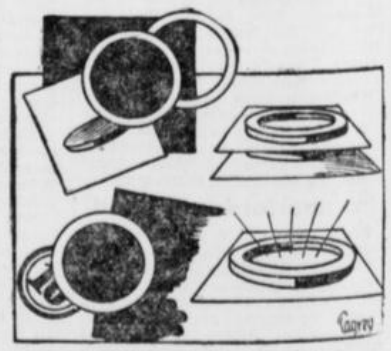
B. B.

Das verschwundene Geldstück

Zu diesem hübschen Zauberkunststück brauchen wir zwei Gardinenringe, zwei Stückchen blauen Karton und eine entliehene Münze.

Auf das eine Kartonstück wird eine Münze gelegt. Dann legt man daneben einen Ring, darauf das zweite Kartonstück und auf dieses wieder den zweiten Ring. Das Ganze wird nun über die Münze gedeckt. Nach einigem Hokuspokus wird zuerst der obere Ring und dann das kleine Kartonstückchen fortgenommen; die Münze, die eigentlich in dem unteren Ring liegen sollte, ist verschwunden. Dan wird alles wieder so gelegt wie vorher, das Ganze schließlich von der Unterlage abgehoben, und die Münze ist wieder da.

Das ganze große Geheimnis liegt darin, daß der eine Ring auf eine ebenso blaue runde Pappscheibe geklebt ist. Da dieser Ring auf der blauen Unterlage liegt, ist die Präparation nicht zu bemerken. Auf diesen Ring wird die Kartonscheibe und darauf der zweite Ring gelegt. Wenn nun das Ganze auf die Münze gelegt und nachher, wie eingangs beschrieben, abgehaut wird, dann ist die Münze nicht sichtbar, denn sie liegt ja unter dem zugeklebten Ring.

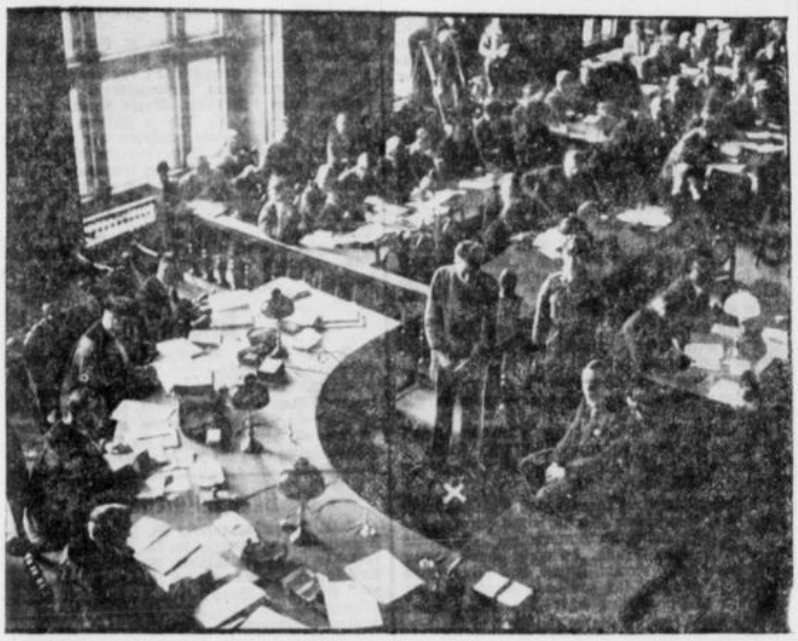


In welchem Lande verbrachte Onkel Theodor seinen Urlaub?

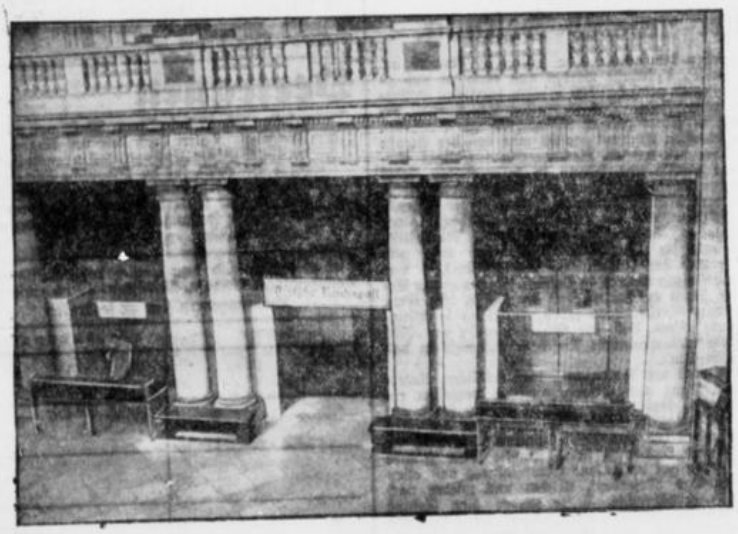


(Die einzelnen Buchstaben richtig aneinandergereiht, ergeben die Lösung.)

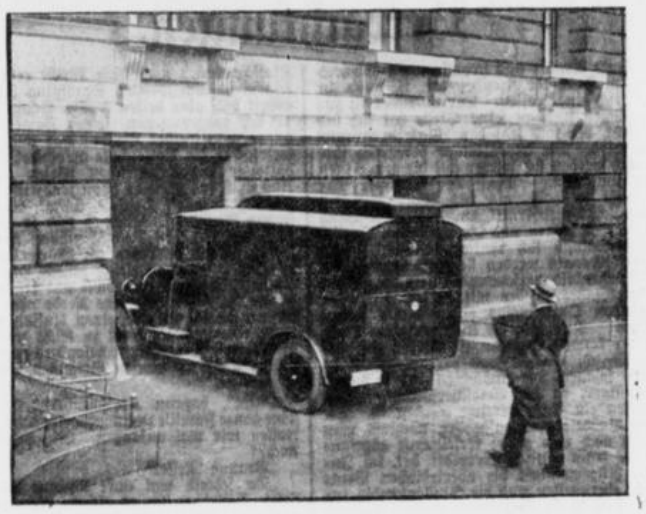
In Leipzig begann der Reichstagsbrandstifter-Prozeß.



Blick in den großen Sitzungssaal während des ersten Verhandlungstages. Vor der Richterbank sieht man den Angeklagten Marinus van der Lubbe (X).



So hat man sich im Reichstagsgebäude auf den Riesenprozeß vorbereitet: Die Reichspost hat eine Filiale mit allein 80 Telefonzellen für die Journalisten eingerichtet.



Die Angeklagten werden in einem Polizeiauto in das Reichsgerichtsgebäude gebracht.

Aus Westdeutschland.

Ein Ehrenmal vor dem Kölner Dom

den gefallenen Freiheitskämpfern der NSDAP.

Köln. Das Preisgericht für den Wettbewerb zu einem Ehrenmal der gefallenen Freiheitskämpfer der NSDAP in Köln unter der Leitung des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure hat den Entwurf des Regierungsbaumeisters Weber aus Köln mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Als Platz für das Ehrenmal hat Regierungsbaumeister Weber den Domhof an der Südseite des Domes vorgesehen.

Dampfautobus in Wuppertal.

Wuppertal. In diesen Tagen stellt die Schwebebahn A. G. den ersten von der Firma Henschel & Sohn, Kassel, hergestellten Dampfautobus versuchsweise in Betrieb. Die Antriebsanlage besteht aus einem Hochdruckdampfkessel und einer Dampfmaschine. Getriebe, Schaltung und Kuppelung fallen fort. Das Anheizen des Kessels dauert nur etwa zwei Minuten. Von besonderem Vorteil ist hierbei die Verwendung deutscher Brennstoffe, die in der Beschaffung wesentlich billiger sind als Diesel-Gasöl.

Ungewollter Stierkampf.

Velbert. Auf den Gute Hixholz wurde ein Knecht von einem wildgewordenen Stier auf die Hörner genommen und gegen die Decke geschleudert. Ein anderer Knecht, der seinem schwerverletzten Kollegen zu Hilfe eilen wollte, trug ebenfalls Verletzungen davon. Erst nach dem Hinzukommen mehrerer Personen gelang es, das wütende Tier zu überwältigen.

Durch Blitzschlag Sprache und Gehör verloren.

Andernach. Bei einem schweren Gewitter, das über dem Brohltal niederging, schlug der Blitz in einen Holzzaun ein. Ein Mädchen, das in der Nähe des Zaunes stand, wurde von dem Blitzschlag getroffen und besinnungslos weggetragen. Später stellte man fest, daß das Mädchen durch den Blitzstrahl Sprache und Gehör verloren hat.

20 kommunistische Funktionäre gefaßt.

Bielefeld. Der Staatlichen Polizeistelle in Bielefeld gelang es mit Unterstützung von SA und SS, in den Morgenstunden des Freitag einen entscheidenden Schlag gegen die KPD zu führen. Es wurden 20 kommunistische Funktionäre verhaftet, nachdem bereits kürzlich sieben Funktionäre der KPD festgenommen worden waren. Unter den jetzt Verhafteten befinden sich der Leiter einer Terrorgruppe mit drei Mitgliedern, deren Aufgabe darin bestand, im kommenden Winter Stoßtrupps gegen die Polizei, SA und SS zu organisieren. Bei dem Leiter dieser Gruppe wurde eine Druckmaschine beschlagnahmt, auf der illegale Druckschriften hergestellt worden sind.

Nur noch ein Bürgermeister in Paderborn.

Paderborn. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte dem Gesuch des Oberbürgermeisters Haerben um Versetzung in den Ruhestand zum 1. 11. zu. Die Stelle des Oberbürgermeisters soll eingespart werden, so daß die Stadt in Zukunft nur noch einen Bürgermeister hat. Zum Stellvertreter des Bürgermeisters De Vous wurde ein unbesoldeter Beigeordneter bestellt. Das Ortsstatut wurde dementsprechend geändert, so daß der gesamtee Magistrat sich nur noch aus zehn Personen zusammensetzt.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(12. Fortsetzung.)

Eugen untergog beide Pferde und ihre Reiter einer sorgfältigen, unauffälligen Prüfung. Dabei kam auch er zur Ansicht, daß „Viktoria" unbedingt das bessere Pferd sei, auch der Jockei machte einen zuverlässigen Eindruck; für so etwas konnte er ein gutes Auge zu haben. Er ging zum Totalisator und setzte fünfzig Franken auf Sieg der „Viktoria".

Als er auf dem Rückweg an den Tribünen vorbei kam, sah er Yvonne mit einigen Bekannten oben sitzen. Heimlich hatte er gehofft, sie hier zu sehen. Noch zweimal hatte er sie bei Einladungen im Hause Daumier getroffen und sich sehr gut mit ihr unterhalten. Immer mehr fühlte er sich zu ihr hingezogen, seine Gedanken waren viel bei ihr. Wenn er ehrlich sein wollte, war er fast ein bißchen verliebt in sie. Natürlich nicht mehr als verliebt, denn er war ja verlobt. Aber merkwürdig: Während er dies dachte, kam ihm das Verlobtsein wie eine leichte Fessel vor.

Er grüßte hinauf, sein Gruß wurde von Yvonne bemerkt und sehr freundlich erwidert. Ihr Bräutigam war anscheinend nicht dabei. Eugen stellte sich so, daß er sie immer im Auge behielt.

Das erste Rennen verlief programmäßig und brachte den erwarteten Sieg des Favoriten. Beim zweiten gewann durch Zufall ein Außenseiter. Als drittes sollte das Hauptrennen vor sich gehen.

In der Pause kam Yvonne mit ihren Bekannten herunter und ging auf den Totalisator zu. Als sie an Eugen vorbei kamen, grüßte dieser nochmals. Sie kam in freudiger Eile auf ihn zu und reichte ihm die Hand.

„Guten Tag, Herr Meunier, wie geht es?"

Eugen dankte und freute sich über ihre blühende Jugend. Sie fühlte es und fuhr ablenkend fort:

„Haben Sie schon gesetzt? Ja, ich will jetzt erst zum Totalisator. Kommen Sie nicht mit?"

Eugen bejahte freudigst und ging neben ihr her.

„Auf welches Pferd haben Sie gesetzt, Herr Meunier?"

„Natürlich auf „Viktoria", meine Gnädigste."

„Natürlich sagen Sie, natürlich! Nichts ist natürlich. Natürlich wäre es, wenn Sie auf „Yvonne" setzen würden. Erstens als Franzose, zweitens . . . na ja, ich heiße nämlich auch Yvonne. Und daß Sie ein so Böser sind, die Niederlage meiner Namensbase zu wünschen, hätte ich wirklich nicht erwartet."

Ihre Augen blitzten ihn lachend an. Heimlich schaute er in ihr frisches, etwas erhitztes Gesicht. Gott, war dieses Mädchen schön! Er fühlte sein Herz höher schlagen; war es die heiße Frühlingssonne und die Aufregung des Rennens, oder die Nähe der Frau, was ihn so schwer atmen ließ?

Am Totalisator setzte Yvonne hundert Francs auf „Yvonne". Wortlos zog Eugen seine Brieftasche, nahm fünf Hundertfrancscheine heraus und setzte sie ebenfalls auf das Pferd. Es war das ganze Geld, das er bei sich hatte. Yvonne erschrak, als sie es sah.

„Nun werden Sie auch noch leichtsinnig und ich habe es verschuldet. Wie kann ein junger Mann so viel Geld auf ein Pferd setzen!"

„Ich will sehen, ob mir der Name Glück bringt."

Zum erstenmal, seit er sie kannte, wurde sie verlegen. Sie errötete leicht und sah einen Moment zu Boden. Als sie die Augen wieder aufschlug, machte sie ein ernstes, aber keineswegs böses Gesicht. Freundlich gab sie ihm die Hand.

„Also auf Wiedersehen bis nachher am Totalisator! — Wenn der Name Glück gebracht hat. Ich muß gehen, meine Bekannten warten schon, auf Wiedersehen!"

Das Hauptrennen begann. Zweimal kam bei den unruhigen Pferden der Start nicht zustande. Endlich beim drittenmal war er in Ordnung. Das Feld lief erst geschlossen, aber schon nach den ersten Hürden kam „Viktoria" voraus und nach der ersten Runde hatte sie klaren Vorsprung. In weitem Abstand kamen drei Pferde, darunter auch „Yvonne", die erst weiter hinten gelegen hatte und langsam aufholte. Anscheinend schonte sie ihr Reiter noch. In geringem Abstand folgte das übrige Feld mit vier Pferden. Drei Runden waren im ganzen zu reiten.

Nach der zweiten Runde führte „Viktoria" immer noch überlegen. Vier bis fünf Pferdelängen zurück folgte „Yvonne", dann im Abstand die anderen Pferde. Ein Pferd war an einem Graben gestürzt und hatte dabei den Reiter verloren, es galoppierte und hatte dabei den Reiter verloren, es galoppierte aber unentwegt mit. Als das Feld an Eugen vorbei kam, war für ihn kein Zweifel mehr, daß „Viktoria" Sieger sein werde, er hatte es ja auch von Anfang an so erwartet. Jetzt gabs ihm allerdings einen Stich. Nicht der fünfhundert Francs wegen, die waren bald verschmerzt, aber wegen des anderen: weil ihm der Name „Yvonne" kein Glück bringen sollte. Ein bitteres Lächeln überzog sein schönes Gesicht und machte es älter, als er verstohlen zu der Frau blickte, die heute im spitzenbesetzten weißen Kleide wie ein Stück Sonnenschein aussah. Man sah ihr an, wie gespannt sie das Rennen verfolgte; der Verlauf schien auch sie traurig zu machen.

An der letzten Hürde vor dem Einbiegen in die Gerade geschah etwas, was das ganze Bild plötzlich änderte. „Viktoria" lag noch immer gut an der Spitze. „Yvonne" war ihr kaum näher gekommen, war aber unbestritten auf den zweiten Platz.

Beide Pferde gaben jetzt her, was nur herauszuholen war. Etwa zehn Meter vor der Hürde gab der Reiter von „Viktoria" seinem Pferde die Peitsche; es sprang infolge zu früh und zu hoch. Gerade daß es noch über die Hürde konnte, aber es kam so unsicher zu Boden, daß es mit den Vorderläufen einknickte. Ein schlechter Jockei wäre vornüber heruntergeflogen, der englische Jockei aber legte sich im letzten Moment blitzschnell zurück, so daß er vor dem sicheren Sturz bewahrt blieb. Doch hatte der kleine dadurch entstandene Zeit- und Tempoverlust genügt, daß „Yvonne" herangekommen war und beide Pferde jetzt Gurt an Gurt lagen. Schon schien es, als ob es ein totes Rennen geben sollte.

Der Menge hatte sich eine ungeheure Aufregung bemächtigt. Auf „Viktoria" waren Unsummen gesetzt, auch vom Ausland. Jetzt schrie und winkte alles durcheinander, exzegte Angstschreie übertönten völlig die Jubelrufe derjenigen, die auf „Yvonne" gesetzt hatten. Etwa fünfzig Meter vor dem Ziel gaben beide Reiter ihren Pferden nochmals die Peitsche. Sei es nun, daß „Viktoria" schon zu ausgepumpt war, sei es, daß sie sich beim Sprung eine Sehne gezerrt hatte, jedenfalls gelang es „Yvonne", einen kleinen Vorsprung zu gewinnen: eine halbe Pferdelänge vor „Viktoria" flog sie durch das Ziel.

Ein ungeheurer Lärm entstand. Die Wutausbrüche der Enttäuschten mischten sich mit dem Jubel derjenigen, die nicht gewettet hatten und jetzt aus Nationalgefühl den Sieg des französischen Pferdes begrüßten. Der Reiter des Pferdes wurde von der Tribüne aus mit Blumen überhäuft, als er zur Waage ritt; er konnte sich kaum durch die Menge durcharbeiten. Erst allmählich ebbten die Wogen der Erregung ab.

Eugen hatte von dem Vorfall an der Hürde bis zum Passieren beider Pferde durchs Ziel nicht mehr geatmet. Erst als die Entscheidung gefallen war, machte er wieder den ersten befreienden Atemzug. Die Erregung hatte ihn blaß gemacht. Unverwandt starrte er jetzt zu Yvonne hinauf; auch sie war blaß, aber ihr Gesicht war freudig verklärt. Unwillkürlich stieß er einen Jubellaut aus, daß er selbst in dem allgemeinen Trubel und Getöse den Umstehenden auffiel und sie sich nach ihm umsahen. Er kümmerte sich nichts darum, sondern eilte zum Fuße der Tribünen, um Yvonne abzufangen.

Da kam sie auch schon eilig die Treppe herunter. Sie war allein, ihre Bekannten waren oben geblieben. Schon von weitem sah sie Eugen und winkte ihm zu. In ihren Augen war ein jubelndes Leuchten und ihre vorher blassen Wangen hatten sich wieder gefärbt. Als sie vor ihm stand, konnten erst beide kein Wort sprechen, so sehr wirkte die Reaktion auf die Erregung der vorhergehenden Minuten in ihnen nach. Sie reichten sich nur wortlos die Hände. Yvonne war es, die sich zuerst wieder fand.

„Nun hat Ihnen der Name „Yvonne" doch Glück gebracht!"

Halb freudig, halb schelmisch sagte sie es.

„Es mußte so sein," antwortete er nur und sagte dann leise: „Yvonne."

Es war ihm selbst nicht klar, galt es der Frau oder dem Pferd. Wieder errötete sie wie vorher am Totalisator. Um ihre Verlegenheit zu verbergen, zeigte sie zum Mast, wo eben die Quotentafeln in die Höhe gingen.

„Da sehen Sie hin, wie viel Geld wir bekommen werden!"

Eugen drehte sich um. Die für ein solches Rennen unerhörte Quote von 240:10 stand für „Yvonne" auf der Tafel. Donnerwetter, es war ja toll, was er verdient hatte. Zwölftausend Francs würde er ausbezahlt erhalten. Jetzt besann er sich erst darauf, daß er Yvonne Dank schuldig war.

„Zwölftausend Francs bekomme ich, denken Sie! Das habe ich nur Ihnen zu verdanken!"

„Nichts haben Sie mir zu danken, nur der braven Namensbase, die es so tapfer geschafft hat. Wenn Sie sich aber absolut zum Danken verpflichtet fühlen, dann", und sie blitzte ihn halb ernst, halb schelmisch an, „halten Sie den Namen weiterhin so hoch, wie Sie es heute durch Ihren mutigen Einsatz getan haben!"

Sie stockte und besann sich einen Moment, bis sie leicht zögernd und mit neuem Erröten fortfuhr: „Für Ihr Vertrauen sollen Sie auch von mir eine Belohnung haben. Das heißt," dabei lachte sie spitzbübisch, „ich weiß noch gar nicht, ob es wirklich ein Geschenk für Sie bedeutet — Sie sollen nämlich zu mir Yvonne sagen dürfen."

(Fortsetzung folgt.)

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Was Tante Amalie und prominente Hypochonder schon im Frühjahr prophezeiten, ist nunmehr unwiderruflich eingetroffen. Der Sommer ist zur Neige gegangen und an seine Stelle hat sich der Herbst gesetzt, der uns jetzt das Winterprogramm einläuten wird. Die Eisverkäufer berechnen ihre Defizits und werden sich wieder auf die gebratenen Kastanien umstellen. Denn der Sommer war wirklich nicht so heiß, als daß Dolomiten-Eis und italienisch Tutti-Frutti am laufenden Band verlangt worden wären und die modernen Speise-Eis-Verzehr-Salons sich rentiert hätten. Bis Ende dieses Monats werden sie wohl wieder aus unserm Straßenbild verschwunden sein, um dann im nächsten Jahre wieder mit derselben Frische und demselben Optimismus einen neuen Laden aufzumachen. Nun sind die Kohlenhändler dran, die nach der langen Sommerzeit wieder mal ein fröhliches Gesicht machen und vertrauensvoll in die Zukunft schauen. Die Aussichten sind in diesem Jahr günstiger, da der Selbstversorgung vieler Volksgenossen ein Ende bereitet worden ist. Die gefährliche Buddelei hat aufgehört, nachdem man erst kürzlich noch eine ganze Gesellschaft abgefangen und sie dann gütlich überredet hat, im Interesse der Allgemeinheit die oberirdischen Bergbaubetriebe einzustellen und die Stollenbauten zuzuwerfen. Von dieser Seite droht unsern Kohlenhändlern also keine Konkurrenz mehr. Das untrüglichste Zeichen aber des Beginns der Uebergangszeit ist die Eröffnung der Tanzschulen, die bereits vorige Woche ihre Visitenkarten im Anzeigenteil abgegeben haben. Wenn sie auch noch nicht unter einem Hut sind, so haben sich doch schon Mindestpreise bei ihnen eingebürgert. Wer klug und weise ist, absolviert schon jetzt die Anfängerkurse, um der kommenden Wintersaison mit rhythmisch gedrilltem, leicht beschwingten Tanzbein entgegensehen zu können. Denn während man auf den schwer errungenen vorjährigen Lorbeeren ausruhte, Kotillonorden sortierte, rosafarbene Briefchen registrierte und die durchtanzten Lackschuhe wieder neubesohlen ließ, hat man in Kissingen schon wieder neue Tänze kreiert, die den Clou der kommenden Saison bilden und die ich schon vorige Woche vorgestellt habe.

Auch die Geschäftshäuser sind aus dem Winterschlaf erwacht und beginnen, sich auf die Zeit der Ernte vorzubereiten. Den Auftakt dazu wird die Handwerkerwoche bilden, die auch in Bochum mit großem Tamtam aufgezogen wird. Die Zeit der Biertischpolitik, des Kritisierens und Schmollens ist vorbei, eine neue Energie hat die Handwerker erfaßt und sie sind willens, ihren Platz an der Sonne aufs neue zu erkämpfen. Da viele von ihnen auch offene Geschäfte haben, ist man in der Lage festzustellen, daß man sich in diesen Kreisen tatsächlich regt. Handinhand mit den Gewerbetreibenden. Das Neueste, das die Mode für diesen Herbst und Winter bringt, ist wirkungsvoll ausgestellt und preist sich farbenfroh aus allen Schaufenstern an. Damit beginnt für unsere Hausfrauen wieder die Schaufensterpromenade, die zu jedem Winter-Kaffeeklatsch-Programm gehört. Auch das von ihnen so beliebte Studium des Anzeigenteiles wird jetzt wieder aufgenommen und muß mit dazu beitragen, die langen Winterabende auszufüllen. Nach dem neuen Leben zu urteilen, das sich allenthalben im Handwerk und Gewerbe bemerkbar macht, kann man wohl voraussagen, daß dieses Studium im kommenden Semester besonders interessant sein wird. Denn es ist klar, daß alle Werbewochen wenig Sinn und Zweck haben, wenn sie nicht nebenher von einer großzügigen Reklame begleitet werden. Es gibt ja überall welche, die meinen, alles für lau haben zu können, um hinterher die Gelder einzustecken. Diesen Afflachquckern sei gesagt, daß erst Sich-regen Segen bringt, was ins Deutsche übersetzt heißt, daß sie selbst vor allem sich bemerkbar machen müssen. Da heißt es in die Hände spucken und mit der neuen Zeit auch mal neue Gedanken entwickeln und diese Neuheiten dann durch die Anzeige der werten Bürgerschaft mitteilen.

Jawohl, auch Kunst will propagiert sein. Auch die Kunst muß sich anpreisen, wie es ja auch zurzeit in dicken Strichen geschieht. Wer sich durch das Trommelfeuer, das gerade in den letzten Wochen auf uns Bochumer niedergegangen ist, sich noch nicht hat breit schlagen lassen, dem ist einfach nicht beizukomemn.

Der kann entweder nicht oder er will nicht. Was das Können anbelangt, so hat man es allen wirklich leicht gemacht, doch bei den vielen Gelegenheiten, Gutes zu tun durch eine Spende, scheinen bei vielen diese sonst für Kunstzwecke bestimmten Reserven aufgebraucht zu sein. Und wo nichts ist, da kann auch der Teufel nichts los machen. Und was das Wollen anbelangt, so weiß man, daß bei vielen mehr Sympathie für Tom Mix als für Lohengrin vorhanden ist und daß andere wieder, einen feuchten Stat einem Symphoniekonzert vorziehen. Das ist nun einmal so und mit diesen menschlichen Eitelkeiten muß man rechnen. Zwar kann man noch Hoffnung haben, denn die Erziehungsarbeit soll ja erst beginnen, aber wie der Hering immer noch die ultima rotio für den physisch Verkaterten gewesen und bis auf den heutigen Tag geblieben ist, so wird auch der Doppelkopf und der Stat für den seelisch Verstimmten die Erholung bleiben, die man ihm nicht wird austreiben können. Eine Bresche in diese alt-deutschen Ueberlieferungen wird erst die junge Generation schlagen können.

Das gilt für die Bochumer Jugend in ganz besonderem Maße, weil ihr Gelegenheit geboten ist, deutsche Kunst in allen Ausdrucksformen aus allernächster Nähe kennenzulernen. Bochum hat eine Gemäldegalerie, in der periodisch Künstler von Namen und Klang sich vorstellen, Bochum hat ein Orchester, das unter Professor Reichweins Führung einen ersten Ruf in Deutschland genießt, Bochum hat einen Musikverein, der in ganz Westfalen bekannt und berühmt ist und Bochum hat ein Theater, das sogar Ziel- und Landungsort für Berliner Kräfte ist. Wenn Balduins Wunderlampe in der Grazien geheiligten Räume scheinwerfert, sind alle Zuschauer aufs tiefste ergriffen und beglückt.

Kunst will allerdings verstanden sein und Klotschenbernd rechnet sogar die deutsche Sprache zur Kunst. Und die will erst recht verstanden sein, was auch nicht jedermanns Sache ist. Das mußte Klotschenbernd noch diese Woche erfahren, als er seinem hoffnungsvollen Sprößling bei der Schularbeit half oder helfen wollte. Schon länger hatte er sich vorgenommen, seiner Familie einmal zu zeigen, wes Geistes Kind er war und mit welchem Erfolge er die Volksschule absolviert hatte. Zwar hatte er inzwischen schon wieder viel verlernt. Und auch das hatte er schon frühzeitig spitz gehabt, nämlich daß die daitsche Sprak eine warraftig sweere Sprak sei. Aber er war ja nicht der einzige, der mit der Rechtschreibung auf Kriegsfuß lebte und sich deswegen ein Wörterbuch hielt, das er allen jenen zur Lektüre bestens empfohlen hielt, die irgendwo und irgendwie und irgendwann mal in die Lage kommen, eine Rede oder sonst einen Speech zu halten oder einen Aufsatz zu schreiben. Man blamiert sich sonst zu leicht und produziert die bei den Witzblättern besonders begehrten Stilblüten gleich in ganzen Straußen, ohne es selbst zu merken.

„Also", begann Klotschenbernd, nachdem er seine ganze Familie zusammengetrommelt hatte, „da wollen wir mal anfangen. Wie heißt et Thema noch?"

„Braune Messe!"

„Da schreib mal auf: Braune Messe! Doch halt! Schreiben wir es als ein Wort oder machen wir zwei Wörter draus und schreiben wir beide groß oder hat nur Messe Anspruch darauf?"

„Ach Quatsch!" sagte seine Frau, „was haben wir alles zu schreiben groß? Machen wir es doch, wie Apostel Nagel, der auch immer sagte:

Schreip wie du sprichst — große buchstaben kennt er nich unt ebenso keine interfunktionen!"

„Mensch, nu halt die Luft an!" wetterte Klotschenbernd los.

„Nu stell dir blos mal ein buch nach dieser metode geschrieben for — in der ersten klasse auf der folxschule schreipt man ungefer so — aber da krigt man halt was hinter die oren . . ."

„Der Herr Gustav Nagel hat aber nichts hinter die Ohren gekriegt", begehrte seine Frau auf, die Ansicht ihres Mannes widerlegend. „Im Gegenteil, er fand sogar noch Freunde und Anbänger . . ."

„Das waren anscheinend jene Leute", unterbrach Klotschenbernd, „deren Kenntnisse nicht über das Lehrpensum der ersten folxschulklasse (Klotschenbernd betonte dieses Wort besonders) hinausreichten, die „also in dieser Klasse ihr Abitur gemacht hatten."

„Natürlich ja, Habitur", fiel seine Frau wieder dazwischen, „es sind aber auch viele unter seinen Freunden gewesen, die schon älter waren und dieser Schreibweise ihre Gunst schenkten. Denn nicht jeder kann wissen, was ist alle — Allee — Able — Male oder wie zu schreiben ist Saal — Säle — Seele! Warum nicht einfach geschrieben ale — ale — ale — ale — ale und sal — sele — sele?"

„Komm, Ahle, nu halt man de Schnute!" meinte Klotschenbernd ärgerlich. „Wenn du weiter so raspelst, werden wir überhaupt nicht fertig. Also, wie schreiben wir? Gut! Braune Messe, beide groß und ohne Bindestrich."

„Nun weiter!", sagte Klotschenbernd, „also: Die Braune Messe war sehr schön und hätte photographische Aufnahmen verdient . . ."

„Aber nee", kritisierte seine Frau wieder, „photographische wird doch mit Bindestrich geschrieben . . ."

„Merkwürdige Dinge, deine Photogra-Fische", belustigte sich Klotschenbernd über seine Frau.

„Natürlich weißt du immer besser", mokierte sich Frau Klotschenbernd.

„Zweifelst du etwa daran?" gab Klotschenbernd mit einem warnenden Ton in seiner Stimme zurück. „Aber natürlich, du Meckerbolzen", echauffierte er sich dann ohne Grund, „du mußt immer deinen Senf dabei tun. Komm, Junge, pack deine sieben Sachen zusammen. Ich hab schon genug von der Braunen Messe. Schluß jetzt! Kein Wort mehr!

Und damit flog die Kladde klatschend in die Ecke. Ja, ja, die Kunst!

Euer

Balduin

Letzte Ueberraschungsfahrt unserer Zeitung.

Zum Abschluß der Reisesaison war von unserm Reisedienst etwas Besonderes ausgearbeitet und kann ohne Ueberhebung gesagt werden, daß die letzte Fahrt im wahrsten Sinne des Wortes eine Ueberraschung darstellte. Das Ziel war Zons. Wer kennt Zons? Lieber Leser, aufs Wort, weißt Du, wo dieser Ort liegt? Am Niederrhein und zwar etwa 6 Kilometer schräg von Benrath auf der andern Rheinseite. Zons hat jetzt allerdings nicht mehr die Bedeutung wie im Mittelalter, wo es maßgebenden Einfluß als Zollfeste hatte. Die noch gut erhaltenen mächtigen Stadtbefestigungen mit den breiten Wallgräben machten Zons zur damalgen Zeit zum uneinnehmbaren Bollwerk. Der Rhein floß damals unmittelbar an der Stadtmauer vorbei. Heute befindet sich das Rheinbett einige 100 Meter von Zons. Auch im Innern hat der etwa. 1400 Einwohner zählende Ort seinen Charakter erhalten. Enge Gäßchen und twpische Giebelhäuser erinnern hieran lebhaft. Damit wäre in großen Zügen Zons gezeichnet.

Es waren rund 55 Personen, welche an unserer Fahrt teilnahmen. Die Reise führte über Hattingen, Rierenhof, das hochgelegene Tönnisheide, Mettmann, ins Neandertal, das wegen seiner reizvollen Lage namentlich in den Sommermonaten das Ziel vieler Ausflügler ist. Zu beiden Seiten der Straße erheben sich bewaldete Höhen, schmucke Gaststätten laden zum Besuch ein. Auch eine große geologische Vergangenheit hat das Neandertal; weisen doch Gelehrte an Hand zahlreicher Ausgrabungen das Vorkommen des Neandertalmenschen vor vielen tausend Jahren nach. Im Museum zu Mettmann sind die Funde zu sehen. In diesem romantischen Tal hatte die Reiseleitung längeren Aufenthalt vorgesehen zur Stärkung des leiblichen Menschen. Etwas früher als vorgesehen kamen wir über Hilden in Benrath an. Die beiden Autobusse wurden nun verlassen und zu Fuß ging es durch den 300 Morgen herrlichen Schloßpark zum Rhein. Das Benrather Schloß selbst erinnert in seiner ganzen Aufmachung an Sanssouci. Den schönsten Eindruck genießt man von der Straße her über den großen Weiher. Ein schnittiges Motorboot brachte uns sodann in halbstündiger Fahrt über den Rhein nach Zons, dem Ziele unserer Reise. Nach dem Mittagessen wurden zunächst die Sehenswürdigkeiten Zons unter sachkundiger Führung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Namentlich imponierte die historische Windmühle, das alte Schloß und der Judenturm. Die Windmühle war bis vor einigen Jahren in Betrieb. Noch unseren Begriffen ist es erstaunlich, daß die Mühle mit ihren primitiven Einrichtungen jahrhundertelang in Tätigkeit war. Vom Dach der Mühle schweift der Blick über die niederrheinische Tiefebene bis weit in das Bergische Land.

Der Rest des Nachmittags war fröhlicher Unterhaltung, Tanz und Gesang, nicht zu vergessen ein Preiskegeln, vorbehalten. Hierbei ist ein jeder auf seine Kosten gekommen. Eine Rundfrage bei allen Mitreisenden hat uns dieses bestätigt. Als nun die Stunde des Aufbruchs kam, strahlte helle Freude über die so gut verlaufene Veranstaltung aus allen Augen. Das Motorboot, welches uns wieder nach Benrath zurückbrachte, hallte wieder vom Gesang fröhlicher Menschen. Schnell waren die Omnibusse wieder bestiegen und über Düsseldorf—Ratingen—Ketwig führen wir nach Bredenen zur Bredeneyer Krone, wo noch ein einstündiger Aufenthalt eingelegt wurde. Zur festgesetzten Zeit 23 Uhr waren wir wieder am Ausgangspunkt unserer Reise angelangt.

Damit wären wir am Schluß unseres Berichts. Beider eignen sich die in Zons gemachten Photos nicht für den Zeitungsdruck. Immerhin haben wir davon einige Abzüge machen lassen und bitten Interessenten, Bestellungen hierauf in unserer Geschäftsstelle zu tätigen.

Fast 500 Personen nahmen in diesem Jahre an unseren Reiseveranstaltungen teil. Wer von diesen erinnert sich nicht gern der mit uns verlebten Stunden. Fast durch ganz Westdeutschland führten die Reisen; nach Rüdesheim, Maria Laach, der Ahr, nicht zu vergessen die Trierer Fahrten. Mit dem Dank an die Teilnehmer verbinden wir den Wunsch, daß auch im nächsten Jahre unseren Veranstaltungen ein solcher Erfolg beschieden sein möge. Der Gedanke, welcher uns die Anregung zu diesen Reisen überhaupt gegeben hat, ist in erster Linie in der tiefen Verbundenheit mit unseren Lesern zu suchen. Der Grundsatz hierbei lautet: Den Freunden unseres Hauses wohlfeil etwas bieten! Unter diesem Gesichtspunkt wolle man stets die Veranstaltungen betrachten.

J. M.

Briefkasten.

A. Gr. Sie müssen diesen Fall dem Arbeitsamt (Trankgasse 7) vorlegen.

H. W. Der Untermieter steht in privatem Vertragsverhältnis zum Hauptmieter, seine Wohnung ist gesetzlich ein Teil der Wohnung des Hauptmieters. Er kann also vom Hausbesitzer zur Teilnahme an der Flurreinigung nicht herangezogen werden.

Vereinskalender.

Kath. Jungmännerverein St. Johannes, Bochum-Wiemelhausen. Sonntag, den 24. September, abends 7.30 Uhr im Saale Kühlert, Markstraße, nationale Aufführung: „Johanna" oder „Die Zerstörung Speyers." Historisches Schauspiel in 5 Akten. Alle Jungmänner sind mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. — Treu-Heil!

Paderborner-Verein Bochum. Sonntag, 24. September, nachmittags 4 Uhr: Kaffeetrinken für die Damen des Vereins im Vereinslokale J. Schiffmann (Meystraße 24). Tassen sind mitzubringen. Hierzu werden alle Damen freundlichst eingeladen.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 1. Bezirk. Sonntag, den 24. September, von 9—12 Uhr Preis- und Uebungsschießen auf dem Schießstand Thiemannshof, Haltestelle der Straßenbahn Goldhammerstraße, Linie 1 oder 1a.

Vertrauen

erbitten wir in besonderem Maße von unseren Freunden. Haltet Euch stets vor Augen, was die Westfälische Volkszeitung in den 62 Jahren ihres Bestehens für die katholische Sache getan hat. Stehet jetzt nicht beiseite, wenn wir Euch auffrufen zur Mitarbeit an der Weiterverbreitung Eurer Zeitung. Bediene Dich der nachfolgenden Liste.

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....



Dein nächster Weg führt Dich zur Druffschen Bühne

denn auch Du mußt Mitglied der einzigen Theaterbesucherorganisation im neuen Staate werden. Die Deutsche Bühne braucht jeden einzelnen und wirbt um jeden deutschen Volksgenossen. Von der nationalsozialistischen Führung wurde die Deutsche Bühne ins Leben gerufen, und es muß erwartet werden, daß jeder sich seines Deutschtums bewußter Volksgenosse noch heute Mitglied der Deutschen Bühne wird. Jeder Volksgenosse beweise durch Mitgliedschaft aktiven Kulturwillen und schließe sich der Deutschen Bühne an.

Die Deutsche Bühne gibt bei jeder 50. Anmeldung drei Gutscheine, die für je eine Vorstellung Geltung haben. Drei weitere Gutscheine erhält jeweils die SA bezw. die SS. Zu weiteren Paten **wurden** dadurch:

Herr Erwin Korzillius, B.-Langendreer, Maiwegstr. 11;
Frl. Johanna Fischbach, Hattinger Str. 210;
Alois Struck, Freigrafendamm 29.

Anmeldung und Auskunft täglich von 8 bis 13 Uhr und 15,30 bis 19 Uhr. Samstags 8 bis 13,30 Uhr an folgenden Stellen:

Deutsche Bühne, Bochum, Lueghaus, Zimmer 10, Ruf 643 90;
B.-Langendreer, Lehrer Schulte, Kaiserstr. 89;
B.-Werne, Lehrer Bährens, Lüttger Heide 53;
B.-Weitmar, Kurt Wernecke, Hattingerstr. 210.

Versäumen Sie nicht die „große Chance"!

Erstaufführung heute abend im Stadttheater.

Die große Chance — wer erhofft sie nicht in seinem Leben, für sein Fortkommen! Der eine kauft sich ein Lotterielos, um durch einen Glücksfall den gewöhnlichen, trägen Lauf seines Schicksals zu durchbrechen — der andere greift in die Sterne, um eine günstige Konstellation zu erzwingen. Aber wem ist Fortuna hold? wieviele Prophezeiungen gehen in Erfüllung? Anders als im wirklichen Leben ist das in der Welt des schönen Scheins, im Theater. Da hat die Phantasie das Recht zu munterem Spiel, da haben die Menschen Anspruch darauf, glücklich zu werden, wenn es sich um ein Lustspiel handelt, wie heute abend mit dem Stück von Müller und Lorenz. Da fällt dem jungen Ingenieur, der die umwälzende Erfindung gemacht hat, aber nicht anbringen kann — wie es so vielen gehen soll — die große Chance in den Schoß. Es ist die Liebe, die ihm den Weg zu Ruhm, Reichtum und dem angebeteten Wesen bahnt. Mitten aus dem Leben geholt sind diese Vorgänge, — wirklich ein Lustspiel aus dem Volk, für das Volk. Man kennt den Verfasser Alfred Möller als Theaterschriftsteller wie als Darsteller; hier hat er sich wirklich überboten; mit diesem Stück hat er sich die große Chance geschaffen. Eine neue Art von Lustspiel will sich anbahnen, und schon hier spürt man deutlich die frische Luft, die dahergeweht kommt. Unter der Spielleitung von Viktor Ahlers wird die „Große Chance" heute abend von 20 bis 22,30 Uhr geboten. Die Vormiete der Premiere ist der Weiße Ring. Es ist selbstverständlich, daß auch der freien Besucherschaft genügend Gelegenheit zur Teilnahme eingeräumt wurde.

Ebenfalls an den weitesten Zuschauerkreis wendet sich die für den morgigen Sonntag angesetzte Vorstellung, die eine der beliebtesten Operetten: den „Zigeunerbaron" von Johann Strauß in Aussicht stellt. Der Abend, der dem Blauen Ring die erste Vormietevorstellung bringt, dauert von 19,30 bis 22.45 Uhr. Auch in dieser Vorstellung hat das Publikum Gelegenheit, eine Reihe der neu verpflichteten Sänger kennen zu lernen. Für kommenden Dienstag ist wiederum eine Erstaufführung zu erwarten. Herbert Wahlen, der neue Spielleiter, ist bei der Inszenierung von Herm. Burtes Schauspiel „Katte", das das Schicksal des Jugendfreundes Friedrichs des Großen behandelt. Ab heute bereits wird der Vorverkauf eröffnet. Morgen, Sonntag, werden die ersten Karten zu der für Mittwoch angesetzten Aufführung von Bizets „Carmen" ausgegeben.

*

Morgen, Sonntag, Parkhaus-Konzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, den 24. September, nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Parkhaus ein Konzert mit folgendem Programm: Bayerischer Avanciermarsch von A. Scherzer; Ouvertüre zu „Coriolan" von L. van Beethoven; „Der verklungene Ton", Lied von A. Sullivan; „Wo die Zitronen blühn", Walzer von Joh. Strauß; Ballettmusik aus „Sylvia" von L. Delibes; „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien", Ouvertüre von Fr. von Suppé; „Die Schönbrunner", Walzer von J. Lanner; Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von A. Maillart; Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin" von Peter Tschaikowsky. — Der Eintritt ist frei!

Städtisches Symphonie-Konzert, Bochum. In der kommenden Woche am Donnerstag, dem 28. Sept., findet das 1. Symphonie-Konzert des Städt. Orchesters statt. In dem Konzert werden folgende Werke aufgeführt: J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-dur; J. Chr. Bach: Konzert für Cembalo und Orchester in B-dur; L. van Beethoven: Ouvertüre Leonore Nr. 2; A. Bruckner: Symphonie Nr. 6, A-dur. Solistin: Else König-Buths, Düsseldorf (Cembalo). Leitung: Städtischer Kapellmeister Professor Leopold Reichwein. Die Veranstaltung findet im Stadttheater statt und beginnt abends 8 Uhr. Tageskarten in den Preislagen von 75 Rpf. bis 4,00 RM sind ab Sonntag, 24. September, an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Für die 10 in Vormiete vorgesehenen Symphonie- und Chor-Konzerte sind noch Dauerkarten an der Vormietekasse im Stadttheater erhältlich. Die Vormietepreise sind bis zu 50 Prozent niedriger als die Tagespreise. Die Kasse im Stadttheater ist Sonntags von 11 bis 12.30 Uhr und an Werktagen von 10 bis 2 Uhr geöffnet. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 696 51 entgegengenommen.

Eine Viertelstunde Kurzweil

Der Huber-Michel und sein Weiblein

Zwei Schwänke aus der guten alten Zeit — Von Dr. Oswald Schneider

Der Huber-Michel von Leoni im Oberland hatte gar ein trutziges Weib, namens Grete. Drei, vier und fünf Tage redete sie nicht nur keine Silbe, sondern keinen Buchstaben mit ihm. Er konnte ihr die besten Worte geben, das half alles nichts. Sie wurde dadurch nur noch dickeiniger und halsstarriger und verharrte dann wohl gar vierzehn Tage und drei Wochen in ihrem eisigen Schweigen. Einmal war das Uebel besonders schlimm. Ueber fünf Wochen schien dem Huberweiblein die Zunge schon eingefroren und nirgends sah der Michel ein Zeichen, daß bald Tauwetter eintreten werde. Da wurde dem Huber die Geschichte doch zu langweilig, und er sann auf Abhilfe dieser Krankheit. Fiel ihm auch ein rettender Gedanke ein. Am Sonntag, kurz vor der Predigt, ging er zum Herrn Kuraten u. ersuchte ihn freundlich, er möge ihm für sein Weiblein das allgemeine Gebet halten. Der Kurat war erst seit ein paar Wochen im Ort und kannte die Leute noch wenig. Es fragte der Kurat, was dem Weiblein fehle — und der Michel antwortete mit traurigem Blick und seufzender Stimme, es sei ein schlimmes Uebel und die Grete habe es schon bald nach der Hochzeit bekommen. Fehlen tu es im Mund, und wenn es recht arg auftrete, könnte das arme Weiblein 30, 40 Tage lang kein Wort reden. Sie möge sich noch so sehr anstrengen, sie bringe einfach keine Silbe heraus. Er habe schon viele Doktoren gefragt, aber keiner wisse ein rechtes Mittel. Es sei halt der Starrkrampf, meinten sie, und dafür sei kein Kräutlein gewachsen. So müsse man halt auf unseren Herrn allein vertrauen, und er, der Michel, bitte den Herrn Kuraten inständig, er möge den Christgläubigen vorher etwas auslegen, was eine solche Krankheit für ein Unglück sei.



Und richtig, der arglose Kuratus ging dem Schelm auf den Leim. Nach der Predigt hielt er noch ein wenig an und sprach: „Euer Lieb' und Andacht! Ihr wißt, in welchem Elend und Jammer sich des Huber-Michels Weib befindet. Ihr alle, die ihr den Gebrauch der fünf Sinne habt, könnt euch gar nicht vorstellen, wie hart und bitter es sein muß, wenn ein Mensch kein lautes Wort, ja, gar kein Wort hervorbringen kann. Wenn es auch nicht wehe tut, so ist's doch allemal ein großes Unglück. Weil uns die christliche Nächstenliebe befiehlt, den anderen nach Kräften zu helfen, so wollen wir mit Andacht und Eifer für die Kranke beten, daß sie von ihrem Uebel erlöst werde . . ."

Durch die Kirche ging ein Tuscheln und Kichern, und die Sacktücher kamen überall zum Vorschein. Der gute Herr Kurat meinte, die Gläubigen seien von Mitleid bis zu Tränen gerührt. Mitten unter dem Weibervolk saß aber des Huber-Michels Weib. Die glühte wie eine Osterkugel und schwitzte wie eine Wasserrübe und zitterte wie eine Rute, und meinte zerspringen zu müssen vor Scham. Nach der Andacht lief sie nach Hause und heulte und schrie, die Schande könne sie nicht ertragen, es sei zu viel des Schimpfes und Spottes, den ihr der Mann angetan. Als auch der Michel heimkam und hörte, daß sein Weiblein wieder rede, da fiel er alsbald auf die Knie nieder und sprach:

„Gott sei Lob und Dank, daß mein Weiblein wieder reden kann! Wie ist halt das allgemeine Gebet so kräftig gewesen!"

Von selber Stunde an war des Huber-Michels Weib von ihrem Uebel gänzlich geheilt.

Der zweite Schwank

Das ist eins von einem Weiblein, nun kommt noch ein zweites, das ist zwar etwas dünner, aber immer noch dick genug, um mir den Groll der Weiberseite zuzuziehen. Aber ich bitte, mir keine üble Meinung unterzulegen. Ich schreibe sonder Glimpf und Schimpf und will auf kein Geschlecht einen Stein werfen, sondern einfach erzählen, was sich für Dinge in der Welt manchmal zutragen.

Der Michel war dem edlen Rebensaft auf den Gust gekommen und tat immer näßer füttern. Das Naßfüttern dauerte auch gar so lange, und oft schlug die Turmuhr schon die zwölfte Nachtstunde, ohne daß der Huber ausgefüttert hatte. Das verdroß sein Weiblein, die Grete. „Wart' nur ‚du Schlot", dachte sie, „ich will dir einmal zeigen, daß ich meine Nachtruhe und meine Gutwilligkeit nicht gestohlen habe!"

Und einmal, als der Michel seine Beine wiederum unter den Wirtstisch gestiftet hatte, schloß Frau Grete nachts um 10 Uhr die Tür, schob den doppelten Riegel vor, den eisernen und den hölzernen und ging ins Bett und rührte kein Glied mehr. Etwas nach 12 Uhr kam der Michel an. Er klopfte und polterte, die Tür blieb verschlossen. Er pfiff und schrie und lärmte, die Tür ging nicht auf. Er schleuderte Hände voll Sand an das Kammerfenster, doch das Weiblein blieb mi-ma-mäuschenstill, als ob es schon gestorben und begraben wäre.

Also blieb dem Huber nichts übrig, als in den Stall zu gehen, wohin auch die Kühe gehören, und dort eine Lagerstätte zu suchen. — Am nächsten Morgen war schönes Wetter auf dem Gesichte der Grete wie auch auf dem Gesichte des Michels und keines sagte ein unebenes Wort, sondern beide taten so süß und geschmiert, als ob sie Honig und Schmalz miteinander gegessen hätten. Als jedoch der Abend kam, machte sich der Michel an der Haustür zu schaffen, indem er sagte:

„Du, Grete, ich mein', die Haustüre hat nicht mehr das Rechte. Sie steckt beim Aufmachen. Entweder ist das Holz geschwollen oder das Schloß ruiniert. Ich will sie zum Tischler und zum Schmied tragen, damit der Schaden repariert wird."

Mit diesen Worten hob er die Tür aus den Angeln, nahm sie auf die Schultern und schritt damit fürbaß. Aber er trug die Türe weder zum Schmied noch zum Tischler, sondern zu Gevatter Wirt, dort lehnte er sie hinter sich auf die Bank und bestellte ein Maß Bier nach dem andern.



Das Weiblein daheim kannte sich aus. Je finsterer es wurde, desto mehr fürchtete es sich vor Dieben und Räubern. Zuletzt schlich es hin auf den Boden und schaute bei einer Dachluke in Erwartung nach dem Gatten aus. —

Dieser kam aber erst um 2 Uhr. Die Tür trug er etwas schwankend auf den Achseln. Er hängte sie aber mit kräftigem Arm wieder in die Angeln und schloß sie zu. Als ihm sein Weiblein auf der Stiege begegnete, sagte er:

„Du, Grete, das ist eine schwierige Reparatur gewesen und hat lang gedauert, aber ich mein', es sollt' jetzt nichts mehr fehlen. — Wenn's noch einmal steckt, sagt der Tischler, dann soll ich sie halt wiederbringen."

Aber die Türe steckte seit diesem Tage nimmer. Von nun an herrschte Friede und Eintracht im Haus und Michel war beizeiten zu Haus . . .

Pech



„Nanu, Herr Professor, wozu denn das Brecheisen?"

„Ja, denken Sie sich, das Pech; ich habe meinen Schrank abgeschlossen und den Schlüssel wahrscheinlich drin liegen lassen, denn ich finde ihn nicht!"

In der Geschichtsstunde.

„Heute ist der fünfte März! Kannst du mir sagen, was für eine wichtige geschichtliche Begebenheit sich an diesem Tage in unserer engeren Heimat zutrug?"

„Am fünften März bin ich geboren, Herr Lehrer!"

Die richtige Antwort.

Maier (am Telephon): Zum Teufel! Ist denn dort ein Trottel an der Leitung?
Antwort: An diesem Ende nicht!

Varietékunst



„Also, Mensch, ich habe mir eine saubere Nummer ausgedacht, das mußte hören. Also ich mach' 'n Handstand — weißte? Mit der Nase blase ich Mundharmonika, mit den Augen blinkere ich einen Nagel aus 'n Eichenbrett, mit einen Been schäle ich mir 'ne Apfelsine ab, und mit dem andern Been spiele ich die Neunte Symphonie uff d' Xylophon!"

Kleider machen Leute.

Maier: Haben Ihnen die Kleider gepaßt, die ich Ihnen gestern schenkte?
Bettler: Und wie. Als ich das Haus verließ, sagte jemand hinter mir: „Der Maier geht aber schon schäbig daher" . . .

Unerwünschte Beute.

„Denke dir! Ein Dieb drang in meine Wohnung, kurz bevor ich um drei Uhr früh nach Hause kam!"

„Und hat er was erwischt?"

„Na, und nicht zu knapp! Er liegt im Krankenhause. Meine Frau hat ihn für mich gehalten!"

(Aus der „Neuen Illustrierten Zeitung":)

„Franz, wenn ich sage: ich war verreist, welche Zeit ist das?"

„Die Vergangenheit, Herr Lehrer!"

„Richtig. Wenn ich aber sage: ich verreise!"

„Das ist die Ferienzeit."

*

Der Gast besah den Teller. „Das ist eine halbe Ente?"

„Gewiß. Genau geteilt."

Der Gast: „Dann geben Sie mir bitte die andere Hälfte."

*

Pensionsgast: Was ist denn für ein Krach im Nebenzimmer?

„Das ist Frau Lehmann, die übt sich nur!"

„Die übt sich? Wofür denn?"

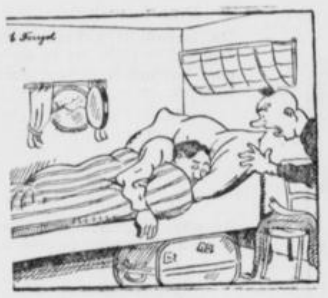
„Sie hat ein Dreiminutengespräch mit Berlin angemeldet und übt sich nun, damit sie ihrem Mann in der kurzen Zeit alles sagen kann, was sie auf dem Herzen hat!"

*

Betrunkener (abends am Seeufer einen Fremden anhaltend): Verzeihung, was ist das Helle da im Wasser?

Fremder: Der Mond.

Betrunkener: Donnerwetter! Wie komme ich hier herauf?



„He! Sie! Stehen Sie auf — das Schiff geht unter!"

„Was geht das mich an! Ist doch nicht m e i n Schiff!"

*

Der zerstreute Gelehrte

wurde durch seine Frau gestört, die ihm klagend zurief:

„Denke dir, Bubi hat das Tintenfaß ausgetrunken!"

„Na, dann mußt du einstweilen mit der Füllfeder schreiben!" sagte er.

*

Tüchtiger Angestellter.

Knopp sucht im Gedränge seine Frau. Fragt ihn ein Angestellter: „Was suchen der Herr?"

„Ich habe meine Frau verloren!" erwiderte Knopp.

„Trauerkleider, Tiefparterre, bitte!"

*

„Wie ist denn hier in der Gegend die Bevölkerung, Herr Doktor?"

„Ganz wie der heutige Wetterbericht: Anfangs heiter, dann zu Niederschlägen neigend."

Durchschlagende Heilkraft



„Helfen denn Ihre Heilbäder?"

„Ich sage Ihnen, vor acht Tagen kam einer auf einer Tragbahre an. Gestern ist er schon mit der Hotelrechnung durchgebrannt!"

*

Im Abteil.

Herr Knutschke besteigt den Zug, setzt sich behaglich in die Fensterecke, zündet sich einen Glimmstengel an und sieht träumerisch in die blauen Ringe. Da sagt das ihm gegenübersitzende ältliche Fräulein Petschke plötzlich mit spitzer Stimme: „Hier darf nicht geraucht werden!" und zeigt auf ein Schildchen mit der Aufschrift „Rauchen verboten!"

Knutschke betrachtet das Schildchen etwas erschreckt, beugt sich dann aber aus dem Fenster und deutet auf eine Schrift, die draußen unter dem Fenster angebracht ist und in großen Buchstaben das Wort „Raucher" zeigt. Knutschke behauptet mit Bezug auf dieses Wort, daß der ganze Wagen für Raucher sei. Fräulein Petschke behauptet das Gegenteil. Vernünftigerweise jedoch beschließt man den Schaffner zu fragen.

Der besieht sich die Inschrift im Abteil, auf die Fräulein Petschke ihre Hoffnung setzt. Dann besieht er ebenso bedächtig die Inschrift draußen am Wagen. Schließlich wendet er sich an Knutschke und sagt: „Also das ist so! Draußen dürfen Sie rauchen, drinnen nicht!"

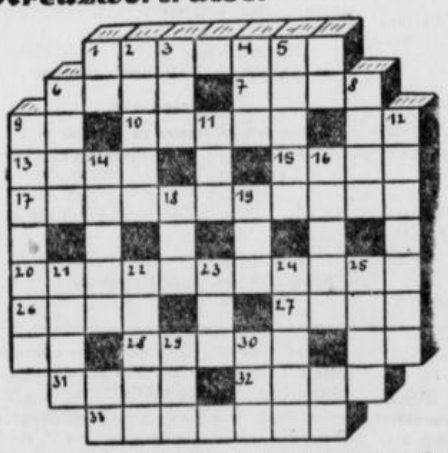
Wie man sich irren kann



Lehmann kommt angesäuselt nach Hause, versucht die Treppe hinaufzusteigen. Er faßt nach dem untersten Pfosten, meint etwas nachdenklich: „Donnerwetter . . .! Habe ich da über Nacht eine Glatze bekommen!?"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Name des Wolfs in der Fabel, 6. italienischer Weinort, 7. deutsche Universitätsstadt, 10. Bewohner eines Erdteils, 13. alkoholfreies Getränk, 15. Wüsteninsel, 17. soviel wie gefühlvoll, 20. soviel wie ritterlich, 26. griechische Göttin, 27. lat: im Jahre, 28. Genußmittel, 31. arabische Hafenstadt, 32. biblischer König, 33. Tonverzierung (in der Musik).

Senkrecht: 2. sportliche Ablaufstelle, 3. Aggregatzustand des Wassers, 4. weiblicher Vorname, 5 Spielmarke, 6. Lied der Oper, 8. Branntwein der Kalmücken, 9. Vorsatz, 11. Fluß in Thüringen, 12. Musikinstrument, 14. junges Pferd, 16. europäische Hauptstadt, 18. weiblicher Vorname, 19. gekürzter männlicher Vorname, 21. Halbinsel in der Ostsee, 22. Verwandter, 23. Ferment zur Käsebereitung, 24. Vergeltung, 25. Gach (Lasse), 29. Ruinenstadt in Trashaukasien, 30. Edelfisch. (Einmal k gleich c.)

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — a — bar — ber — ca — de — dem — di — do — e — eich — fe — fi — ge — gift — hen — ho — i — im — im — in — la — land — le — lt — lo — lu — mä — mach — mein — ment — mi — mo — ne — nicht — now — o — ob — promp — rha — ri — sa — so — stätt — te — te — ter — the — tier — tu — us ver — zi —

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Hauptschmuck, Stirnband . . . . .
2. witziger Einfall . . . . . .
3. Stadt in Bayern . . . . . .
4. Blume . . . . . .
5. Klebe-, Abreißbild . . . . . .
6. Pflanze, Arznei . . . . . .
7. oldenburgische Moorlandschaft . . .
8. Homers Heldengedicht . . . . . .
9. Kaffeehauswirt . . . . . .
10. Stadt bei Eberswalde . . . . . .
11. Gottesgelehrter . . . . . .
12. Kreuzinschrift . . . . . .
13. Gesellschafter, Teilhaber . . . . .
14. Sohn des Odysseus . . . . . .
15. Staatsgut . . . . . .
16. Getreidemaß . . . . . .
17. Nebeneinnahme . . . . . .

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Haar, 5. Sore, 7. Sonntag, 11. Bei, 13. Kartonnagen, 14. no, 15. Ade, 16. la, 19. As, 21. Grandsee, 22. Unke, 23. [illegible]

Senkrecht: 1. Hag, 2. As, 3. Rot, 4. Intendant, 5. Sau, 6. Erl, 8. Diana, 9. Onega, 10. pro, 11. Boa, 12. ego, 16. Leu, 17. Ire, 18. Lee, 20. See.

Silbenrätsel.

1. Niederwald, 2. Jehovah, 3. Camilla, 4. Heimat, 5. Tapete, 6. Irawadi, 7. Egon, 8. Dialog, 9. Epidemie, 10. Rubel, 11. Afrika, 12. Bachstelze, 13. Groblan, 14. Rhönrad, 15. Ulme, 16. Natter. — Nicht jeder Abgrund hat ein Geländer.

Scharade.

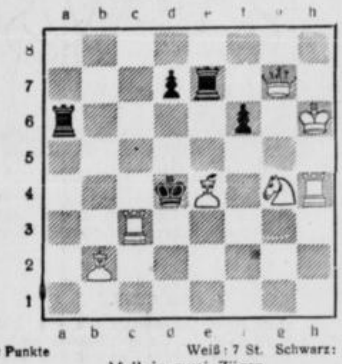
Handkuß, Kußhand.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 77.

von E. Lasdinsch.



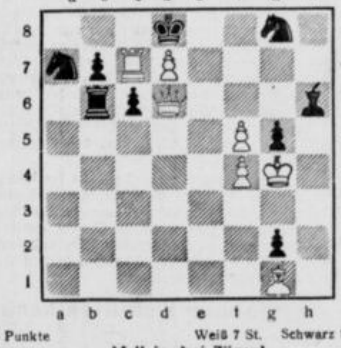
2 Punkte — Weiß: 7 St. Schwarz: 5 St.

Matt in zwei Zügen.

Problem Nr. 78.

von Dr. A. Kraemer.

(Basler Nachrichten 1932.)



3 Punkte — Weiß 7 St. Schwarz 9 St.

Matt in drei Zügen!

Löserliste.

	Preis	Punkte	+	Gesamt
G. Holdein, Welper	6	65	15	80
W. Schröder, Bochum	7	0	15	15
W. Happel,	7	170	15	185
J. Müller, Bochum	2	15	15	30
H. Knittel, Manne	4	132	15	147
Th. Sehrbrock, Nierenhof	2	77	15	92
J. Rau, B.-Dahlhausen	1	36	30	66
L. Hilbert	0	251	—	251
Fr. Möller, B.-Dahlhausen	0	177	—	177
L. Höhl, Boch.-Dahlhaus	1	0	—	0
J. Gronzewski,	0	225	—	225
J. Breuer, Steele	0	246	30	276
P. Böckmann, Altenbochum	5	248	15	263
A. Wönig Altenbochum	0	234	15	249
J. Böckmann, Altenbochum	0	77	15	92
E. Haardt, Welper	0	176	15	191
H. Breuer, Essen	0	137	—	137
F. Preuß	0	115	15	130
L. Arabin, Linden	0	81	—	81
F. Oswald, Hordel	0	99	15	114
W. Eichler, eutmar	0	65	15	80
E. Pole, Münster	0	0	2	2

Herr Joseph Breuer, Steele, der noch aus der letzten Serie 16 Punkte angerechnet bekam, erreichte damit die Spitze und den diesmaligen Lösungspreis. Herzlichen Glückwunsch!

Reklamationen bitte innerhalb acht Tagen nach Erscheinen der Löserliste.

Antwort: An mehrere: Die Lösungen können wöchentlich eingesandt werden. Zweckmäßiger ist jedoch die Einsendung alle drei Wochen.

Partiestellung:

1. Df2×f6 führt zu schnellem Verlust: 1. De7×f6! 2. Tf1×f6 Td8—d1† 3. Sc3×d1 e3—e2! und Schwarz gewinnt.

Spanische Partie.

Gespielt im Turnier um die Meisterschaft von Deutschland, Pyrmont 1933.

Weiß: E. Bogoljubow. Schwarz: P. S. Leonhardt

1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6
5. 0—0	Lf8—e7

6. Tf1—e1 der nachhaltigste Zug an dieser Stelle.

6. — — —	d7—d6
7. c2—c3	0—0

8. h2—h3 Vorsorge gegen Lc8—g4, welches den Vorstoß d2—d4 erschweren würde.

8. — — —	Lc8—d7

Meister Leonhardt befindet sich in einer Variante, die sein Gegner selbst empfohlen und auch wiederholt erfolgreich angewendet hat.

9. d2—d4	Ta8—c8?

Interessant, aber wohl nicht gut. Im Sinne des schwarzen Aufbaues ist 9. — — — Tf8—e8 10. Sb1—d2 e5×d4 12. c3 × d4 Sc6—b4! mit Durchsetzung von d6—d5. (10. — — — Sf3×d4 Sc6×d4 12. c3×d4 Ld7×a4 13. Dd1a×a4 d6—d5!)

10. La4—b3	h7—h6
11. Sb1—d2	e5×d4

Die freiwillige Aufgabe des Zentrums in vorliegendem Falle ist kaum gut zu heißen, da eine baldige Befreiung durch d6—d5 nicht in Aussicht steht.

12. c3×d4	Sc6—a5
13. Lb3—c2	c7—c5
14. b2—b3	Tf8—e8
15. Lc1—b2	b7—b5
16. Ta1—c1	c5—c4

Schwarz gibt damit den Punkt d4 auf, der von Weiß auch prompt besetzt wird.

17. b3×c4	Sa5×c4
18. Sd2×c4	Tc8×c4
19. Dd1—d3	droht e4—e5

mit Figurengewinn.

19. — — —	Sf6—h7
20. Sf3—d2	

Wenn e4—e5 so antwortet Schwarz jetzt Sh—f8.

20. — — —	Tc4—c8

21. f2—f4 der schwarze Plan (Ta—c8 mit Spiel auf der c-Reihe) hat sich nicht bewährt. Die weiße Stellung ist weit überlegen.

21. — — —	Sh7—f8
22. Sd2—f3	Dd8—b6
23. Kg1—h2	b5—b4
24. d4—d5	Ld7—b5
25. Dd3—d2	Lb5—c4?

Der Beginn vom Ende. Notwendig war zunächst a6—a5.

26. Lc2—a4!	Te8—d8

Der Rückzug Lc—b5 ist nicht angängig, da der Bb4 einsteht.

27. Sf3—d4!	

Die furchtbaren Drohungen Sd—f5 und Sd—c6 sind nicht zu parieren.

27. — — —	Le7—h4
28. g2—g3	Lh4—f6
29. Sd4—c6	Lf6×b2
30. Dd2×b2	Lc4—b5?

Schwarz hätte besser die Qualität geben sollen. Der Textzug verliert einen ganzen Turm.

31. La4×b5	Db6×b5
32. Sc6—e7†	Schwarz gab auf.

Wiener Partie.

Gespielt im Turnier zu Pyrmont 1933.

Weiß: Dr. Seib. Schwarz: Weißgerber.

1. e2—e4	e7—e5
2. Sb1—c3	Sg8—f6

Nach 2. Lf8—c5 spielt Weiß 3. Sg1—f3 d7—d6, 4. d2—d4.

3. f2—f4	d7—d5!

Bekanntlich die beste Fortsetzung.

4. f4×e5	

Weniger gut ist 4. d2—d3, wegen e5×f4, 5. Lf1×f4 Lf8—b4, 6. e4×d5 Sf6×d5. Wenn aber 4. a4×d5, so einfach und mit gutem Spiel 4. . . . Sf6×d5.

4. — — —	Sf6×e4
5. Dd1—f3	

Auf Sg1—f3 folgt Lf8—e7, 6. d2—d4 0—0, 7. Lf1—d3 f7—f5, 8. e5×f6 e. p. Le7×f6! In Frage kommt auch 5. d2—d3 Se×c3, 6. b2×c3 0—0 usw.

5. — — —	S4×c3

Als stärkster Zug gilt 5. — — — Sb8—c6. Geschieht darauf 6. Sc×e4, so Sc 6—d4! Darum ist Weiß zu 6. Lf1—b5 genötigt, mit der Fortsetzung 6. — — — Se4×c3, 7. b2×c3 Dd8—h4†, 8. g2—g3 Dh4—e4†, 9. Df3×e4 d5×e4, 10. b5×c6 b7×c6. Die vorliegende Abwicklung wurde schon von Steinitz für Schwarz empfohlen. Schwarz hat zwar eine verschlechterte Bauernstellung, dafür aber das Läuferpaar.

Weißgerber hat sich etwas anderes ausgedacht.

6. d2×c3	Lf8—c5!
7. Lc1—f4	c7—c6
8. Df3—g3	g7—g6

Die kurze Rochade wäre angesichts des fehlenden schwarzen Königspringers zu riskant.

Schwarz erstrebt die lange Rochade an.

9. Lf1—d3	Dd8—b6
10. 0—0—0	Lc8—e6
11. Sg1—e2	Sb8—d7
12. Th1—f1	0—0—0

Nachdem die notwendige Entwicklung durchgeführt ist, nimmt Schwarz den Einzelbauern e5 aufs Korn.

13. Lf4—g5	Td8—e8
14. a2—a3	Db6—c7
15. Lg5—f4	h7—h6
16. h2—h4. Verhindert	g6—g5.
16. — — —	Lc5—e7
17. Se2—d4.	

Weiß hat eingesehen, daß der B. e5 nicht zu halten ist und fixiert bereits den Punkt e6, der nach dem Fall des Be5 Angriffsziel werden soll.

17. — — —	g6—g5
18. h4×g5	h6×g5
19. Sd4×e6	f7×e6
20. Lf4—e3	c6—c5

Auf Kc8—b8 folgt Tf—e1 S×e5 L—d4!

21. Kc1—b1	De7×e5
22. Dg3—f2	Te8—f8
23. Df2—g1	De5—e7
24. Ld3—e2	

Weiß operiert mit kleinen Drohungen (Lg4).

24. — — —	Sd7—e5

Verhindert Lg4, ermöglicht aber dem Weißen eine andere Drohung.

25. Le3—f2 (Lg3! droht).	
25. — — —	Le7—d6
26. Lf2—e3	De7—e7
27. Td1—e1	Kc8—b8
28. b2—b4	

Weiß gewinnt nun seinen Bauern zurück. Schwarz kann aber dann die auf dem Damenflügel entstandenen Schwächen c3 und a3 ausnutzen.

28. — — —	Tf8—c8
29. Kb1—b2	a7—a6
30. b4×c5	Ld6×c5
31. Le3×c5	Tc8×c5
32. Dg1—d4	Se5—g6
33. Le2—d3	Th8—h4!

Wichtiger als der Angriff auf die Dame ist die Möglichkeit, den Turm unverzüglich auf den Damenflügel bringen zu können.

34. Te1×e5	

Hübsch! Der Bauer ist zurückgeholt.

34. — — —	De7—c7
35. Dd4—e3	Sg6—f4
36. Te6—e7	Dc7—b6†
37. Kb2—a2	Sf4×d3

Der Läufer schützt zu gut die weißen Felder c2, c4, b5.

38. c2×d3	Th4—e4

Nun wird es ernst. Schwarz droht Te4×a3† nebst Tc—a5 matt.

39. De3—c1	

Anders als durch den Damenzug ist die Drohung nicht aufzuheben.

39. — — —	Db6—a5

Drohung T×c3.

40. Tf1—f8†	Kb8—a7
41. Tf8—f7	Te5—b5

Deckt den Punkt b7 und bereitet die Entscheidung vor.

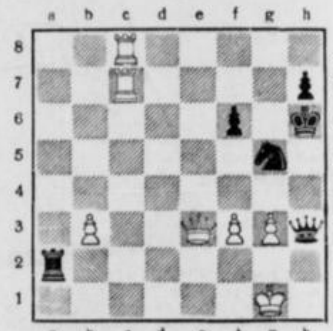
42. Te7—d7	Tb5—b6
43. Td7—e7	Weiß hat nichts anderes.
43. — — —	Da5—b5

Weiß gab hiernach auf.

Es droht Th4×h3†, 44. D×a3 Db5—b1 matt. Ebenfalls droht Db5—b3† nebst Te4×a3 matt. Spielt aber Weiß 44. Dc1—c2, so Te4×a3†, 45. Ka2×a3 Da5—b5†, 46. Dc2—a4 Da5×c3†, 47. Ka3—a2 Dc3—b2 matt.

Aus einer Partie

Cohn



Duras

Weiß am Zuge gewann!

Wodurch?

Lösung in nächster Nummer.



Ja, das wird schmecken!

Kinderaugen leuchten, denn es ist ein herrlicher Genuß, dem von der Mutter liebevoll und appetitlich angerichteten

Dr. Oetker-Pudding!

zu Leibe zu gehen. Da gibt's bekanntlich keine Reste und darum ist auch die Freude an dem guten Gedeihen der Kinder so groß.

Infolge des großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver, ebenso wie Dr. Oetker's Backpulver und Vanillin-Zucker überall stets frisch zu haben. Schutzmarke „Heller Kopf" beachten!

Keine Blähungen mehr!

Carminativum Dr. Scholz Blähungs- u. Verdauungspulv. frei von Chemie, nicht abführend. Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Kopfweh, Schwindel, Gemütsverstimmung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. Preis RM 1.80. Zu haben in Apotheken.

Martin Eibl, Apotheker, Bad Wörishofen 14

In der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Joh. von Gott zu Trier

finden brave junge Leute aller Stände und Berufe, die sich im Ordensstande Gott weihen wollen, Aufnahme. Die Genossenschaft, welche bereits in 10 Tochterniederlassungen besteht, bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte u. Fähigkeiten im Dienste der Caritas, insbesondere in der Krankenpflege (auch in der Landwirtschaft oder im Handwerk) zu verwerten. Meldungen wolle man richten an den Generaloberen der Barmh. Brüder in Trier. Nähere Auskunft erteilen auch die Obern der Barmh. Brüder in Bochum, Rechenerstraße 4, Elberfeld, Kasinostraße 19, und Dortmund, Burgholzstraße 150.

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art, Gicht, Ischias und Erkältungskrankheiten hat sich Togal hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Frag. Sie Ihr. Arzt. In all. Apoth.

Togal Tabletten

Preis M 1.20. 12,5 Lith. 0,45 Chin. 74,3 Acid. acet. salic.

EISA-Stahl-u. Holz-**Betten** Schlafzimmer Stahlgarnituren schwere Kinderbett., Polster, Chaiselong. an jeden Teile. Katal. 100 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Sächsische **Bettfedern**-Fabrik Paul Roger, Bellzsch 17 Provinz Sachsen, Angerstraße 4 sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — — Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen. Ferner prima BETT-INLETT Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

Allwetter-Creme 4711 Pflegt u. schützt Gegen rauhe Haut

Verkaufe wunderbares, eichenes, schweres **Schlafzimmer** mit nußb. pol. u. aufrund gebaut mit tadellosen Original-Federaufzügen und elegant. leid. Steppdecken, ganz neu, zusam. für 450.— Mark. Möbel verkauf. Schriftliche Angeb. unt. W. K. 440 an die Sonntagsfreude, Bochum, Wilhelmstraße 13/14.

Graues Haar beseitigt schnell mein einzigartiges unschädl. Mittel. Must. kostenl. Frau Ella Heldig, Berlin-Friedenau 104

„Gnädig".

Die große Wort- und Sprachkunst des Romandichters Jean Paul, des großen Zeitgenossen Goethes, ist bekannt. Sie beruht hauptsächlich darauf, daß Jean Paul die Wörter in ihrer weitesten Bedeutung erfaßt, nicht nur in der verblaßten Bedeutung, die ihnen im Gegensatz zu der kraftvollen Volkssprache die sogenannte Gesellschaft gibt. Bezeichnend hierfür ist ein Zwischenfall, der sich einst in einer vornehmen Münchener Gesellschaft abspielte. Jean Paul, der auch geladen war, erschien zu sehr später Stunde, als manche anderen Gäste schon an den Aufbruch dachten. Man fragte ihn, weshalb er so spät komme. Dem Dichter war es unangenehm, daß er mit einem Male der Mittelpunkt der ganzen Gesellschaft war, und er erwiderte nur kurz, er sei bei dem König Max von Bayern auf Schloß Nymphenburg zu einer Audienz gewesen.

Darauf entstand eine Stille, die einer der Hofbeamten mit einer Frage auszufüllen zu müssen glaubte: „Waren Ihre Majestät anädig?"

Nun brach Jean Pauls Unwille erst recht durch. „Was heißt anädig", erwiderte er, „bin ich ein Verbrecher?"

Ob die Anwesenden da wohl das Wort „anädig" begriffen haben?

Kammermusik.

Kwasbesseres machen Kammermusik.
Sie spielen nicht schön, dafür sehr geräuschvoll.
Das Haus dröhnt von den Geigen.

Der Nachbar klopft wütend an die Wand:

„Was ist das für ein Krawall, daß man nicht einschlafen kann?"

Kwasbesseres antwortet stolz:

„Das ist das Schlummerlied von Mozart."